

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 65

Freitag, den 18. März 1927

18. Jahrgang

Abonnementpreis monatlich 5,00 Gulden, vierteljährlich 15,00 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 2,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Spalte 0,20 Gulden, 7. Spalte 0,10 Gulden, 8. Spalte 0,05 Gulden, 9. Spalte 0,02 Gulden, 10. Spalte 0,01 Gulden. Abonnement- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2155. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 248 08  
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 242 07

## Um Schanghai und Nanking.

### Der Entscheidungsskampf in China. — Die Gegensätze in der Kanton-Partei.

Im Frontabschnitt von Nanking, ungefähr 150 Meilen nordwestlich von Schanghai, sind schwere Kämpfe im Gange, die jedoch noch zu keiner Entscheidung geführt haben. Da in Schanghai die Nachricht eingetroffen war, Nanking sei gefallen, hat der Gewerkschaftsrat am Donnerstagmorgen den Generalstreik ausgerufen, an dem sich vor allem etwa 20 000 Spinnerarbeiter beteiligt haben. In Schanghai sollen weiterhin Verhandlungen für ein Abkommen im Gange sein, das eine friedliche Befreiung der Stadt ermöglichen soll.

Seit der Eroberung von Hangtschau, etwa 80 Kilometer südlich von Schanghai, durch die südchinesischen Truppen vor etwa vier Wochen hatten sich in China keine auffehrerregenden militärischen Vorgänge mehr ereignet. Der im Anschluss an diesen Erfolg der Kantonese ausgerufenen Generalstreik in Schanghai war durch den dortigen Gouverneur Lianpangschew grausam unterdrückt worden und auch die versuchte Verschleppung des Arsenal durch meuternde Kanonenboote hatte keine weiteren Folgen militärischer oder diplomatischer Art nach sich gezogen, obwohl die viel zu kurz dauernden Geschäfte nur die französische Konzession beschädigten.

Inzwischen war diese Ruhe lediglich ein Vorläufer neuer Stürme, eine Atempause zwischen den Schlachten.

Seit einigen Tagen sind diese Vorbereitungsmaßnahmen der Kantonstruppen anscheinend beendet und ein neuer

#### großer Angriff auf Schanghai

sieht offenbar bevor. Inzwischen gehen die südchinesischen Befehlshaber strategisch sehr planmäßig und kaltblütig vor und konzentrieren zur Zeit ihren Hauptstoß nicht auf Schanghai selbst, sondern auf Nanking. Dieses im Nordwesten von Schanghai gelegene wichtige Handelszentrum ist auch von besonderer strategischer Bedeutung, weil durch seine Eroberung die Kantonstruppen die Isolierung Schanghais von Nordchina immer mehr vollenden werden. In Nanking in ihre Hände gefallen, dann ist die einzige Eisenbahnlinie abgeschnitten, die Schanghai nach dem Norden, d. h. mit Peking, verbindet. Dann bleibt Schanghai nur noch die Seeverbindung offen, aber auch die kann kaum genügen, um einen geordneten Abzug der chinesischen Truppen zu ermöglichen. Ein Rückzug auf der schmalen Landzunge zwischen der Rüste und der nach Norden führenden Bahnlinie kommt erst recht nicht in Frage. Mit anderen Worten: die nordchinesischen Truppen Schanghai-Schanghai stehen dann vor der Alternative, ins Meer gedrängt zu werden oder zu kapitulieren. Deshalb ist die Nachricht keineswegs unwahrscheinlich, dass dieser General der Kantonarmee vorgeschlagen hat, freiwillig und

#### lampflos Schanghai und Nanking zu räumen

gegen Zahlung einer „Entschädigung“ von 500 000 Dollars! Vielleicht ist er bei Zahlung eines höheren Preises sogar bereit, überhaupt zurückzutreten und seine Truppen der revolutionären Regierung zur Verfügung zu stellen. Es soll auch im deutschen Bürgerkrieg schon vorgekommen sein, dass geschlagene

Generale in letzter Stunde nur noch daran dachten, ihre Gehälter und Pensionen zu retten. Warum sollte das in China anders sein?

Jedenfalls sprechen alle Anzeichen dafür, dass der neue Vormarsch der Kantonstruppen zur Eroberung von Nanking und im Anschluss daran zur Einnahme von Schanghai führen wird. Was wird dann aus den gelandeten europäischen Truppen werden? Die extrem-konservativen Elemente Englands sind für Kämpfe, weil sie im Interesse des britischen Prestiges in der Welt eine Wiederholung der Neujahrsvorgänge von Sanktau, die einer glatten

#### Kapitulation der englischen Truppen

gleichtamen, um jeden Preis vermeiden wollen. Die letzten Erklärungen Briand's in der französischen Kammer zeigen umgekehrt die Tendenz einer glüklichen Einigung. Es wird jedenfalls äußerster diplomatischer Geschicklichkeit bedürfen, um bei einer Eroberung Schanghais durch die Kantonstruppen einen blutigen Zusammenstoß zwischen den europäischen Truppen und den siegreichen Revolutionären zu vermeiden. Der maßgebende Flügel der britischen Regierung — d. h. Baldwin und Chamberlain — ist sich der ungeheuren Gefahren, die ein solcher Zusammenstoß nach sich ziehen würde, wohl bewusst.

Sinkwellen ist es zwar noch nicht so weit, aber der Tag naht, an dem die Mächte vor dieser schwierigen Entscheidung stehen werden. Die Lösung dieses heiklen Problems wird allerdings nicht nur von ihnen allein abhängen, sondern auch und vielleicht in noch höherem Maße von Nanking selbst. Deshalb verdienen die politischen Vorgänge im Lager der südchinesischen Regierung erhöhte Aufmerksamkeit. Die Nachrichten darüber widersprechen sich. Noch vor zwei Wochen hieß es, dass es dem Generalissimo Schiangkai-shek gelungen sei, mit einigen Generalen und Ministern gelungen sei, den Einfluss von Borodin und anderen russischen militärischen und politischen Ratgebern zurückzuführen und den rein nationalchinesischen Standpunkt durchzusetzen. Nach den neuesten Meldungen soll im Gegenteil der

#### bolschewistische Flügel der Kantonregierung

die Oberhand gewonnen haben, und es soll dem Generalissimo ein revolutionär-politischer Beirat beigegeben worden sein. Daraus lässt sich wohl schließen, dass der innere Konflikt zwischen dem extremistisch-bolschewistischen Flügel und dem national-chinesischen innerhalb der Kantonregierung im vollen Gange ist, dass aber die Kantonarmee nach wie vor zu Schiangkai-shek hält. Von der Entwicklung dieser inneren Auseinandersetzungen unter den chinesischen Nationalrevolutionären hängt es zum großen Teile ab, ob sich die Kantonese nach dem Fall von Schanghai mit den Mächten verständigen, oder ob sie den Kampf gegen sie aufnehmen werden. Ein friedliche Verständigung auf diplomatischem Wege liegt jedenfalls weniger im russisch-bolschewistischen Interesse, als eine blutige Machtprobe. Aber eine blutige Machtprobe kann die furchtbaren Folgen haben — auch für Europa!

## Reichswehroffiziere als Fememörder?

### Ein sensationeller Vorstoß der Verteidiger im Fememord-Prozess Wilms.

Die Verhandlungen im Fememordprozess Wilms begannen am Donnerstag mit dem Fall Edelt, bei dem der angeklagte Oberleutnant Budzinsky als Kommandeur der Zitadelle Spandau eine wesentliche Rolle spielte. Edelt war Angehöriger eines Arbeitskommandos in Spandau und war von dort im Juli 1923 desertiert, worauf er sich schussuchend bei der Polizei in Spandau einfinden hat. Nach der Zeugenaussage eines Spandauer Kriminalbeamten erschien bald darauf auf der Polizeiwache Feldwebel Umhofer mit einem Soldaten und verlangte die Auslieferung Edelts mit der Erklärung, dieser werde Stechbrieflich gesucht und er solle ihn nach der Zitadelle bringen. Da die Angabe von dem Stechbrief nicht stimmte, habe die Polizei die Herausgabe des Mannes verweigert und ihn dem Berliner Polizeipräsidium zugeleitet. Am Tage darauf sei dann Leutnant Budzinsky mit drei Mann bei der Polizeiwache erschienen, um Edelt abzuführen. Die-mal wurde ein schriftlicher Ausweis des Wehrkreiskommandos 3 vorgelegt, wonach Edelt zu seiner Truppe zurückgebracht werden sollte. Die Herausgabe wurde wiederum verweigert, weil der Zeuge, wie er erklärte, sowohl nach der Haltung des Feldwebels Umhofer wie nach den Angaben des festgenommenen Edelt

#### ihn dessen Leben fürchtete.

Denn Edelt habe geweint und erklärt, er sei dem Tode geweiht. Der Angeklagte Budzinsky gab gegenüber diesen Befundungen zu, im Auftrage der Division erschienen zu sein, um den Edelt festzunehmen und abzuführen. Den schriftlichen Befehl dazu habe er von Hauptmann Keiner erhalten. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde ein Brief des Batterieführers des davongelaufenen Edelt vorgelesen. Hierin findet sich der Vermerk: „Ich erinnere Sie an das beschworene Schwelgen.“

Der Staatsanwalt weist darauf hin, dass der Fall Pannier sechs Wochen vorher genau so begonnen habe. Auch Pannier hatte sich unter den Schutz der Polizei gestellt und wurde dann zur Reichswehrdivision gebracht. Einige Tage nach seiner Auslieferung an das Wehrkreiskommando wurde er getötet. „Jedenfalls“, meint der Staatsanwalt, „wirft das ein bezeichnendes Licht auf die Absicht, die Umhofer im Falle Edelt hatte.“ Den Pannier hat damals der auch jetzt angeklagte Oberleutnant Stantien auf dem Wehrkreiskommando in Empfang genommen, und der Zeuge Hauptmann Keiner von der Reichswehr bezeichnete auch jetzt das Verhalten Stantien's damals als korrekt.

Hier kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung, die den Antrag stellte, Hauptmann Keiner

als Sachverständigen zu vernehmen, und der Staatsanwaltschaft, die eine Genehmigung des Reichswehrministeriums für erforderlich hält. Justizrat Hahn beantragte in großer Erregung Vertagung der Verhandlung, bis die Genehmigung des Reichswehrministeriums vorliege. Auch die übrigen Verteidiger verlangen die Vernehmung der Offiziere des Berliner Wehrkreiskommandos als Sachverständige darüber, dass auch nach Auffassung der Reichswehr Angehörige der Schwarzen Reichswehr, die sich in den Händen der Polizei befanden, zurückgeholt werden konnten, um

#### ihnen den Mund zu stopfen.

Dieser Beweisanspruch des Rechtsanwalts Bloch löste eine ungeheure Erregung aus; Staatsanwälte und Angeklagte sprangen von ihren Plätzen und es kam zu erregten Auseinandersetzungen. Schließlich sucht der erste Staatsanwalt zu beschwichtigen mit der Erklärung, die Anklagebehörde kenne sich nicht gegen die Vernehmung der Reichswehroffiziere, sie verlange nur die Einholung der Genehmigung des Reichswehrministeriums, um seine Revisionsgründe zu schaffen. Justizrat Hahn erklärt, die Verteidigung sofort niederzulegen, wenn nicht die sachverständigen Reichswehroffiziere gehört werden, damit es nicht hinterher heiße, die Verteidigung habe Landesverrat betrieben.

Als dieser Vorstoß des Justizrats Hahn beendet war, erhob sich in großer Erregung Rechtsanwalts Bloch mit dem Zuruf an den Vorsitzenden, er habe folgende Erklärung abzugeben:

„Seit acht Tagen wird hier an gewissen Dingen geflüsternd vorbeigerebet. Es ist nicht unsere Schuld, wenn das Räder jetzt endlich gequillt werden und ich Herrn Hauptmann Keiner folgendes ins Gesicht sagen muß: Wenn man schon Leute auf die Anklagebank setzt, die für die Vorgänge im Jahre 1923 büßen sollen, warum sitzt dann nicht Herr Hauptmann Keiner auf dieser Anklagebank? (Große Bewegung im Saale.) Warum sitzen hier nur die unverantwortlichen Unterorgane? Wir haben es bisher in allen Femeproessen erleben müssen, daß man auf untergeordnete Persönlichkeiten die Schuld abwälzen will, die in Wirklichkeit ganz andere Leute trifft. Wir Verteidiger patieren nicht länger mit diesen Herren.“ (Große Bewegung.)

Darauf hat Hauptmann Keiner, von seiner Person als Sachverständiger Abstand zu nehmen. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, als Sachverständige den Oberleutnant von Hammerstein und Oberst v. Bod zu hören und sich die Vernehmung weiterer Sachverständiger vorzubehalten. Dann wurde die Verhandlung abgebrochen, da die Sachverständigen nicht vor Freitag zur Stelle sein können.

## Der 18. März.

Von Robert Breuer.

Ein Volk, das seine Geschichte verweigert, oder ihrer auch nur verzagt, ist verächtlich. Immer wieder predigen das die Anbeter des Herrenstaates. Sie haben recht. Wir sind ganz ihrer Meinung: Geschichte, die im Bewußtsein lebendig bleibt, ist ein politisches Instrument, ist politische Macht. Wer mit geistigen Augen sieht, was errungen worden ist und wie der Kampf ging, wer den Weg des Aufstieges kennt, dem strömt aus der Vergangenheit die Kraft, Zukunft zu hämmern. Darum darf und will die deutsche Arbeiterschaft nicht vergessen, daß es einen 18. März gegeben hat.

Der Tag, an dem zum erstenmal die preussische Autokratie in ihren Fugen zitterte, der Tag, an dem das absolute Königtum vom Schreden des marschierenden Volkes überfallen wurde, der Tag, an dem der Feudalismus die Demokratie zwar nur heuchelte, aber doch so heucheln mußte, weil die Häupte des erwachsenen Untertans am Throne zerrien — der 18. März des glücklichen Jahres 1848, der Aufrühr des 9. November 1918, der Morgen der Freiheit, sei uns heilig.

Die deutsche Demokratie hat eine stolze Geschichte; aber nur die deutsche Arbeiterschaft vermag sie, diese Geschichte zu ehren. Das bezeugt der Friedhof der Märzgefallenen im Berliner Friedrichshain. Durch Jahrzehnte war er wüstes Land, ein vergessener Winkel, eine Grube der Verwünschung, ein Ort der Abjahn für den ordentlichen Bürger. Die Gräber waren eingesunken, die Kreuze zerfallen, die Steine verrottet, die Wege mit Wildwuchs überwuchert; die armenlichen Jaun fraß die Früchte. So erhebt das Bürgertum seine großen Toten, die Helben der Demokratie, die Bahnbrecher des Volksstaates. Feige und willig hingegeben dem mittelmeindlichen Gottesgnadentum, hatte die Bourgeoisie, die über dem Kronenorden vierter das Wahlrecht dritter Klasse vergaß, kein Gedächtnis für die Manneskraft ihrer Väter. Die Stimme aus den Gräbern der Märzgefallenen, deren beschämendes Schicksal Freiligrath zornig geahnt hatte, wurde überhört vom Gemallschrift der Paraden, vom Hurra begelsterter Demut, von den Anstichauern der Speiser. Dem deutschen Arbeiter aber ist der Mahn- und Weckruf des Märztofen nie verlorengegangen.

Alljährlich kamen sie aus den Vierteln der Armut, aus finsternen Höfen und luftleeren Gemäuern, kamen sie aus den Fabriken und Werkstätten, von der Maschine und vom Amboss, kamen die Treuen, die Glaubenden, die Unverzagten, die Stets-Bereiten, kamen die in Groß und Klugheit verkappten Soldaten der Revolution, den Schwur zu erneuern:

Denn erst der Anfang war gemacht.  
Noch steht bevor die letzte Schlacht.

Alljährlich, am 18. März, flammte Rot aus grünem Vorbeer, schlug Rot aus brennenden Herzen und leuchtete weithin über gedrängte Masse, die zur Prozeßion des Dankes, nicht minder zum March des Vortrupps sich versammelt hatte. Bewacht und schikantert von den Kohorten der Obrigkeit, die mit Pferdehufen, mit Säbel und Schere den Geist der Entel und das Gedächtnis der Väter zerstückten mochten. So stano r sie, die Arbeiter Berlins, alljährlich am 18. März, gehakt und verhöht von den Saiken und von den Berächlern des „Fylkes. Die Arbeiter haben die Tradition des freien bürgerlichen Märzges gewahrt; im deutschen Proletariat blieben Geschichte und Gewissen des Freiheitskampfes von 1848 unsterblich.

So, von der Geschichte getragen und geweiht, wurde Sehnsucht zur Wirklichkeit und Woller zur Tat. Der Dichter war nicht feurig genug gewesen, oder er hatte vielleicht doch noch zu viel Respekt vor gekröner Anmaßung gehabt; der Dichter hatte gemeint:

Die Freiheit ist die Auktion  
Von dreißig Firksen-Hilten.

Aber, als der Tag gekommen war, gab es nichts mehr zu verankulieren; da waren die gesückerten Hüte samt ihren sogenannten Köpfen verschwunden, da sprangen auf die Gräber des Märzges und Millionen erlebten, wovon die Väter groß geträumt. Unumhüllliche Gewissheit sprüht aus der Geschichte der deutschen Republik. Logisches Wachstum. Organischer Aufstieg. Stufe am Stufe. Schlacht um Schlacht. Bis zum Gipfel. Bis zum Stieg. Unvergessen der 18. März: der Ausgang. Wo aber ist das Ziel?

Als Friedrich Wilhelm IV. am 21. März 1848 durch die Straßen Berlins geritten war, eine schwarz-rot-goldene Fahne vor sich und eine schwarz-rot-goldene Binde am Arm, schrie Robert Blum, der schon die göderischen Augen der Reaktion mitterte: „daß die alten deutschen Farben so von der Hand eines Gauklers beschimpft werden mühten“ — und als in der 51. Sitzung der Frankfurter Versammlung Schwarz-Rot-Gold als Nationalflagge empfohlen wurde, rückten sich zugleich die Emig-Geckrigen: „daß das Geseß vom 21. Juli 1848 noch nicht zur Anwendung kommen möge“ — Luthers Flaggenerlaf ward vorweggenommen und umgekehrt: Der Fluch der Enttäufung, an dem die Männer des Märzges dahinflechten, er blieb auch uns nicht erspart. Wir kamen in den Vorraum; wir glaubten, den Tag der Ernte und Reife gewonnen zu haben. Wir wandelten den Wirbel der Revolution zum Staatsgedanken. Da erlebten wir abermals, daß die Geschichte nicht gradlinig zur Höhe steigt, daß sie vielmehr dem schmerzhaften Geseß des Auf und Ab, des Voran und Rückwärts unterworfen ist. Soll solche Erkenntnis Verweissung und Stillstand wirken? Der 18. März jagt: Nein!

In Kümmerntis und Dunkelheit,  
Da mühten wir sie bergen!  
Nun haben wir sie doch befreit,  
Befreit aus ihren Särge!

Das ist die rechte Märzmelodie, das ist die echte Märzgewahrt: der Freiheitsweg des Volkes geht durch Blut und Gräber, geht über Gewinn und Niederlage, geht unbekümmert um den geschwinkten Triumph aufgährender Vergangenheit — aufwärts — vorwärts. Von Stufe zu Stufe. Von Schlacht zu Schlacht.

# Amerika gegen internationale Rüstungskontrolle

Die amerikanische Regierung hat für die 2. Tagung des vorbereitenden Abrüstungskonferenzen ein Memorandum zu dem Bericht des sogenannten gemischten Ausschusses (Amerika ist in diesem Ausschuss nicht vertreten) ausgearbeitet, in dem erklärt wird, daß die amerikanische Regierung keinen Vorschlag gütlich aufnehmen könne, der auf eine internationale Kontrolle in bezug auf eine Vereinbarung über die Beschränkung der Rüstungen hinauslaufen würde. Die sicherste Basis für eine solche Vereinbarung müsse die Achtung vor den Verträgen sein. Außerdem macht die amerikanische Regierung darauf aufmerksam, daß der Abschluß besonderer internationaler Vereinbarungen zwischen den Schlüsselindustrien in den Vereinigten Staaten auf ernste rechtliche und verfassungsmäßige Hindernisse stoßen würde.

Zur Frage des Verbots des chemischen Krieges bemerkt die amerikanische Regierung, daß die vom gemischten Ausschuss gemachten Vorschläge in keinem Zusammenhang mit der Frage der Rüstungsbeschränkungen stehen. Es sei notwendig, daß die Mehrzahl der chemischen Produkte, die in Kriegszwecken zu Kriegszwecken verwendet werden können, für die Friedensindustrie zu den täglichen Bedarfsartikeln gehören. Kein Land könne mit Sicherheit die Verpflichtung eingehen, auf Vorbereitung zur Verteidigung gegen einen mit chemischen Mitteln geführten Angriff zu verzichten. Zur Vorbereitung der Abwehr solcher Angriffe seien besondere Ausbildungskurse unter Berücksichtigung der chemischen Fragen unerlässlich. Die amerikanische Regierung ist sich deshalb gegen ein absolutes Verbot solcher Ausbildungskurse aus. Das Memorandum nimmt schließlich noch zu der Frage der Verantwortlichkeit des Rüstungsstandes der einzelnen Länder auf Grund des Haushaltsplanes in ablehnendem Sinne Stellung.

## Amerikas Abrüstungseinforderung an Frankreich

Der Quai d'Orsay veröffentlicht am Donnerstag die amerikanische Note, in der Frankreich eingeladen wird, sich in irgendeiner Form an der Abrüstungskonferenz des Präsidenten Coolidge zu beteiligen. Die Note wiederholt die bekannten Argumente, nach welchen die von Amerika beabsichtigte Konferenz in keiner Weise das Verbleiben des Völkerbundes und der von diesem beabsichtigten Abrüstungskonferenz beeinträchtigen soll und behauptet weiter, daß die amerikanische Initiative dem Völkerbund große Dienste leisten werde, als sie die Erfassung des schwierigen Problems der Abrüstung beschleunigen würde. Wie die französische Regierung bereits weiß, schließt das Dokument, „hat die amerikanische Regierung keinerlei Vorurteil in bezug auf eine Formel, die zur Begrenzung der französischen Tonnage zu finden wäre. Sie wünscht, keineswegs die bereits durch Verträge gestellten Fragen wieder aufzurollen, möchte aber betonen, daß alle anderen mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen offenstehen und in der beabsichtigten Besprechung jede Macht die Möglichkeit haben wird, die Stellung einzunehmen, die sie als Verhandlungsbasis am besten mit ihren Interessen in Einklang bringen kann“.

## Rufflottendebatte im Unterhaus

Im englischen Unterhaus brachte der Arbeiter-Abgeordnete Poulsonby einen Antrag ein, der die Verminderung der Rufflottkräfte um 33000 auf 1000 Mann fordert. Er betonte, daß er nur für seine Person handele und nicht für die Arbeiterpartei. Der Luftfahrtminister erklärte zu diesem Antrage, London sei die unverwundbarste Hauptstadt für Luftangriffe in Europa. Am Ende des Krieges habe England die größte Luftstreitkräfte Europas gehabt; es habe sie bis zur Bedeutungslosigkeit vermindert, ohne daß die übrigen großen Mächte diesem Beispiel gefolgt wären. England sei verpflichtet, sich in einen besseren Verteidigungsstand zu setzen. Der Änderungsantrag Poulsonby wurde verworfen.

## Präsidentenwahljahren der Schwarz-weiß-roten

Die „Vossische Zeitung“ weist von einer Ansprache zwischen dem Bundesführer des Stahlhelms, Seibte, und dem Grafen Westarp zu berichten, die in Berlin Mitte Februar stattgefunden haben soll. Westarp habe dabei erklärt, mit der nationalen Bewegung sehe es sehr böse aus. Mit Sorge lenne man sich die Frage vor, was beim Ableben des gegenwärtigen Reichspräsidenten geschehen solle. Bei einer Neuwahl des Reichspräsidenten sei gar nicht daran zu denken, die nationale Bewegung wieder einen ähnlichen Erfolg haben werde. Westarp habe auch im Hinblick auf die Zusammenkunft der

## Erlebnis mit chinesischen Schauspielern

Von Kl. Labund.

Eines Abends, als ich nicht wußte, was ich anfangen sollte, bemerkte ich in der Nähe des Hofens vor einer Schenke sonderbare farbige Papierstreifen und Laternen hängen. Ich trat näher, entdeckte ein blaßes Mädchen (auf einem dieser Papierstreifen), das zu einem furchterregenden Krieger zärtlich auslachte. Und zwischen beiden lief eine mir unverständliche Schrift. Aber ich erriet sofort, daß es sich um das Aushängeschild einer chinesischen Gaukler- oder Schauspielertruppe handelte. Ich trat durch einen schmalen, leuchtigen Gang ein. Es öffnete sich ein Saal; und auf der primitiven, völlig kuffenlosen Bühne sah ich dasselbe Schauspiel, das ich schon auf dem Platz gesehen; ein blaßes Mädchen kniete vor einem furchterregenden Krieger, der ein Schwert schwang, und blühte zärtlich zu ihm auf. Sie erhob sich in diesem Moment, trippelte an die Rampe und es schien als sage sie mir, was sie dann in einem unverständlichen Idiom leuchtete und zwischerte und lächelte. Und obgleich ich ihre Sprache nicht kannte, verstand ich alles: sie versuchte mir klar zu machen, daß sie jenen furchterregenden Mann mit dem Schwert liebe, daß er der Heuler sei, der sie auf den Befehl des Mandarinen töten müsse, daß sie aber gern von seiner Hand sterbe und daß sie ewig ein Vogel am Morgen, als Schmetterling am Mittag, als Fledermaus nachts um seine Stirne schwirren werde. Dann trippelte sie zurück, kniete nieder, der Heuler schlug wortlos zu — ein Schrei des Entsetzens im Publikum, ich fiel fastweilich an eine Säule; der Kopf rollte über die Bretter, Blut spritzte über sie, der Vorhang fiel.

Natürlich war es irgendein Gauklerstück. Aber ich war so benommen, daß ich auf den Hof trat. Da stand die kleine Chinesin am Bühnenausgang und blühte in den Mond, so irgendwie hoch im Rahmen hing. Sie sah so bezaubernd, so unirdisch aus, als sie den Kopf zu mir wandte und mich wortlos wie ein Tier, gefühl- und gedankenlos, betrachtete. Ich trat näher und richtete ein paar englische Worte an sie. Sie schüttelte den Kopf. Ich wußte nicht, was ich tun sollte, das Herz schlug mir bis in den Hals. Ich ergriff ihre Hand, und wie sie eben vor dem Mandarinen kniete, kniete ich vor ihr nieder. Und ich küßte diese zarte, gebrechliche Hand; ganz leise. Drinnen klang ein Gong. Sie entschlopfte. Ich war allein.

Ich ging nach Hause. Schlaflos lag ich in meinem nach Feuer riechenden billigen Gaubauszimmer, und im Dunkel sah ich die kleine Chinesin, wie sie vor dem Heuler, der ihr Geliebter war, kniete. Damals erachtete ich mein erstes chinesisches Erlebnis. Es war ganz kurz, das, was die

Deutsch-Konservativen, die damals bevorstand, auf eine Spaltung innerhalb der Deutschnationalen Partei hingewiesen. Damals hat damit zu rechnen gewesen, daß 28 deutsch-nationale Abgeordnete sich formell abspalten und sich zu einer selbständigen deutsch-konservativen Fraktion zusammenschließen würden. Schließlich meldet das Blatt, daß der Stahlhelm sich unmorganisiert hat. Er zerfällt jetzt in drei Teile: Kern-Stahlhelm, dem die ehemaligen Frontsoldaten angehören, Ring-Stahlhelm, der sich aus dem „Stahlhelms-Angehörigen“ und den jungen Mitgliedern über 21 Jahre zusammensetzt, und schließlich der Jungstahlhelm, mit den jungen Leuten zwischen 17 und 21 Jahren.

## Krise in der Bergarbeiter-Internationale

Die Berliner Beratungen der Exekutive der Bergarbeiter-Internationale wurden am Donnerstag abgeschlossen. Bei der Besprechung der Berichte über die Lage des Bergbaues und seiner Arbeiter in den verschiedenen Ländern wurden zunächst von englischer Seite interessante Einzelheiten über das Ergebnis des letzten Komplexes gegeben und dann aus verschiedenen anderen Ländern erfreuliche Mitteilungen über Arbeitszeitverkürzung und Lohnverbesserungen gemacht, wofür besonders in Deutschland, Holland und Polen kräftige Bewegungen eingeleitet haben.

Eingehend beschäftigte sich die Exekutive mit dem Streit um Frank Hodges und dem Fall Cook. Ein aus drei Mitgliedern bestehender besonderer Ausschuss soll die Frage prüfen, ob die Haltung des internationalen Sekretärs Hodges während des englischen Bergarbeiterstreiks und die Übernahme einer Stellung im englischen Elektrizitätsrat mit seinem Amt als internationaler Sekretär vereinbar sind. Der Ausschuss wird zur Prüfung der Sachlage am 28. und 29. April in London zusammentreten und der nächsten Konferenz Bericht erstatten.

In bezug auf den Fall Cook wurde von allen nichtenglischen Organisationen eine scharfe Protesterklärung gegen die Angriffe Cooks auf die Bergarbeiter-Internationale abgegeben, die der Präsident Smith dem britischen Verband vorlesen wird. Der britische Verband wird darin ermahnt, auf die Einleitung solcher Angriffe hinzuwirken und zu den Angriffen selbst noch vor der nächsten Konferenz Stellung zu nehmen. Smith sicherte an, über die Stellungnahme des Verbandsvorstandes in der nächsten Konferenz zu berichten. Darüber hinaus erklärte Smith, daß er, wenn die Angelegenheiten über die Ausführungen Cooks in Moskau auf Wahrheit beruhten, nicht ansetze, zu erklären, daß solche Reden besser nicht gehalten werden. Wenn man führende Persönlichkeiten in der Bewegung herunterreißt, so schädige man auch die Bewegung. Er sei mit Hodges in manchen Fragen auch nicht einverstanden, aber es falle ihm nie ein, öffentlich und noch dazu in beleidigender Form die Differenzen zu erledigen. Die Rücksicht auf die Bewegung müsse unter allen Umständen maßgebend sein.

Die Abhaltung des nächsten internationalen Kongresses wurde, einem Wunsch der englischen Delegierten entsprechend, auf das Jahr 1928 verschoben.

Cook erklärte der „Trib“ zufolge, in Moskau u. a., er persönlich sei der Auffassung, daß die alte Bergarbeiter-Internationale keine Lebenskraft mehr habe. Sie sei durch und durch faul. Man müsse sie auflösen und eine neue Bergarbeiter-Internationale gründen, die die Bergarbeiter aller Länder umfasse. In anderen Artikeln und Interviews machte Cook der Bergarbeiter-Internationale sowie englischen Gewerkschaftsführern in beleidigender Weise den Vorwurf des Betrugs und der Käuflichkeit durch das Unternehmertum.

## Urteil gegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten

Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und des Reichsbankdirektoriums wurde gestern der antisemitische Verlagshändler Theodor Frisch aus Leipzig und der verantwortliche Redakteur des „Deutschen Tageblattes“ Frisch Hilgenstodt auf Grund eines Artikels in der Zeitschrift „Hammer“ vom 1. August v. J. mit der Ueberricht „Falschmünzerei der Reichsbank“, der vom „Deutschen Tageblatt“ übernommen worden war, zu einer Geldstrafe von 300 Mark bzw. 200 Mark verurteilt. Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde die Veröffentlichung des Urteils im „Hammer“, im „Deutschen Tageblatt“ und im „Berliner Volksanzeiger“ zugestanden. In der Urteilsbegründung wird als strafmildernd für den Angeklagten Frisch sein hohes Alter betrachtet, als strafverschärfend jedoch die Leichtfertigkeit, mit der er vorgegangen sei.

Japaner hofen nennen: „Du liebst den Heuler. Täglich mordet er dich. Ewig fließt dein Blut. Du aber lächelst.“

Am nächsten Abend war ich wieder zur Stelle. Als ich eintrat, spielten sie eine kleine Komödie: ein Student liebt die Verkäuferin einer Parfümeriehandlung. Er kann ihr seine Liebe nicht gestehen, da immer eine abschreckend häßliche Frau, die Inhaberin des Ladens, dabei ist. Endlich gelingt es ihm, dem Fräulein — es wurde von meiner kleinen Chinesin dargestellt — einen Zettel zuzuflecken: heute abend im Tempel da und da! Sie lächelte Gewährung. Zweites Bild: soll den Tempel darstellen. Der Student beim Zechen mit einem alten Bogen. Er erwartet sein Fräulein. Sie kommt nicht. Die beiden Zecher werden müde. Sie schlafen Arm in Arm ein. Da erscheint mit einer kleinen Papierlaterne das Fräulein. Sie beugt sich über die Schläfer. Ihr Gesicht verzicht keine Miene. Sie kreist einen ihrer Pantoffel vom Fuß und legt ihn dem Studenten in den Schoß. Entschwindet mit ihrer Laterne wie ein Glühwürm. Der Student erwacht, reißt sich die Augen, findet den Pantoffel und ist untröstlich. Vorhang.

Ich trat auf den Hof. Da stand die kleine Chinesin wieder. Ich überreichte ihr einen Busch Mimosen, den ich in einer Blumenhandlung für sie gekauft. Sie schien zu lächeln. Dann ergriff sie meine Hand für eine Sekunde.

Als ich am nächsten Abend wieder kam, sah ich die bunten Papierstreifen und Lampen nicht mehr. In dem Saal, wo gestern noch das hübsche Mädchen von dem Pantoffel sich abgespielt hatte, schwebten Matrosen, Soldaten und wilde Weiber. Ich ging zum Birt, der die hinter seiner Theke thronte. „Wo sind die Chinesen?“ „Abgereist heute früh. Nebrigens sind Sie der, der gestern dem Ensemble den Mimosenstrauch brachte?“ Ich bejahte herabköpfend. „Ich habe etwas für Sie.“ Er gab mir ein kleines Paket. In einer Ecke bei einem kalten Grog öffnete ich. Zwei minzige Pantoffeln lagen darin und ein Zettel, auf dem englisch geschrieben stand: „Mai Luna Fang arbt Sie. Mai Luna Fang diktiert diese Worte einem Freund für Sie. Mai Luna Fang liebt Sie wie Sie Mai Luna Fang. Mai Luna Fang liebt die Kunst und die, die Kunst lieben. Friede und Glück sei mit Ihnen!“

Ich stürzte zur Theke. „Wissen Sie nicht die nächste Adresse von Mai Luna Fang? Wohin ist sie?“ Der Wirt franste die Stirn. „Mai Luna Fang? Mai Luna Fang? Das war doch der junge Chinese, der die reizenden Mädchenrollen spielte? Und täuschend ähnlich. Ein entzückender Durst! Vers nicht wußte, konnte ich nicht von einem Mädchen unterscheiden. Denken Sie, hier war ein junger Soldat, der sich herblich in Mai Luna Fang verliebte, weil er sie für ein Mädchen hielt.“ Er prüfete wie ein Seehund. Das Gesicht, das ich machte, mag nicht sehr klug gewesen sein. Aber ich wartete im Herzen einen letzten Stich.

## Zaleski über Polens Außenpolitik

Der polnische Außenminister erklärte Pressevertretern am Donnerstag, er habe mit Stresemann in Genf lediglich über die Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages gesprochen. Der Minister gab u. a. der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen schon in allernächster Zeit, vielleicht schon in sieben bis zehn Tagen, wieder aufgenommen werden. Polen werde hierbei den Beweis seines guten Willens geben. Der Handelsvertrag, sofern er für beide Teile günstig ausfallen werde, würde zweifellos zur Besserung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Ländern nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet führen.

Ueber die Möglichkeit eines polnisch-russischen Garantiepaktes befragt, erklärte Zaleski, Polen werde entsprechende Verhandlungen mit größerer Intensität als bisher führen. Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Rußland würde aber zur Zeit nicht erwogen. Abschließend gab der Minister zu, daß die Gerüchte, die in letzter Zeit über gewisse Verhandlungen Polens mit Litauen laut werden, der Wahrheit entsprechen. Es seien jedoch nur Versuche einzelner Persönlichkeiten gewesen und die Erfahrung habe gelehrt, daß positive Resultate nur auf dem Wege offizieller Verhandlungen erreicht werden könnten. Polen sei zu solchen Verhandlungen stets bereit gewesen und würde es begrüßen, wenn seine Beziehungen zu Litauen im ganzen oder auch nur teilweise eine Aenderung erfahren würden.

## Der englisch-russische Konflikt und die Randstaaten

Die litauische offiziöse Presse beschäftigt sich mit dem englisch-russischen Konflikt, wobei die „Litwa“ vor einer Unterschätzung der Gefahr der Weltrevolution warnt. Das Blatt nimmt in dem Konflikt deutlich die Partei Englands, dessen Anstrengungen zur Verhinderung weiterer Wählerarbeit Moskaus es als berechtigt anerkennt. Zu der Paraphrasierung des lettisch-russischen Abkommens bemerkt die „Litwa“, daß dadurch in der von England angeführten Antifront eine Lücke entsteht. Dagegen dürfe Estland als sichere Stütze der Antifront angesehen werden, die Stellungnahme Finnlands sei noch unklar. Der „Litubis“, der dem Staatspräsidenten Smetona nahesteht, gibt zu verstehen, daß die englischen Bemühungen um eine litauisch-polnische Verständigung auf Erfolg rechnen können, wenn England seinen Einfluß in Polen dazu benutzte, um dieses in der Wilnafrage entgegenkommender zu machen.

## Der deutsche Reichswehrstat im französischen Senat

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats ergriff bei der Beratung der Nachtragskredite, die der Kriegsminister verlangte, der schiffische Senator Eccard das Wort, der das Steigen des Budgets der deutschen Reichswehr erörtere, deren Ausgaben von 450 Millionen im Jahre 1924 auf 700 Millionen im Jahre 1927 geschiegen seien. Die deutsche Handelsmarine sei eine Pflanzstätte für Offiziere geworden, eine Erscheinung, die beweise, daß Deutschland sein altes Prestige in der Welt wieder aufrichten wolle. Die jetzigen Regierenden in Deutschland könnten nicht genügend Garantien bieten, um Frankreich Vertrauen zu den friedensfreundlichen Erklärungen der deutschen Regierung gewinnen zu lassen.

Hierzu erklärte Ministerpräsident Poincaré, die Regierung habe ihre Aufmerksamkeit ernstlich auf diese Tatsachen gelenkt, sie werde fortfahren, im Einverständnis mit den parlamentarischen Ausschüssen alle Maßnahmen zu ergreifen, die die Sicherung des Friedens und die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit erfordern.

## Die Begegnung der Graf-Gräfin

Im belgischen Senat kam am Donnerstag bei der Beratung des Haushalts des Außenministeriums die von Belgien beantragte Begegnung der deutschen und belgischen Leutnants Graf zur Sprache. Gegen die Art wie Belgien dabei behandelt worden sei, wurde von dem Berichterstatter Protest erhoben und Außenminister Vandervelde bezeichnet den Zwischenfall als höchst bedauerlich.

Eine Antwortnovelle im Reich. Das Reichskabinett hat, der „Germania“ zufolge, dem Reichstage nunmehr die Verlage in der Aufwertungsfrage unterbreitet. Die Vorlage sieht, wie seinerzeit angefündigt, lediglich die Befestigung einzelner Häfen und Unebenheiten in der bisherigen Aufwertungsabgabe vor. Wesentliche Aenderungen des bisherigen Aufwertungsabgabegesetzes sind nicht vorgenommen worden.

Am anderen Tage fuhr ich, mit den winzigen chinesischen Pantoffeln als einzigem Reisegepäck nach Berlin zurück. Es war ein ideelles Wetter geworden. Der Regen klaffte an die Scheiben und im Rhythmus der rollenden Räder formte sich mir ein anderes hofku: Der Regen rint. Ich liebte ein Phantom. Die Räder rattern. Wohin trägt mich mein Schicksal?

Magnus Hirschfeld und Jwan Bloch werden beschlagnahmt! Das „B. Z.“ meldet aus Stuttgart, daß in den Räumen einer Stuttgarter Verlags-Veranstaltung im Auftrage der Staatsanwaltschaft von Kriminalbeamten zahlreiche Bücher beschlagnahmt worden seien, darunter Werke von Magnus Hirschfeld, Jwan Bloch und anderen. Die Beschlagnahmen sollen im Verfolg eines Verfahrens gegen die Redaktion des „Simplicissimus“ vorgenommen worden sein. — Es wird immer schöner!

Erfolgreiche Opernpremiere in Barham. Soeben fand in Barham im „Großen Theater“ die erfolgreiche Uraufführung der Oper „Beatrix Cenci“ von Ludomir Rogacki statt. Die polnische Presse äußert sich begeistert über dieses Werk, das in musikalischer Hinsicht einen Wendepunkt in der Entwicklung der polnischen Musik darstelle. Das große Talent des Komponisten habe Richard Strauß zuerst erkannt und ihm seine wertvolle Unterstützung angedeihen lassen. Der Text erinnert stellenweise an „Lusca“. Die Musik weicht jedoch ganz von Puccini ab; sie ist erheblich moderner, ohne mit den früheren Formen der Opernkomposition zu brechen. Sie stellt somit eine Leistung von ganz individueller Eigenart dar. Das Interesse für dieses Opernwerk dürfte auch im Auslande Widerhall finden.

In Polen liebt man Thomas Mann. Infolge des Besuchs des Thomas Mann der polnischen Hauptstadt soeben abgehandelt hat, ist die Nachfrage nach seinen Werken in Barham sehr gestiegen. Die Barhamer Buchhändler haben sich dieses Interesse für den deutschen Schriftsteller zunutze gemacht und die Preise für seine Werke erhöht. B. Z. kofete die Novelle „Der Tod in Venedig“ bisher nur 2,50 Zloty, sie wird aber jetzt für 3,50 Zloty verkauft.

Dem Nationaldichter der Ukraine Taras Schewtschenko wird in Wien, dem kulturellen Zentrum des Landes, ein Denkmal errichtet werden. Dieses Denkmal soll im Jahre 1931 enthüllt werden, in welchem sich 70 Jahre seit dem Tode des Dichters vollenden.

Der neue Intendant für Prag. In der Ausschreibung des Theatervereins wurde beschlossen, mit dem bisherigen Direktor der Neuen Wiener Bühne, Robert Volner, als Nachfolger bei am Ende dieser Spielzeit scheidenden Direktors Leopold Kramer in abschließende Verhandlungen einzutreten.



## Amerika gegen internationale Rüstungskontrolle

Die amerikanische Regierung hat für die 2. Tagung des vorbereitenden Abrüstungskomitees ein Memorandum an dem Bericht des sogenannten gemischten Ausschusses (Amerika ist in diesem Ausschuss nicht vertreten) ausgearbeitet, in dem erklärt wird, daß die amerikanische Regierung keinen Vorschlag annehmlich annehmen könne, der auf eine internationale Kontrolle in Bezug auf eine Vereinbarung über die Beschränkung der Rüstungen hinauslaufen würde. Die sicherste Basis für eine solche Vereinbarung müsse die Achtung vor den Verträgen sein. Außerdem macht die amerikanische Regierung darauf aufmerksam, daß der Abschluß besonderer internationaler Vereinbarungen zwischen den Schiffsindustrien in den Vereinigten Staaten auf ernste rechtliche und verfassungsmäßige Hindernisse stoßen würde.

Zur Frage des Verbots des chemischen Krieges bemerkt die amerikanische Regierung, daß die vom gemischten Ausschuss gemachten Vorschläge in keinem Zusammenhang mit der Frage der Rüstungsbeschränkungen stehen. Es sei notwendig, daß die Mehrzahl der chemischen Produkte, die in Kriegszwecken verwendet werden können, für die Friedensindustrie zu den täglichen Bedarfsartikeln gehören. Kein Land könne mit Sicherheit die Verpflichtung eingehen, auf Vorbereitung zur Verteidigung gegen einen mit chemischen Mitteln geführten Angriff zu verzichten. Zur Vorbereitung der Abwehr solcher Angriffe seien besondere Ausbildungskurse unter Berücksichtigung der chemischen Fragen unerlässlich. Die amerikanische Regierung ist sich deshalb gegen ein absolutes Verbot solcher Ausbildungskurse aus. Das Memorandum nimmt schließlich noch zu der Frage der Vergleichsmöglichkeit des Rüstungsstandes der einzelnen Länder auf Grund des Haushaltsplanes in ablehnendem Sinne Stellung.

## Amerikas Abrüstungseinladung an Frankreich

Der Quai d'Orsay veröffentlicht am Donnerstag die amerikanische Note, in der Frankreich eingeladen wird, sich in irgendeiner Form an der Abrüstungskonferenz des Präsidenten Coolidge zu beteiligen. Die Note wiederholt die bekannten Argumente, nach welchen die von Amerika beabsichtigte Konferenz in keiner Weise das Prestige des Völkerbundes und der von diesem beabsichtigten Abrüstungskonferenz beeinträchtigen soll und behauptet weiter, daß die amerikanische Initiative dem Völkerbund große Dienste leisten werde, als die Erfüllung des schwierigen Problems der Abrüstung beschleunigen würde. Wie die französische Regierung bereits weiß, schließt das Dokument, das die amerikanische Regierung keinerlei Vorurteil in Bezug auf eine Formel, die zur Begrenzung der französischen Tonnage zu finden wäre. Sie wünscht, keineswegs die bereits durch Verträge gelösten Fragen wieder aufzurollen, möchte aber betonen, daß alle anderen mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen offenstehen und in der beabsichtigten Besprechung jede Macht die Möglichkeit haben wird, die Stellung einzunehmen, die sie als Verhandlungsbasis am besten mit ihren Interessen in Einklang bringen kann.

## Kassittendebatte im Unterhaus

Im englischen Unterhause brachte der Arbeiter-Abgeordnete Ponsonby einen Antrag ein, der die Verminderung der Luftstreitkräfte um 88.000 auf 1000 Mann fordert. Er betonte, daß er nur für seine Person handle und nicht für die Arbeiterpartei. Der Luftfahrtminister erklärte zu diesem Antrage, London sei die unverwundbarste Hauptstadt für Luftangriffe in Europa. Am Ende des Krieges habe England die größte Luftstreitkraft Europas gehabt; es habe sie bis zur Bedeutungslosigkeit vermindert, ohne daß die übrigen großen Mächte diesem Beispiel gefolgt wären. England sei verpflichtet, sich in einen besseren Verteidigungsstand zu setzen. Der Abänderungsantrag Ponsonbys wurde verworfen.

## Präsidentenwahlen der Schwarz-weiß-roten

Die „Vossische Zeitung“ weiß von einer Ansprache zwischen dem Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, und dem Grafen Westarp zu berichten, die in Berlin Mitte Februar stattgefunden haben soll. Westarp habe dabei erklärt, mit der nationalen Bewegung sehe es sehr böse aus. Mit Sorge lege man sich die Frage vor, was beim Ableben des gegenwärtigen Reichspräsidenten geschehen solle. Bei einer Neuwahl des Reichspräsidenten sei gar nicht daran zu denken, daß die nationale Bewegung wieder einen ähnlichen Erfolg haben werde. Westarp habe auch im Hinblick auf die Zusammenkunft der

## Erlebnis mit chinesischen Schauspielern

Von Kl. Labund.

Eines Abends, als ich nicht wußte, was ich anfangen sollte, bemerkte ich in der Nähe des Hafens vor einer Schenke fünf farbigere Papierstreifen und Laternen hängen. Ich trat näher, entdeckte ein blaues Mädchen auf einem dieser Papierstreifen, das zu einem furchterregenden Krieger jählich ausblühte. Und zwischen beiden lief eine mir unverständliche Schrift. Aber ich erriet sofort, daß es sich um das Auswahngeschild einer chinesischen Gaukler- oder Schauspielertruppe handelte. Ich trat durch einen schmalen, feuchten Gang ein. Es öffnete sich ein Saal; und auf der primitiven, völlig kullentosen Bühne sah ich das selbe Schauspiel, daß ich schon auf dem Plakat gesehen; ein blaues Mädchen kniete vor einem furchterregenden Krieger, der ein Schwert schwang, und blickte jählich zu ihm auf. Sie erhob sich in diesem Moment, trippelte an die Rampe und es schien als sage sie mir, was sie dann in einem unverständlichen Idiom seufzte und zwitscherte und lächelte. Und obgleich ich ihre Sprache nicht kannte, verstand ich alles: sie versuchte mit Klar zu machen, daß sie keinen furchterregenden Mann mit dem Schwert liebe, daß er der Denker sei, der sie auf den Befehl des Mandarinen töten müsse, daß sie aber gern von seiner Hand sterbe und daß sie ewig als Vogel am Morgen, als Schmetterling am Mittag, als Ackermaus nachts um seine Stirne wirren werde. Dann trippelte sie zurück, kniete nieder, der Denker schlug wortlos zu — ein Schrei des Entsetzens im Publikum, ich fiel fast wegs an eine Säule; der Kopf rollte über die Bretter, Blut spritzte über sie, der Vorhang fiel.

Natürlich war es irgendein Gauklerstück. Aber ich war so benommen, daß ich auf den Hof trat. Da stand die kleine Chinesin am Bühnenaussgang und bildete in den Mund, der irgendwo hoch im Raume hing. Sie sah so bezaubernd, so unwirklich aus, als sie den Kopf zu mir wandte und mich wortlos wie ein Tier, gefühllos und gedankenlos, betrachtete. Ich trat näher und richtete ein paar englische Worte an sie. Sie schüttelte den Kopf. Ich wußte nicht, was ich tun sollte, das Herz schlug mir bis in den Hals. Ich ergriff ihre Hand, und wie sie eben vor dem Mandarinen, kniete ich vor ihr nieder. Und ich küßte diese zarte, gebrechliche Hand; ganz leise, Drinnen klang ein Gong. Sie entschlüpfte. Ich war allein.

Ich ging nach Hause. Schlaflos lag ich in meinem nach Feuer riechenden billigen Gaubauszimmer, und im Dunkel sah ich die kleine Chinesin, wie sie vor dem Denker, der ihr Geliebter war, kniete. Damals erdachte ich mein erstes wichtiges Schicksal. Es war ganz kurz, das, was die

Deutsch-Konservativen, die damals bevorkam, auf eine Spaltung innerhalb der Deutschnationalen Partei hingewiesen. Damals sei damit zu rechnen gewesen, daß 20 deutsch-nationale Abgeordnete sich formell abspalten und sich zu einer selbständigen deutsch-konservativen Fraktion zusammenschließen würden. Schließlich meldet das Blatt, daß der Stahlhelm sich umorganisiert hat. Er zerfällt jetzt in drei Teile: Kern-Stahlhelm, dem die ehemaligen Frontsoldaten angehören, Ring-Stahlhelm, der sich aus dem „Stahlhelmlandskurm“ und den jungen Mitgliedern über 21 Jahre zusammensetzt, und schließlich der Jungstahlhelm, mit den jungen Leuten zwischen 17 und 21 Jahren.

## Krise in der Bergarbeiter-Internationale

Die Berliner Beratungen der Exekutive der Bergarbeiter-Internationale wurden am Donnerstag abgeschlossen. Bei der Besprechung der Berichte über die Lage des Bergbaues und seiner Arbeiter in den verschiedenen Ländern wurden zunächst von englischer Seite interessante Einzelheiten über das Ergebnis des letzten Kampfes gegeben und dann aus verschiedenen anderen Ländern erfreuliche Mitteilungen über Arbeitszeitverkürzung und Wohnverbesserungen gemacht, wofür besonders in Deutschland, Holland und Polen kräftige Bewegungen eingeleitet haben.

Eingehend beschäftigte sich die Exekutive mit dem Streit um Frank Hodges und dem Fall Cook. Ein aus drei Mitgliedern bestehender besonderer Ausschuss soll die Frage prüfen, ob die Haltung des internationalen Sekretärs Hodges während des englischen Bergarbeiterstreiks und die Übernahme einer Stellung im englischen Elektrizitätsrat mit seinem Amt als internationaler Sekretär vereinbar sind. Der Ausschuss wird zur Prüfung der Sachlage am 28. und 29. April in London zusammentreten und der nächsten Konferenz Bericht erstaten.

In Bezug auf den Fall Cook wurde von allen nicht-englischen Organisationen eine scharfe Protesterklärung gegen die Angriffe Cooks auf die Bergarbeiter-Internationale abgegeben, die der Präsident Smith dem britischen Verhandlungsstand vorlegen wird. Der britische Verband wird darin ersucht, auf die Einstellung solcher Angriffe hinzuwirken und zu den Angriffen selbst noch vor der nächsten Konferenz Stellung zu nehmen. Smith sicherte zu, über die Stellungnahme des Verbandsvorstandes in der nächsten Konferenz zu berichten. Darüber hinaus erklärte Smith, daß er, wenn die Angaben über die Ausführungen Cooks in Moskau auf Wahrheit beruhten, nicht anstehe, zu erklären, daß solche Reden besser nicht gehalten werden. Wenn man führende Persönlichkeiten in der Bewegung herunterreißt, so schädige man auch die Bewegung. Er sei mit Hodges in manchen Fragen auch nicht einverstanden, aber es falle ihm nie ein, öffentlich und noch dazu in beleidigender Form die Differenzen zu erörtern. Die Rücksicht auf die Bewegung müsse unter allen Umständen maßgebend sein.

Die Abhaltung des nächsten internationalen Kongresses wurde, einem Wunsch der englischen Delegierten entsprechend, auf das Jahr 1928 verschoben.

Cook erklärte der „Trib“ zufolge, in Moskau u. a. er persönlich sei der Auffassung, daß die alte Bergarbeiter-Internationale keine Lebenskraft mehr habe. Sie sei durch und durch faul. Man müsse sie auflösen und eine neue Bergarbeiter-Internationale gründen, die die Bergarbeiter aller Länder umfasse. In anderen Artikeln und Interviews machte Cook der Bergarbeiter-Internationale sowie englischen Gewerkschaftsführern in beleidigender Weise den Vorwurf des Verrats und der Käuflichkeit durch das Unternehmertum.

## Urteil wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten

Wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und des Reichsbankdirektors wurde gestern der antisemitische Verlagsbuchhändler Theodor Fritsch aus Leipzig und der verantwortliche Redakteur des „Deutschen Tageblattes“ Fritz Hilgenstod auf Grund eines Artikels in der Zeitschrift „Hammer“ vom 1. August v. J. mit der Ueberschrift „Falschmünzerei der Reichsbank“, der vom „Deutschen Tageblatt“ übernommen worden war, zu einer Geldstrafe von 300 Mark bzw. 200 Mark verurteilt. Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurde die Veröfentlichung des Urteils im „Hammer“, im „Deutschen Tageblatt“ und im „Berliner Lokalanzeiger“ zugerechnet. In der Urteilsbegründung wird als strafmildernd für den Angeklagten Fritsch sein hohes Alter betrachtet, als strafverschärfend jedoch die Leichtfertigkeit, mit der er vorgegangen sei.

Japaner hokku nennen: Du liebt den Denker. Täglich mordet er dich. Ewig fließt dein Blut. Du aber lächelst.

Am nächsten Abend war ich wieder zur Stelle. Als ich eintrat, spielten sie eine kleine Komödie: ein Student liebt die Verkäuferin einer Parfümeriehandlung. Er kann ihr seine Liebe nicht gestehen, da immer eine abschreckend häßliche Frau, die Inhaberin des Ladens, dabei ist. Endlich gelingt es ihm, dem Fräulein — es wurde von meiner kleinen Chinesin dargestellt — einen Zettel zuzustechen: heute abend im Tempel da und da! Sie lächelte Gemüthlich. Zweites Bild: soll den Tempel darstellen. Der Student beim Sehen mit einem alten Bonzen. Er erwartet sein Fräulein. Sie kommt nicht. Die beiden Seher werden müde. Sie schlafen Arm in Arm ein. Da erhebt sich mit einer kleinen Papierlaterne das Fräulein. Sie beugt sich über die Schläfer. Ihr Gesicht verzieht keine Miene. Sie streift einen ihrer Pantoffel vom Fuß und legt ihn dem Studenten in den Schoß. Entschwindet mit ihrer Laterne wie ein Glühwurm. Der Student erwacht, reißt sich die Augen, findet den Pantoffel und ist untröstlich. Vorhang.

Ich trat auf den Hof. Da stand die kleine Chinesin wieder. Ich überreichte ihr einen Buch Mimosen, den ich in einer Blumenhandlung für sie gekauft. Sie lächelte zu lächeln. Dann ergriff sie meine Hand für eine Sekunde.

Als ich am nächsten Abend wieder kam, sah ich die bunten Papierstreifen und Lampen nicht mehr. In dem Saal, wo gestern noch das hübsche Mädchen vom Pantoffel sich abgepiegelt hatte, schwoften Matrosen, Soldaten und wilde Weiber. Ich aing zum Bild, der die hinter seiner Theke thronete. Wo sind die Chinesen? Abgereist heute früh. Hebrigens sind Sie der, der gestern dem Ensemble den Mimosenstrauch brachte? Ich bejahte herabköpfend. Ich habe etwas für Sie. Er gab mir ein kleines Paket. In einer Ecke bei einem kalten Grog öffnete ich. Zwei minzige Pantoffeln lagen darin und ein Zettel, auf dem englisch geschrieben stand: „Mai Lung Fang arzt Sie. Mai Lung Fang diktierte diese Worte einem Freund für Sie. Mai Lung Fang liebt Sie wie Sie Mai Lung Fang. Mai Lung Fang liebt die Kunst und die, die Kunst lieben. Friede und Glück sei mit Ihnen!“

Ich stürzte zur Theke. Wissen Sie nicht die nächste Adresse von Mai Lung Fang? Wohin ist sie? Der Wirt kramte die Stiere. Mai Lung Fang? Mai Lung Fang? Das war doch der junge Chineser, der die reizenden Mädchenrollen spielte? Und täuschend ähnlich. Ein entzückender Bursche! Werz nicht wußte, konnte ihn nicht von einem Mädchen unterscheiden. Denken Sie, hier war ein junger Soldat, der sich heimlich in Mai Lung Fang verliebte, weil er sie für ein Mädchen hielt. Er prüfete wie ein Seehund. Das Gesicht, das ich machte, mag nicht sehr klug gewesen sein. Aber ich spürte im Herzen einen leisen Stich.

## Zaleski über Polens Außenpolitik

Der polnische Außenminister erklärte Pressevertretern am Donnerstag, er habe mit Stresemann in Genf lediglich über die Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages gesprochen. Der Minister gab u. a. der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen schon in allernächster Zeit, vielleicht schon in sieben bis zehn Tagen, wieder aufgenommen werden. Polen werde hierbei den Beweis seines guten Willens geben. Der Handelsvertrag, sofern er für beide Teile günstig ausfallen werde, würde zweifellos zur Besserung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Ländern nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet führen.

Ueber die Möglichkeit eines polnisch-russischen Garantievertrages befragt, erklärte Zaleski, Polen werde entsprechende Verhandlungen mit größerer Intensität als bisher führen. Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Rußland werde aber zur Zeit nicht erwogen. Abschließend gab der Minister zu, daß die Gerüchte, die in letzter Zeit über gewisse Verhandlungen Polens mit Litauen laut werden, der Wahrheit entsprechen. Es seien jedoch nur Versuche einzelner Persönlichkeiten gewesen und die Erfahrung habe gelehrt, daß positive Resultate nur auf dem Wege offizieller Verhandlungen erreicht werden könnten. Polen sei zu solchen Verhandlungen stets bereit gewesen und würde es begrüßen, wenn seine Beziehungen zu Litauen im ganzen oder auch nur teilweise eine Aenderung erfahren würden.

## Der englisch-russische Konflikt und die Randstaaten

Die litauische offizielle Presse beschäftigt sich mit dem englisch-russischen Konflikt, wobei die „Lituva“ vor einer Unterschätzung der Gefahr der Weltrevolution warnt. Das Blatt nimmt in dem Konflikt deutlich die Partei Englands, dessen Anstrengungen zur Verhinderung weiterer Wühlarbeit Moskau es als berechtigt anerkennt. Zu der Paraphrasierung des litauisch-russischen Abkommens bemerkt die „Lituva“, daß dadurch in der von England angeführten Antisowjetfront eine Lücke entsteht. Dagegen dürfe Estland als sichere Stütze der Antisowjetfront angesehen werden, die Stellungnahme Finnlands sei noch unklar. Der „Litubis“, der dem Staatspräsidenten Smetona nahesteht, gibt zu verstehen, daß die englischen Bemühungen um eine litauisch-polnische Verständigung auf Erfolg rechnen können, wenn England seinen Einfluß in Polen dazu benützt, um dieses in der Winafrage entgegenkommender zu machen.

## Der deutsche Reichswahlrat im französischen Senat

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats ergriff bei der Beratung der Nachtragskredite, die der Kriegsminister verlangte, der christliche Senator Ecard das Wort, der das Steigen des Budgets der deutschen Reichswehr erörterte, deren Ausgaben von 450 Millionen im Jahre 1924 auf 700 Millionen im Jahre 1927 gestiegen seien. Die deutsche Handelsmarine sei eine Pflanzstätte für Offiziere geworden, eine Erscheinung, die beweise, daß Deutschland sein altes Prestige in der Welt wieder aufrichten wolle. Die jetzigen Regierenden in Deutschland könnten nicht genügend Garantien bieten, um Frankreich Vertrauen zu den friedensfreundlichen Erklärungen der deutschen Regierung gewinnen zu lassen.

Dazu erklärte Ministerpräsident Poincaré, die Regierung habe ihre Aufmerksamkeit erstlich auf diese Tatsachen gelenkt, sie werde fortfahren, im Einverständnis mit den parlamentarischen Ausschüssen alle Maßnahmen zu ergreifen, die die Sicherung des Friedens und die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit erfordern.

## Die Begegnung der Graf-Ärder

Im belgischen Senat kam am Donnerstag bei der Beratung des Haushalts des Meuberen auch die von Belgien beanstandete Begegnung der deutschen Würdiger des belgischen Leutnants Graf zur Sprache. Gegen die Art wie Belgien dabei behandelt worden sei, wurde von dem Berichterstatter Protest erhoben und Außenminister Vanderhelde bezeichnet den Zwischenfall als höchst bedauerlich.

Eine Aufwertungsnovelle im Reich. Das Reichskabinett hat, der „Germania“ zufolge, dem Reichstag nunmehr die Vorlage in der Aufwertungsfrage unterbreitet. Die Vorlage sieht, wie seitherzeit angekündigt, lediglich die Befestigung einzelner Härten und Unebenheiten in der bisherigen Aufwertungsgegebung vor. Wesentliche Änderungen des bisherigen Aufwertungsgesetzes sind nicht vorgenommen worden.

Am anderen Tage fuhr ich, mit den winzigen chinesischen Pantoffeln als einzigem Reisegepäck nach Berlin zurück. Es war ein idyllisches Wetter geworden. Der Regen klatste an die Scheiben und im Rhythmus der rollenden Räder formte sich mir ein anderes hokku: Der Regen rinnt. Ich liebe ein Phantom. Die Räder rattern. Wohin trägt mich mein Schicksal?

Magnus Hirschfeld und Jwan Bloch werden belästigt! Das „B. Z.“ meldet aus Stuttgart, daß in den Räumen einer Stuttgarter Verlags-Vertriebsbuchhandlung im Auftrage der Staatsanwaltschaft von Kriminalbeamten zahlreiche Bücher beschlagnahmt worden seien, darunter Werke von Magnus Hirschfeld, Jwan Bloch und anderen. Die Beschlagnahmen sollen im Verfolge eines Verfahrens gegen die Redaktion des „Simplizissimus“ vorgenommen worden sein. — Es wird immer köbner!

Erfolgreiche Opernpremiere in Warschau. Soeben fand in Warschau im „Großen Theater“ die erfolgreiche Uraufführung der Oper „Beatrice Cenci“ von Ludomir Rozdki statt. Die polnische Presse äußert sich begeistert über dieses Werk, das in musikalischer Hinsicht einen Wendepunkt in der Entwicklung der polnischen Musik darstelle. Das große Talent des Komponisten habe Richard Strauß zuerst erkannt und ihm seine wertvolle Unterstützung angedeihen lassen. Der Text erinnere stellenweise an „Tosca“. Die Musik weicht jedoch ganz von Puccini ab; sie ist erheblich moderner, ohne mit den früheren Formen der Opernkomposition zu brechen. Sie stellt somit eine Leistung von ganz individueller Eigenart dar. Das Interesse für dieses Opernwerk dürfte auch im Auslande Widerhall finden.

In Polen liest man Thomas Mann. Infolge des Besuchs, den Thomas Mann der polnischen Hauptstadt Krakau abgestattet hat, ist die Nachfrage nach seinen Werken in Warschau sehr gestiegen. Die Warschauer Buchhändler haben sich dieses Interesse für den deutschen Schriftsteller zunutze gemacht und die Preise für seine Werke erhöht. J. B. kostete die Novelle „Der Tod in Venedig“ bisher nur 250 Zloty, sie wird aber jetzt für 350 Zloty verkauft.

Dem Nationaldichter der Ukraine Taras Schewtschenko wird in Kiew, dem kulturellen Zentrum des Landes, ein Denkmal errichtet werden. Dieses Denkmal soll im Jahre 1931 enthüllt werden, in welchem sich 70 Jahre seit dem Tode des Dichters vollenden.

Der neue Intendant für Prag. In der Ausschreibung des Theatervereins wurde beschloffen, mit dem bisherigen Direktor der Neuen Wiener Bühne, Robert Volkner, als Nachfolger bei am Ende dieser Spielzeit scheidenden Direktors Leopold Kramer in abschließende Verhandlungen einzutreten.

# Danziger Nachrichten

## Die Bodenreformer zur Siedlungspolitik.

**Wie kann die Siedlungstätigkeit gefördert werden?**  
In der diesjährigen Hauptversammlung des Bundes Danziger Bodenreformer, Ortsgruppe Danzig, die dieser Tage stattfand, sprach Regierungs- und Bauerrat Richard über das Thema: „Was kann zur Förderung der Siedlungstätigkeit in Danzig geschehen?“ Bei Errichtung des Freistaates bestand, so führte er aus, begründete Aussicht, daß zum mindesten in der Abteilung für öffentliche Arbeiten ein bodenreformerscher Geist herrschen würde. Diese Hoffnungen seien nach kurzer Zeit bereits zunichte geworden. Die Grundbesitzverwaltung fasse ihre verantwortungsvolle Tätigkeit nur vom geschäftlichen Standpunkt auf mit dem Ziel möglichst großer Einnahmen, obgleich die Wohnungsnot und die Vernichtung des Volkseigentums hohe Erwartungen lassen, da sie sich völlig in den Dienst des Siedlungswesens stellen würde.

Als Gegenbeispiel wurde Frankfurt a. D. genannt, das in bezug auf seinen Grundbesitz mit Danzig gut vergleichbar sei. Der Pachtzins, der in Danzig stellenweise gefordert werde, entspreche einem Grundstückspreis in Frankfurt a. D., dessen Magistrat sich nicht scheue, Boden auch unter dem Selbstkostenpreis abzugeben in der Erwägung, daß es wirtschaftlich besser sei, weniger am Grundbesitzgeschäft zu verdienen, dafür aber durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit an Arbeitslosenunterstützung zu sparen. Beispiele aus der preussischen und deutschen Geschichte vergangener Zeiten, besonders des 18. Jahrhunderts, erläuterten die großzügige Siedlungstätigkeit jener Zeit, in der nicht nur freie Ueferung von Baustoffen erfolgte, sondern auch jahrelange Befreiung von allen Steuern, Einquartierung usw. gewährt wurde, während der Erbzins lediglich eine Anwartschaftsgebühr darstellte.

Auch die Vorurteile, die einer Siedlungstätigkeit auf dem Lande entgegenstehen, wurden an Hand von Beispielen erörtert. Eine Besserung des heutigen Zustandes versprach sich der Vortragende nur von einer planmäßigen Auffklärung und Durchführung der Forderungen der Bodenreformer.

Oberpostinspektor Froese beleuchtete in seinem Tätigkeitsbericht die großen Ziele der deutschen und Danziger Bodenreform: Reform des entarteten Boden-Besitzrechtes, Boden-Pfandrechts und Boden-Versteuerungsrechtes zur Verwirklichung des Artikel III der Danziger Verfassung. Die Vorstandswahlen ergaben Wiederwahl bzw. Neuwahl der Herren: Professor de Jonge, Oberpostdirektor Froese, Oberingenieur Stapfa, Dipl.-Ing. Fests, Oberstadtssekretär Rogasch, Obergerichtsrat Methner, Studienrat Kuhse, Mittelschuloberlehrer Kadach, Justizangestellter Schulz, Dipl.-Ing. Lominski und Frz. Mundt.

## Das Kanalprojekt Oberschlesien - Danzig.

Einsendung einer technischen Prüfungskommission.

In Laufe des gestrigen Tages fanden in Ratowitz Konferenzen über den Bau eines Kanals Oberschlesien-Danzig statt. Nach dem Entwurf des Direktors Skalka wäre die Kanallinie um 330 Kilometer länger, als die Weichsellinie. Der Kanalbau könne im Laufe von acht Jahren errichtet werden, während die Weichselregulierung erst 30 Jahre durchzuführen und viele Millionen kosten würde. In Verfolg der obigen Beratungen wurden eine technische und eine organisatorische Kommission gewählt, der die Herren Dr. Szarynski, Darowski, Mantewski und Jajczak angehören.

## Die nächste Sitzung der Stadtbürgerschaft.

Die Stadtbürgerschaft tritt am Dienstag, dem 22. März, nachmittags 4 Uhr, wieder zu einer Sitzung im Weichsel-Saal des Rathauses (Langgasse) zusammen. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen: Wahlen von Wohlfahrtspflegern und Schiedsmännern. Erwerbung von Gelände zur Durchführung der Straßenbahnverbindung nach Neubude und Bereitstellung von Mitteln dazu. Erste Lesung des Haushaltsplanes der Wohlfahrtspflege für 1927. Die künftige Verwaltung des Altersheimbes. Besondere Erste Lesung folgender Haushaltspläne für 1927: a) Altersheim Besonken; b) Betriebsmittel-Verwaltung; c) Allgemeine Schulen; d) Schulden-Verwaltung; e) Allgemeine Verwaltung; f) Steuer-Verwaltung; g) Haupthaushaltsplan. Die Neufassung des § 6 des Ortstatutis gegen die Verunstaltung der Stadt Danzig. Aenderung der Bestimmungen über Erhebung von Brückendurchschlagsgebühren. Nachbewilligung von Mitteln a) für den Ausbau des Wasserkraftwerkes Döllau, b) für den Ausbau der Staustufe Dappla.

Die Nachvorstellung im Stadttheater. Die Nachvorstellung, die von den Mitgliedern des Danziger Stadttheaters morgen, Sonnabend, den 19. März, im Stadttheater zugunsten ihrer Ferienkasse veranstaltet wird, bietet ein eigenartiges Programm. Die Aufführung beginnt um 11 Uhr. Zur

Darstellung gelangt ein Darter Abend unter dem Titel „Confetti“. In buntem, karnevalistischem Treiben entrollt sich auf der Bühne Bild um Bild und gibt dem weitaus größten Teile der Künstler Gelegenheit, ihr Können dem Danziger Publikum zu zeigen. Der Abend zerfällt in zwei Teile; zwischen beiden liegt eine Stunde Pause, während welcher in den Wandelgängen und im Foyer des Theaters bei den Klängen von Promenadenmusik Erfrischungen gereicht werden. Die Nachfrage nach Plätzen war bereits äußerst reg und wird zweifellos ein ausverkauftes Haus zur Bedingung der guten Laune und Stimmung beitragen.

## Ein Nachspiel zum Brandstiftungsprozeß Wilm

Wegen Verleumdung der Kriminalpolizei vor Gericht.

Die Brandstiftungsangelegenheit gegen den Verführer Wilm aus Schönwarling aus dem Vorjahre steht noch in lebhafter Erinnerung. In diesem Prozeß hatte der Brandstiftung Beschuldigte zunächst den sie vernehmenden Kriminalbeamten gegenüber ein Geständnis abgelegt, das selbe aber in den meisten Fällen mit der Behauptung widerriefen, daß das Geständnis angeblich unter Anwendung von Bedrohungen durch die betreffenden Beamten, in den meisten Fällen war es ein Kriminalsekretär G., zutage gekommen sei.

Unter Bezugnahme hierauf schrieb die Mutter des W., an dessen Lehrer einen Brief, in welchem sie ausführlich das glückliche Familienleben schilderte, das sie bisher geführt haben und den Lehrer bat, für ihren Sohn einzutreten. Dabei gebrauchte Frau W. unvorsichtigerweise den Ausdruck, der Lehrer möge den Sohn aus den Klauen der Kriminalpolizei erretten. Das Geständnis sei unter dem Einfluß der Hypnose durch den Kriminalsekretär G. sowie durch dessen Bedrohung veranlaßt worden. Zugleich wies Frau W. auf einen Vorgang hin, bei dem ein in der Angelegenheit vernommener Zeuge, ein Jurist, sich geweigert hatte, das ihm von G. vorgelegte Protokoll zu unterzeichnen, weil es Unrichtigkeiten enthalten sollte.

Durch einen Zufall erhielt die Polizei von den betreffenden Neuherungen der Frau W. in dem Brief Kenntnis und erhob Klage wegen Beamtenehrlässigung. Die Angeklagte war wegen Krankheit vom Erscheinen zum Termin entbunden worden. Der Verteidiger nahm für die Angeklagte den Schutz des § 198 des StGB. in Anspruch. Der Richter erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Gulden wegen Beamtenehrlässigung. Der Angeklagten wurde der Schutz des § 198 bis zu einem gewissen Grade zur Seite, die inkriminierten Briefstellen lassen aber die Absicht der Verleumdung erkennen. Als strafmildernder Grund sei die große Erregung der Frau W. in Betracht gezogen, in der sie sich der damaligen Vorgänge wegen befand.

## Im Nebel der Ostsee gestrandet.

Das Schicksal eines Schlepptanks.

Der Schlepptanker „Orkan“, mit zwei Seeschildern, fuhr am 28. Februar von Neufahrwasser ab, um Kohlen nach Norrköping in Schweden zu bringen. Am 1. März herrschte starker Nebel und der Dampfer sah bei Stora Karlsö auf dem Grunde fest. Kapitän Siel gab sofort das Signal, die Anker zu werfen, was auch geschah. Die Leichter blieben so flott. Die Tanks wurden leer gepumpt und erst am 2. März gelang es, den Dampfer wieder frei zu bekommen. Am 3. März traf der Schlepptank als manövrierunfähig im Hafen von Norrköping ein. Der Schiffsboden ist verkrüppelt, aber noch dicht. Der Kapitän legte in Danzig Verklarung ab. Nach seiner Meinung muß der Kompass irreführt haben, auch Stromverfälschung soll mitgewirkt haben.

In der „Germania“. Mit ihrem Märzprogramm hat die Direktion des „Germania-Kabarett“ eine Neuerung eingeführt, und zwar bietet sie abends von 8 bis 11 Uhr eine große Familien-Kabarettvorstellung. Dadurch wurde das Programm geschlossener und die Besucher finden bereits in den früheren Abendstunden viel Kurzweil und Zerstreuung. In diesem Monat sind eine Reihe Großstadt-Attraktionen verpflichtet worden. Conferencier Heinz Conrad, der auch selber durch Vorträge das Programm bereichert sorgt für die „Aufmachung“. Für jeden Geschmack wird etwas geboten. Der Tanzstern Cläre Martens und der Opernsänger Horwitz aus Königsberg eröffnen den bunten Reigen, dem in zwangloser Reihe die Soubrette Duschka Felsow, die Opernsängerin Hella Lindt und die Vortragskünstlerin Herta Berendt folgen. Die Hauptattraktion des Abends ist „Baradini“ in seinem internationalen Tanzakt. Mit einer Lebenskraft, die ihresgleichen sucht, wehrt er Nationaltänze aller Nationen und Zonen mit ihrem heillosigen Rhythmus zu erfüllen. Der Baugredner Grimm und ein Storch, der sich liebevoll „So eine Gemeinheit“ betitelt, beschließen das Programm. Die musikalische Begleitung liegt bei der Kapelle Herbert und Refaktis in guten Händen. Anschließend ab 11 Uhr finden die Besucher im Nachkabarett und beim Gesellschaftstanz weitere Unterhaltungsmöglichkeiten.

## Aus Not zum Einbrecher geworden.

Sieben Einbrüche in Zoppot und Oliva verübt.

Der Arbeiter Leo J. aus Zoppot, über dessen erstmalige Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis einer größeren Zahl von Einbruchsdiebstählen und versuchten Einbrüchen wegen, wir vor einiger Zeit berichteten, hatte sich jetzt wiederum wegen sieben schwerer Einbrüche und einem versuchten schweren Einbruch vor dem Schöffengericht zu verantworten, die inzwischen ermittelt worden sind. Der Angeklagte ist, wie sich auch schon früher ergab, ein Spezialist für Leiterdiebstähle, nur in einem Falle hatte er den Diebstahl nach Erbrechen eines Schlosses unternommen. Er gehört zu jenen Unglücklichen, die aus Not auf die Bahn des Verbrechens getrieben sind. Bis er mit anderen zusammen die ersten Diebstähle im vergangenen Jahre beging, war er völlig unbekannt, dann aber folgte Diebstahl auf Diebstahl, so daß die Diebstahlsbande zu einer Plage für Oliva und Zoppot wurde. Auch diesmal war der Angeklagte geständig. Der Wert der gestohlenen Gegenstände war ein ganz erheblicher. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung mildernder Umstände auf eine Haftstrafe von zwei Jahren Gefängnis.

Die Danziger Werft hat den Auftrag zur Herstellung von zwei Motoren für die elektrischen Betriebe in Jablone erhalten. Von den auf der Werft in Bau befindlichen polnischen Salondampfern wird einer Ende dieses Monats vom Stapel gehen.

Der verunglückte Artillist Cliff Aros hat sich von seinem Sturz am Mittwochabend soweit erholt, daß er heute abend erstmalig den Todesprung vom Dach der Messchale ausführen wird. Der Todesprung erfolgt am Schluß des großen Varietésprogramms.

Für Auflösung des Zoppoter Spielklubs. Der Bürgerverein Zoppot hat die in einer Verammlung am 24. Februar d. J. gefasste Entschliebung, die 1025 Unterschriften trägt und die sofortige Auflösung des Zoppoter Spielklubs fordert, nunmehr sämtlichen Parteien des Volkstages ausgeben lassen. Er knüpft daran die Bitte, den Wünschen der Versammlung so schnell wie möglich zu entsprechen.

Die Sterbefälle Beständigkeit weist im heutigen Anzeigenteil auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Kassentag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Danzigs. Ehefrau Pauline Majewski, geb. Ricerski, 42 J. 8 M. — Tochter des Werksführers a. D. Johann Majewski 1 L. — Witwe Berta Schwibkowitz, geb. Anbrant, 72 J. 9 M. — Tochter des Maurers Friedrich Kemp, 1/2 Stb. — Privatreuer Anna Krause, geb. Paul, 49 J. 1 M. — Invalide Julius Wey, 75 Jahre 2 M. — Ehefrau Ella Wilmerski, geb. Lind, fast 21 J. — Arbeiter August Maeder, 68 J. 6 M. — Ehefrau Anna Munnst, geb. Freundt, 41 J. 1 M. — Unverheiratete Alara Walfuschewski, fast 33 Jahre. — Sohn des Staatsbahnabjunktens Jan Ortowski, totgeb. — Ehefrau Auguste Witting, geb. Wlodact, gesch. Grenz, 46 J. 5 M. — Witwe Auguste Perder, geb. Botsch, 77 J. 4 M. — Unheilsch 1 S. 1 L.

## Aus der Geschäftswelt.

Das Theater im Schaufenster ist eine Ueberraschung, die dem Danziger Publikum seit einigen Tagen geboten wird. Die Zeit der Frühjahrsmodenschau ist gekommen. Nicht jede Dame verfügt aber über die Zeit, sich die Neuheiten auf dem Gebiete der Mode vorführen zu lassen. Diesem Uebelstand soll nun das Theater im Schaufenster der Fa. Theodor Werner, Danzig, Wollwebergasse 8/4, abhelfen. Es geht dort vor? Zwei Damen, kaum 30 Zentimeter groß, erscheinen in einem kleinen ovalen Rahmen inmitten der Auslagen, angetan mit den neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Schuhindustrie. Sie schreiten, drehen und wenden sich und probieren die neuesten Schuhmodelle. Doch das sind keine Puppen, sondern Menschen, die da über die Miniaturbühne schreiten. Freilich sind auch keine Zwerge, sondern was man sieht, ist das verkleinerte Luftbild wirklicher Vorführdamen, die sich irgendwo bewegen. Auf diese Weise ist jeder Dame Gelegenheit geboten, von der Straße aus die Modenschöpfungen in Augenschein zu nehmen.

## Wasserstandsberichte am 18. März 1927.

Strom-Weichsel	16.3	17.3	Graubenz	+4,21	+4,11
Kralau	-1,36	+1,42	Kurzebrad	+4,56	+4,49
	16.4	17.3	Mantauer Spitze	+4,44	+4,40
Zawichost	+2,35	+2,39	Piedel	+4,64	+4,59
	16.3	17.3	Dirschau	+4,28	+4,28
Warschan	+3,22	+2,95	Einlage	+2,13	+2,40
	17.3	18.3	Schlewenhorst	+2,40	+2,44
Blot	+3,03	+2,98	Rogat-Wasserf.		
	17.3	18.3	Schönau D. B.	+6,60	+6,62
Thora	+4,07	+4,18	Walgensberg D. B.	+4,58	+4,62
Fordou	+4,01	+4,03	Neu-Orsterbusch	+2,00	+2,02
Gulm	+3,94	+3,88	Arnawitz		

Verantwortlich für Politik: Ernst Boops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Friz Weser; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. Schell & Co. Danzig.

# Nicht allein der billige Preis, -

auch gute Qualität, beste Verarbeitung, sowie größte Haltbarkeit sind die Kennzeichen unserer Schuhwaren und machen jeden Käufer zum Dauerkunden.

**Sehen Sie sich bei uns an:**

- Damen-Chevreau-Spangenschuhe** 10<sup>75</sup>  
braun, amerikanischer Absatz  
guter Frühjahrs-Straßenschuh
- Damen-Boxkalf-Gummizugschuhe** 15<sup>75</sup>  
braun, mit amerikanischem und L.-XVI.-Absatz,  
beliebter, kräftiger Straßenschuh
- Damen-Lack-Spangenschuhe** 12<sup>50</sup>  
L.-XVI.-Absatz,  
mit farbigen und Krokobesätzen . . . . . 14,50
- Damen-Kalbleder-Spangenschuhe** 19<sup>50</sup>  
nubbraun, beige, hell und dunkelgrau,  
mit amerikanischem und L.-XVI.-Absatz, entzückende Frühjahrsneuheiten



# Wermer

Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit Filialen in Danzig, Langfuhr und Zoppot

# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 18. März, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie IV. Preise B (Schauspiel).

## Wibbels Auferstehung

Romäne in 3 Akten von Hans Müller-Schlösser.  
In Szene gesetzt von Carl Brückel.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr:  
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene  
Vorstellung). Opernserie I.

Sonntag, den 20. März, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene  
Vorstellung).

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine  
Gültigkeit. „Adieu Wilmi“.



Danziger  
Sängerverein

## Ludwig van Beethoven

Aus Anlaß des 100. Todestages

### Schützenhaus

Sonntag, den 20. März, vorm. 11 Uhr,  
Montag, den 21. März, abends 7 1/2 Uhr:

## Neunte Symphonie

Leitung: Professor Richard Hagel  
Solisten: Käthe Ravoth, Berlin (Sopran);  
Mario Kleffel, Danzig (Alt); Valentin Lud-  
wig, Berlin. (Tenor); Kammeränger Alfred  
Kase, Leipzig. (Baß)  
Chor: Lehrergesangsverein und sein  
Frauenchor, Orchester: verstärktes  
Stadttheaterorchester

Aus dem weiteren Programm: „Am Egmoot“, Ouver-  
ture und Kirchenlieder. Karten für Sonntag zu  
G 8.00, 2.00, 1.00, für Montag zu G 6.00, 5.00, 4.00,  
3.00, 2.00 bei Hermann Lau, Langgasse Nr. 71, und  
an der Abendkasse (26142)



## Der Frühjahrs- Mantel

DER MARKE *in Herstellung, Qualität,  
Ausführung u. Preiswürdigkeit*  
**Allen voran**

Jeder Mantel in jeder Größe vorrätig. Meistens Preise  
G 105, 95, 88, 72, 70, 64, 55, 49, 46.  
Änderungen. Kostenlos. Beachten Sie meine Schaufenster.

**Rudolf Brzezinski**

Danzig-Hofmarkt 24.

# Passage-Theater

Das große Glanzprogramm - 2 erstklassige Schlager

## Die Tänzerin des Zaren

Die Liebesabenteuer einer schönen Tänzerin in 8 Akten  
Hochinteressante und höchst spannende Handlung  
aus dem zaristischen Rußland mit seiner glänzen-  
den Pracht und seinem erschreckenden Elend

## Cohen contra Miller

Ein Lustspielschlager von sprudelndem Humor in 8 Akten  
nach der Komödie „Zwei Straßen weiter“

Überall stürmische Begeisterung

Eine Kraftprobe für die Lachmuskeln

Zur ersten Vorstellung Eintritt zu halben Preisen

## Licht- Spiele

Vom 18. bis 24. März 1927

## Der neueste Henny Porten- Lustspielschlager

## Meine Tante Deine Tante

Ein Lustspiel in 6 Akten von Walter Supper

Hauptrolle:  
**Henny Porten**

Die Berliner Uraufführung war ein bei-  
spielloser, ehrlicher Erfolg

Im Beiprogramm:

## Kasimir u. Hidigeia

Ein hochinteressanter, alles  
übertreffender Tierfilm  
Romantische Ballade aus der Katzenwelt

## Ufa-Wochenschau

Neueste Berichte, Frühjahrsmoden u. v. a.  
4, 6, 8 Uhr Eintritt jederzeit

## Verkauf

### Geschäftsgrundstück

Kolonialwaren m. Spiritu-  
os, in Flaschen, 8 Böh-  
mung. sofort zu verlauf.  
Ang. u. 701 a. b. Exp.



### Fahrräder

neueste Modelle in riesiger  
Auswahl, staunend billig  
(G 89.—, 100.—, 120.—,  
135 — usw.)

**Mäntel, Schläuche,**  
Renn-Schlauchreifen,  
Lenker, Sättel, Ketten,  
Pedale, Gabeln sowie  
alle Ersatzteile äußerst  
preiswert. Teilzahlungen  
von G 5.— wöchentlich  
gestattet. Reparaturen  
werden fachmännisch,  
schnell u. billig ausgeführt.

**Max Willer,**  
I. Damm 14.

## Möbel

kompl. Einrichtung, sowie  
Kleiderchränke, Vertikos,  
Ausziehtische, Küchen- und  
Polstermöbel usw., kaufen  
Sie am besten u. billigst  
im Möbel-Magazin  
**Erich Dawidki,**  
Tobiasgasse Nr. 1-2.  
Besichtigen Sie bitte meine  
große Möbelausstellung.

## Kindertwagen

(Weltmarke Brennabor)  
größte Auswahl in Fahr-  
rädern am Plage, nur  
beste deutsche Marken.  
Ersatzteile aller Art. Bett-  
gestelle und Matratzen für  
Kinder und Erwachsene,  
am besten und billigsten bei  
**K. Brauer,**  
Faulgraben Nr. 18,  
1 Minute vom Bahnhof.  
Auch Teilzahlung.

## Total Ausverkauf in Herr.-Konfektion

Verkaufe zu halb. Preis.:  
Arbeiterjachen, Schühzeug,  
Stiefel, (halbe und lange)  
Möbel, Betten u. and. m.  
**Philipp Selonta,**  
Häfergasse 13.

5. u. Sportwagen zu verl.  
Höpfengasse 89, pt. r.

**Eiserner Kochherd**  
mit 3-Loch-Platte, Brat-  
ofen, Wasserlassen, neu re-  
noviert, billig zu verlauf.  
**B. Krajinitski,**  
Höfengasse 69.

**Stacheldraht**, auch in 11.  
Mengen billig abgegeben  
Langgarten 60, Hof.

Sehr elegantes Mit-Dan-  
ziger Speisezimmer, mo-  
dernes Schlafzim., 560  
G., 2 u. Bettgest. m. Auf-  
legematratze, à 90 G.,  
nußbaum. Kleiderchrän.,  
und Vertiko, Stüd 80 G.  
verl. Borß. Grab. 14, 17.

**Achtung!**  
Himbeer- u. Erdbeerpflan-  
zen zu verl. Gleichzeitig  
Gartenmüllabfuhr u.  
Umpflanz. Zu erfragen  
von 8-8 Uhr, Langfuhr,  
Brunnhof, Weg 34, Gart.  
August Böderich.

Büßig zu verkaufen!  
Schw. B.-Nebel, Unter-  
sch. Tragen, Hüte,  
Schuhe 3 G., Pant-  
hosen 1 G., S.-Matratz-  
en, Sättler, Brief-  
ordner u. a. Kontorfach.  
Steindamm 22/23, 2 U.

## Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Nur noch 3 Tage!

Das sensationelle Doppel-Schlagerprogramm!  
Zwei bedeutende Filmwerke von Weltruf!

## Die Straße des Vergessens

Eine Tragödie in 7 dramatischen Akten  
In den Hauptrollen:  
Hella Moja, Henry Stuart, Ida Wüst,  
Ferdin. v. Alten, Paul Otto, Olga Engl!

Dieses grandiose Filmwerk ist ein  
Kunstabgemal für jeden Besucher!

Ferner: Der große Lustspiel-Schlager  
**Komteß Bubikopf**

Eine heitere Geschichte für alle Leute  
von 18-80 Jahren

In der Hauptrolle: die charmante jugend-  
liche Darstellerin **Carmen Bonil!**  
Sie werden Tränen lachen!

Zur ersten Vorstellung halbe Preise!  
Jugendliche haben Zutritt!



## Heute der Welt gewaltigster Film

# Ben-Hur

Beginn 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt

## KUNSTLICHTSPIELE

### Lichter von London

Großer Abenteuerfilm aus dem  
Dunkel der Großstadt

### Mut, Monty

Großer Lustspielschlager

## Auf der Wohnungssuche

Lustspiel

Sonntag 3 Uhr

Montag 4 Uhr

Extra große  
Jugend-  
Vorstellung

## Ben-Hur

## Odeon Edén

Der pikante, prickelnde u. beste Schlager  
der Saison - Lachsalmen auf Lachsalmen  
Wollen Sie mitmachen - dann  
kommen Sie - und erleben Sie

## Eine tolle Nacht

mit  
**Harry Liedtke und Ossi Oswald**

Ein Schwank aus dem nächtlichen  
Berlin in 7 Akten von schönen Frauen,  
schäumendem Sekt und berauschen-  
der Jazzband-Musik, nach dem  
gleichnamigen Foxrott-Schlager:

Ja, das wird heut eine tolle Nacht.  
Heut geh ich nicht nach Ham.  
Heut geh ich noch was am!  
Heut wird eine tolle Fahrt gemacht.  
Heut geh ich so recht aus mir heraus!

## Die Nacht der Gerechtigkeit

Sensationeller Abenteuerfilm in 6 Akten  
mit **Hoot Gibson,**  
dem kühnen Sensationsdarsteller

Zur ersten Vorstellung halbe Preise

## Achtung!

Große Sendung **Kalbsteisch** kommt  
Sonnabend zu billigen Preisen  
zum Verkauf

**Markt Langgarten**  
August Block



95 - 102 - 122  
135 bis 245 G

Mifa - Verkaufsstelle:

**Danzig**  
2. Damm 16

Leiter: Arno Hesselbach

**Siegenhof, Bahnhofstraße**  
Leiter: Arno Hesselbach

Katalog kostenfrei von diesen  
Stellen oder direkt durch

**Mifa-Werke**  
Niederlassung f. Norddeutschland  
Berlin, Belle-Alliance-Straße 6

Fachmännisch geleitete  
Reparaturwerkstätte

# Mifa

Wochenraten  
von 5 Gulden an

2. Dortmunder 6 Tagerennen

Sieger: **Lorenz-Tonani**

Zweite: **Kroll-Miethe** auf **Mifa**



**Blitzblank**  
mit  
**GLOBUS**

**Scheuerpulver**

wird jeder Gegenstand  
in Küche und Haus

**Voller Erfolg!**

**Mittelschnitte**  
Reiner Rauchtobak, lose . . . 100 g 50 P  
Extra Qualität, lose . . . 100 g 75 P  
Bärenschichtung, lose . . . 100 g 1.00 G

**Fehnschnitte**  
100-g-Päckchen **Duboc Nr. 18** . . . 70 P  
100-g-Päckchen **Holländer Portorico** . . . 75 P  
100 g **Smyrna** . . . 90 P  
Zigarettenabfall, lose . . . 100 g 70 P

**Hülisen und Papier zur Selbstherstellung billiger Pfeifen, moderne Formen**

Veruchen Sie **Zigarren** in den Hauptpreislagen  
auch meine von 15 und 30 P

**Eugen Bruchert** 26164  
Milchkannengasse 25 - Langgarten 32

## Gedania - Theater

Danzig, Schüsseidamm 33/35

Nur noch bis Montag!

## Bankhaus Pat und Patachon

6 riesige Akte! Szenen so drollig, Situationen von so  
hilarischer Komik, daß der Zuschauer von vornherein  
in eine unwiderstehlich ansteckende Heiterkeit versetzt ist

**„Gauklerblut“**  
Ein Artistenschnitzel in sieben äußerst spannenden und  
sensationellen Akten  
In der Hauptrolle: „Der Schimpanse August“  
Täglich 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr **Jugendvorstellung**  
Einheitspreis 0.50 G

# Danziger Nachrichten

## Anleihe-Millionen und Wohnungsbau.

4000 Danziger Familien ohne eigene Wohnung.

In den Berichten über das Ergebnis der Genfer Anleihe-Verhandlungen wurde stets mit besonderer Betonung vermerkt, daß etwa 7-8 Millionen Gulden für den Bau von Wohnungen verwandt werden sollen. Wohnungslose und die Bewohner von Wohnhöhlen tun aber gut, sich nicht übertriebenen Hoffnungen hinzugeben. Gewiß werden, so erklärte Oberregierungsrat Briesewitz gestern abend den Vertretern der Danziger Presse, die 7-8 Millionen Gulden etwas mehr Tempo in den Wohnungsbau hineinbringen, zuvor mühe aber

### Sicherheit für Verzinsung und Amortisation

dieser Gelder geschaffen werden. Das sei nicht zuletzt Aufgabe des neuen Wohnungsbauabgabegesetzes. Dieses solle den Zinsen- und Amortisationsdienst für die zum Wohnungsbau verwandten Millionen garantieren. Ohne diese Abgabe gebe es keine Anleihe für den Wohnungsbau.

### Warum die Miete gesteigert werden soll.

Das Gesetz soll zugleich ein Versuch sein, die brennendste und wichtigste Frage der freistaatlichen Wirtschaftspolitik zu lösen. Der Senat sieht die Lösung bekanntlich in einer gestaffelten Mieterhöhung bis auf 130 Prozent der Friedensmiete zu Gunsten des Hausbesitzes. Bei einer solchen Miete, so argumentiert die Regierung, sind auch neu-erbauten Wohnungen wieder rentabel. Die Miete sofort auf diese Höhe zu bringen, mag man nicht, doch eine Mieterhöhung von 10 Prozent von Jahr zu Jahr hält man für erträglich. Herr Steinhoff vom Rangsführer Hausbesitzerverein erklärt jedoch, daß den Regierungsparteien mit Rücksicht auf die bevorstehenden W o l k s t a g s w a h l e n eine härtere Mieterhöhung zur Zeit nicht zweckmäßig erscheine. Die Hausbesitzer wollen die gesamte Friedensmiete für sich.

### Eine unverbindliche Zusicherung.

Bemerkenswert ist die Mitteilung des Oberregierungsrats Briesewitz, daß Arbeitgeberkreise, die der Handelskammer nahesteht, bei einer unverbindlichen Besprechung erklärt hätten, daß als Ausgleich der Mieterhöhung eine Lohnaufbesserung erfolgen müsse. Wohl gemerkt, die Zusicherung ist unverbindlich. Mit solchen Zusicherungen ist schon im gewöhnlichen Leben nichts anzufangen, bei Wohnverhandlungen erst recht nicht. Lohnverhandlungen sind nur mit Hilfe der Gewerkschaften zu erlangen und zu behalten. Uebrigens wird die Arbeiterchaft nicht nur durch ihre eigene Mieterhöhung betroffen, sondern auch dadurch, daß durch die Erhöhung der Löhnmieten eine Preissteigerung auf der ganzen Linie eintritt. Unbedingt wird der Mieterhöhung ein Anwaschen der Löhne folgen.

Aber, so erklärt der Vertreter des Senats, die Mieterhöhung ist unumgänglich und müsse auch dem Hausbesitzer zugute kommen, damit dem Verkauf der Häuser entgegenwirkt werden könne. Die gleiche Begründung ist auch schon bei früheren Mieterhöhungen gegeben worden, aber in der Praxis hat sich das noch niemals bemerkbar gemacht. Tatsache ist, daß in Danzig

jährlich etwa 500 bis 600 Wohnungen verfallen.

4000 Danziger Familien sind wohnungslos. Das ist eine erschreckend hohe Zahl, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß Tausende Familien in menschenunwürdigen Wohnungen hausen müssen. Für sie müssen Wohnungen geschaffen werden, und zwar auf dem schnellsten Wege, wenn nicht gesundheitliche und sittliche Schäden eintreten sollen, die nie wieder gut zu machen sind. Der Senat ist der Hoffnung, daß durch die Wohnungsbauanleihe und die abgelassenen Wohnungszinsen in 4 Jahren die fehlenden Wohnungen beschafft werden können. Für die 4000 fehlenden Wohnungen sollen zinsvergünstigte Anleihen in Höhe von je 5000 Gulden gegeben werden, so daß insgesamt

20 Millionen Gulde.

benötigt werden. Der Senat ist der Erwartung, daß die Hausbesitzer recht gern von der Rentenablösung Gebrauch machen und so die Mittel für den Wohnungsbau heranschaffen. Es bedeuere für sie eine günstige Kapitalanlage, zugleich würde ihr Grundstück von der Zwangswirtschaft frei. Alle Gegner der Zwangswirtschaft müßten gern von der Ablösung Gebrauch machen. Die volle Friedensmiete sofort dem Hausbesitzer zuzulassen zu lassen, würde den Zusammenbruch der Wohnungszwangswirtschaft bedeuten.

### Zukunftspäne.

Der Senat glaubt, auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege in vier Jahren die fehlenden Wohnungen zu schaffen. Die dann noch bis 1930 aus der Wohnungsbauabgabe fließenden Mittel sollen den Gemeinden zur Sanierung der alten Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. In Danzig seien ganze Straßenzüge abbruchreif. Sie sollen verschwinden und nur gesunde Wohnungen an ihre Stelle treten. Freier Platz geschaffen werden um. Das ist gewiß ein Ziel, das mit allen Kräften anzustreben ist. Aber um das zu erreichen ist nicht notwendig, daß man die Mieter, die jetzt schon in ihrer großen Mehrheit schwer um ihre Existenz ringen, zugunsten der Hausbesitzer belastet.

## Der Kuhhandel um die Ohraer Schule.

Die Kennzeichnung der Politik des Zentrums beim Abbau der Erwerbslosenfürsorge und der Schule in Ohra als Kuhhandel ist dem Zentrum so sehr auf die Nerven gefallen, daß sein Organ, die „Landeszeitung“, den lächerlichen Versuch unternimmt, von einem Kuhhandel der Sozialdemokratie in dieser Frage ja sprechen, weil Gen. Beyer erklärt haben soll, erhebt das Zentrum gegen die Simultanföhrung keinen Widerspruch, so würde die Sozialdemokratie gegen einen katholischen Rektor an dieser Schule nichts einwenden. Hierzu schreibt uns Herr. Beyer:

Den Herren Senatoren Dr. Strunk, Samakki und der Zentrumsfraktion in der Person des Herrn Abg. Mathieu gegenüber habe ich ungewöhnlich erklärt, daß ich die Konfession des etwaigen Rektors nicht in Betracht ziehe, sondern ganz allein die Eignung zum Verwalter des Amtes als entscheidend gelten lasse. Damit wollte ich nicht nur meine prinzipielle Einstellung zur Frage kennzeichnen, sondern die mir nachgesagte Feindschaft gegen die Kirche, besonders gegen die katholische Kirche, bekreiten; zum andern wollte ich damit eine reibungslose Verhandlungsmöglichkeit mit dem Zentrum schaffen, das in meiner Verabsichtigung seiner starken Neigung, Personalpolitik zu betreiben, nun glaubt, einen Kuhhandel erbliden zu dürfen.

Ich habe von dem, was ich wollte, nichts aufgegeben, die Vergewaltigung der katholischen Minderheit nie erstrebt und mit meiner Erklärung tatsächlich den Schein jeder Brückierung ausgeschlossen.

## Die Kellame in der Straße

Neue Einschränkungen durch die Baubehörden.

Der Kampf zwischen der Geschäftswelt und den Baubehörden um die Art der Geschäftskellame in den Straßen Danzigs dürfte eine neue Verschärfung erfahren. Bekanntlich besteht eine besondere Verordnung, durch die einer Verunstaltung des Danziger Straßenschnittes vorgebeugt werden soll. Daß die Schönheit der alten Straßen unserer Stadt nach Möglichkeit erhalten werden muß, ist eine Forderung, die sicherlich allgemeine Billigung findet. Aber ebenso wird man das Drängen der Geschäftswelt verstehen, sich im Konkurrenzkampf aller modernen Mittel der Kundenwerbung zu behelfen. Besonders eine Stadt wie Danzig, die als internationale Handelsstadt auf Fremdenverkehr angewiesen ist, wird nicht in einem beschaulichen Dorfschloß das wirtschaftliche Leben abblenden dürfen. Es muß versucht werden, die berechtigten Ansprüche der Freunde eines schönen Stadtbildes mit den Erfordernissen der Zeit in Einklang zu bringen. Bisher hat man allerdings nur recht einseitig die erste Richtung befriedigt und fast rigoros jede Kellameinstellung verwehrt. Anscheinend sind diese Kreise noch nicht befriedigt, und so soll eine weitere Einschränkung der Kellame erfolgen. Die zuständigen Behörden haben der Stadtbürgerchaft folgende Veränderung in der bestehenden Veranlagungsverordnung unterbreitet:

Die Anbringung von Kellame- und Firmenschildern, Plakaten, Aufschritten, Abbildungen, Schautafeln und Hausanschriften bedarf der Genehmigung der Baupolizeibehörde. Die Genehmigung ist zu verweigern, wenn dadurch Straßen und Plätze oder das Stadtbild verunstaltet werden.

Ohne hauptpolizeiliche Genehmigung ist es in allen Straßen und an allen Häusern, die nicht durch Dringlichkeit geschützt sind oder unter Denkmalschutz stehen, zulässig: Firmenschilder bis zu einer Größe von 30x60 Zentim. anzubringen, Plakatanstriche in höchstens zwei Farben nach Farbtafeln auszuführen, die bei dem Staatlichen Baupolizeiamt und der Hochbauverwaltung ausliegen.

Grundsätzlich verboten sollen sowohl in geschützten wie in ungeschützten Straßen sein: Kellame- und Firmenschilder an Straßenecken, auf Dächern, an den Seitenwänden von Erkern, Balkonen und Verhängen, in Vorgärten, Schilder, die in den Luftraum der Straße vorragen, wie Winkelschilder, Plakatschilder, gebogene Schilder, fliegende Schilder, mit Ausnahme von künstlerisch hochwertigen gewerblichen Abzeichen, Wechselbeleuchtung, Radial- und Projektionskellame, Schilder, die Architekturteile (Plaster, Giebel und Ornamente) überschneiden, Glasschilder in den oberen Geschossen, Markenchilder; Zeilanzstrich von Häusern in wesentlich anderen Farben, wie der gebräuchte Hausanstrich; das Herausstellen und Aufhängen von Verkaufsgegenständen vor die Haustür oder auf offenen Veranden und Loggien, wenn sie verunstaltend wirken.

Auf Grund eines Einspruchs des Ausschusses gegen die Verunstaltung kann die Befestigung vorhandener Firmenschilder und Kellamezeichen, von Hausanschriften oder Antennen, die das Stadtbild verunstalten, gefordert werden. Ordnet der Ausschuss die Entfernung vorhandener Kellamezeichen, Hausanschriften oder Antennen an, so ist hierfür eine Frist zu setzen, die unter Schonung der Interessen der Beteiligten auf mindestens ein Jahr zu erstrecken ist.

Diese Änderung läuft auf eine wesentliche Verschlechterung des bestehenden Zustandes hinaus. Statt den von der Kaufmannschaft erhofften Erleichterungen bringt sie eine Verschärfung. Es ist anzunehmen, daß es darüber in der Stadtbürgerchaft zu Auseinandersetzungen kommen wird.

## Der Zucker soll weiter verteuert werden.

Verhandlungen im Wirtschaftsausschuss.

Im vergangenen Jahre wurde vom Volkstag ein Gesetzentwurf beschlossen, welcher die Einfuhrmöglichkeit von polnischem Exportzucker nach Danzig verhindern sollte. Der Gesetzentwurf war als Übergangsstadium gedacht, die Danziger Zuckerrindustrie sollte Zeit haben, sich umzustellen. War also der Übergang nur für ein Jahr gedacht, so mußte es wundern, daß der Senat einen neuen Gesetzentwurf einbrachte, wonach der Übergangszustand für alle Zeiten verewigt werden sollte. Diesem Gesetzentwurf hat die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf angefaßt. Der Gesetzentwurf sollte gestern im Wirtschaftsausschuss des Volkstages zur Beratung kommen. Auf Antrag von Zentrumsvorstretern wurde er aber von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Parteien noch nicht dazu hätten Stellung nehmen können. Wie wir aber von glaubwürdiger Seite unterrichtet sind, lag eine Verständigung der drei Koalitionsparteien zu diesem Gesetzentwurf bereits vor. Wenn nun nochmals die Parteien des Volkstages hierzu Stellung nehmen wollen, so ist anzunehmen, daß sie ihren Vertretern im Senat nicht mehr vollen Glauben schenken, nachdem sie einsehen, wie sie bei dem Gesetzentwurf über den Abbau der Erwerbslosenfürsorge auf Glatteis geführt worden sind.

Der Wirtschaftsausschuss beschäftigte sich ferner noch mit einem Antrag auf Aufhebung der Alkoholverwehre für Sonn- und Sonntag. Bekanntlich ist die Frage bereits durch eine Verordnung erledigt. Eine Eingabe auf Ermäßigung der Pacht für eine Viehweide wurde dem Senat zur Berücksichtigung überwiesen, ist jedoch bereits vom Senat erfüllt. Auch eine Eingabe zur Regelung der Arbeitszeit in Bäckereibetrieben wurde nicht mehr verhandelt.

## Ein Darlehen auf den Namen der Firma genommen.

Wegen Betruges bestraft.

Ein Kaufmann in Danzig wurde von seiner Firma nach Pommern geschickt und hatte hier Geschäfte abzuwickeln. Da ihm das Geld nicht reichte, ging er in Strassburg zu einer Firma und ließ von ihr auf den Namen einer Danziger Firma 220 Mark. Als er nach Danzig zurückkehrte, machte er seiner Firma keine Meldung von der Anleihe und verhielt, das Geld zu behalten. Er legte der Firma auch keine Abrechnung vor, so daß diese sich veranlaßt sah, Anzeige zu machen. Schulz stand nun vor dem Einzelrichter unter der Anklage des Betruges.

Eine Zeugin erklärte, daß es nicht ungewöhnlich und auch unbedenklich sei, wenn jemand im Interesse des Geschäftes und im Falle der Not sich eine Anleihe macht, aber er muß sofort seiner Firma davon Mitteilung machen und abrechnen und auch überzeugt sein können, daß die Firma sich nachträglich mit der Anleihe einverstanden erklären wird. Hier ist dies aber nicht geschehen. Das Gericht kam zur Verurteilung. Der Angeklagte habe nicht die Absicht gehabt, das Darlehen mit seiner Firma zu verrechnen. Er wollte es ohne weiteres für sich behalten. Wegen Betruges wurde er zu 150 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Professor van Hamel in Amsterdam. Der Völkerbundskommissar für Danzig, van Hamel, ist in Amsterdam zu einem kurzen Aufenthalt eingetroffen.

## Die Nase.

Von Ricardo.

Der Mittelpunkt dieser Gerichtsverhandlung ist der Herr Zeuge. Ihn sollte man unter Anklage der böswilligen Reizung harmloser Menschen stellen. Leider gibt das vielgestaltige StGB für dieses alljährlich vorkommende Delikt keinen Paragrafen an. Der Mangel dieses Paragraphen macht sich schon lange unangenehm bemerkbar. In der Straßenbahn, im Eisenbahnabteil bringt der Parfümgeruch einer Dame dich fast zur Verzweiflung, die Dame geht straffrei aus. Du sitzt jetzt im werdenden Frühling, im Sonnenschein auf einer Bank im Freien, da setzt sich jemand neben dich und erzählt dir von seiner Puderkrankheit, kein Geiselt belängt diesen Menschen. Du arbeitest zu Hause still und ernst, plötzlich fängt nebenan die Tochter des Hauses das Gebet einer Jungfrau auf dem Klavier an zu spielen, nichts, nichts geschieht diesem Wesen, und haust du vor Wut deinen rechten Hausstuhl gegen die Zimmerwand, man nennt dich noch einen großen Neger, der kein Kunstverständnis hat. Tausendfach könnte man diese Delikte variieren, die alle eigentlich zu den Kapitalverbrechen gezählt werden müßten.

Der Zeuge, ein kleiner Beamter, hat mächtige Diebe auf offener Straße bezogen. Das ist nicht schön, Menschen sollen sich nicht untereinander schlagen. Nichts ist an dem peinlichen Vorfall befehndigt worden. Aber man wird die Tat milder beurteilen, wenn man die Tatsache erfährt.

Der Zeuge trägt eine Nase im Gesicht, die dem Kundigen sofort verrät, daß der Mann diese Nase in Dinge steckt, die ihn bet Gott das geringste angehen. Die Nase ist sozusagen dauernd auf der Suche, sich in fremde Dinge hineinzuwickeln. Der Besitzer der Nase ist schließlich nur ein überflüssiges Zubehörsel, das wichtig, überaus wichtig, mit seinen Extremitäten und restlichen vier Sinnen die Erkundigungen seiner Nase unterstützt und Ausdruck verleiht.

Zur Sache und unter Eid vernommen, soll die Nase erzählen, wo ihren Besitzer die gewaltigen Streiche der beiden angeklagten Männer trafen. Ob es wohl getan hat, ob er krank gelegen hat um. Was tut die Nase? Sie schnellst hervor, bläht sich wichtig, durchbohrt die Luft in der Gegend des Angeklagten, erzählt - wohl gemerkt, erzählt die Nase nicht etwa ob der angeklagten Schmach infolge der Diebe, die ihr Träger damals erhielt? - Nein, die Nase klemt sich wieder zwischen die Angelegenheiten der beiden Angeklagten, klemt sich also wieder in Dinge, die niemand von dem Träger der Nase wissen will, erzählt nicht die Folge der Schläge, sondern will dem Gericht klar machen, daß die Nase sich damals mit Recht in fremde Angelegenheiten steckte.

Der Mund unter der Nase spricht: „Die Angeklagten kamen mit ihren Fahrzeugen von zwei verschiedenen Richtungen her auf den Wochenmarkt gefahren. Durch andere Fahrzeuge bedrängt, kamen sie an der Straßenecke in eine Situation, die beide Fahrer weder vorwärts noch rückwärts fahren ließ. Sie sahen also fest und suchten sich gegenseitig an. Und dabei brauchte der Zweit-angeklagte nur ein wenig zurück, nach halbwegs zu rücken; der andere mußte etwa zwei Meter vor, dann auch ein wenig nach links und dann rechts herum zu drehen, dann wäre alles in Ordnung gewesen. Aber die Leute verstanden das nicht, und da kein Verkehrsbeamter in der Nähe war, ging ich hin und sagte den Männern Bescheid, wie sie fahren mußten. Der eine wurde gleich frech und sagte, ich solle mich nicht um fremde Angelegenheiten kümmern, aber der andere hörte gar nicht hin, und so mußte ich energischer werden, aber da sprang der vom Wagen und gab mit wortlos eine Ohrfeige und der andere haute mit meinem steifen Put mit dem Reitschattel vom Kopf. Das hat man davon, wenn man Alse leisten will, wo man doch als gebildeter Mensch solch eine Situation schneller klären kan, nicht wahr? Natürlich mußte solch eine Noheit gehandelt werden: Ich holte schnell einen Schupo-beamten, aber da hatten die Fahrer schon ihre Fahrzeuge flott-gekriegt, sicher nach meiner Anweisung, und wir konnten noch schnell ihre Personalien feststellen. Die Anzeige machte ich nur, damit die Leute in Zukunft gute Nachschläge annehmen.“

Es fehlte nicht viel, und die Angeklagten hätten den Träger der Nase wieder meltriert. Doch sie beherrschten sich und nahmen lachend die Strafe von je 20 und 10 Gulden an sich.

Die Nase aber verlangte später den Richter zu sprechen, das Urteil wäre ihrer Meinung nach zu milde gewesen. Hoffentlich ist die Unterredung friedlich verlaufen, denn wie leicht könnte sich in der Erregung eine menschliche Faust auf diese Nase verhalten...

## Die Reparationskommission ist einverstanden.

Nach einem soeben vom Generalsekretär der Reparationskommission eingetragenen Telegramm hat die Reparationskommission den Vorschlag des Danziger Senats auf Abzahlung der Reparationsverpflichtungen angenommen. Das im Rahmen der Sanierungsanleihe gemacht Angebot haben wir bereits vor einigen Tagen veröffentlicht.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 18. März 1927.

Allgemeine Uebersicht: Die über dem Atlantik aufgetretene Zyklone wandert nordostwärts nach Finnland und dem Nordmeer ab, von wo aus sie sich voraussichtlich nach Osten wenden wird. Ausläufer der Depression entwickelten sich bis nach Mittelspanien über Zentral-europa und im Südwesten ist der Druck wieder gestiegen; die Witterung ist daher meist ruhig und heiter, an der Küste strömweise neblig.

Vorhersage: Wetter bis wolfig, vielfach Frühnebel, schwache umlaufende Winde. Tags über warm, Nachfroht-gefähr. Maximum des gestrigen Tages 11,8; Minimum der letzten Nacht 4,0.

Kein Verbot der Beamten-Konsumvereine. Die Gruppe der Deutsch-Danziger Volkspartei hatte im Volkstag einen Antrag eingebracht, nach welchem die Beamten-Konsumvereine und die Beteiligung der Beamten an denselben verboten werden sollten. Die rechtliche Frage war in einem Unter-ausschuss vor Monaten geklärt worden. Dieser Unter-ausschuss war zu der Ansicht gekommen, daß vom rechtlichen Standpunkt aus ein Verbot der Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen nicht erfolgen könne. Der Senat habe nur das Recht, besoldete Tätigkeiten von Beamten in solchen Konsumvereinen zu verbieten, da zu solcher Tätigkeit die Zustimmung des Senats erforderlich ist. Es kämen aber Danziger Beamte in besoldeten Tätigkeiten nicht in Frage. Der Wirtschaftsausschuss schloß dieser Ansicht des Unter-ausschusses an und lehnte einstimmig den Antrag der Deutsch-Danziger Volkspartei ab.

Polizeibericht vom 18. März 1927. Festgenommen 15 Personen; darunter 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 3 wegen Trunkenheit, 3 in Polizeigast, 1 auf Grund einer Festnahmeanzeige, 3 obdachlose Personen.

Ohra. Feuerla r m rief vorgestern abend gegen 10 Uhr die Feuerwehr nach dem Niederfeld, wo das Grundstück des Eisenbahners P a k l e in Flammen stand. Es wurde zum größten Teil zerstört. Die Bewohner des Hauses waren abwesend. Als sie spät abends heimkehrten, war ihre Wohnstätte ausgebrannt.



**Proklamation des Generalstreiks in Lodz.**

Alle Einigungsverhandlungen gescheitert.

Die Verhandlungen, die am Donnerstag in Warschau zwischen Vertretern der Regierung und der Textilarbeiter und Textilindustriellen stattgefunden haben, sind völlig ergebnislos verlaufen. Der Arbeitsminister bezeichnet die Forderungen der Arbeiter als gerechtfertigt und versuchte die Industriellen zu einer Lohnerhöhung zu bewegen, jedoch ohne Erfolg. Daraufhin beschloßen die Vertreter der Gewerkschaften für Sonnabend, in Lodz den Generalstreik zu proklamieren und ihn erst auf andere Städte auszudehnen. Der Ministerrat tritt heute nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu der Streiklage Stellung zu nehmen.

**Auch Kampf der Grubenarbeiter.**

Die Großindustriellen des Dombrowaer Kohlenreviers haben für den 1. April die bisherigen Arbeitsverträge gekündigt. In dem Entwurf eines neuen Arbeitsabkommens verlangen die Industriellen Herabsetzung der Löhne und Urlaube und Erhöhung der Arbeitszeit von acht auf zehn Stunden. Es wird mit der Möglichkeit des Ausbruches eines allgemeinen polnischen Grubenarbeiterstreiks gerechnet.

**Leistungserhöhung bei achtstündiger Arbeitszeit.**

Die amerikanische Schwerindustrie hat vor etwa vier Jahren das Dreischichtensystem eingeführt, nachdem sie sich lange gegen den dahingehenden Druck der Gewerkschaften und der öffentlichen Meinung gekämpft hatte. Der Stahltrust hatte damals erklärt, wenn der Achtstundentag in der Eisen- und Stahlindustrie befestigt werden sollte, so würden die Produktionskosten im Durchschnitt umgekehrt um 15 v. H. erhöht und wenigstens 80.000 Arbeitskräfte mehr gebraucht werden.

Dem „American Federationist“, der Monatschrift des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes, entnehmen wir nun, daß nach dem Bericht des amerikanischen Arbeitsamtes sich die Produktivität sehr gesteigert hat, daß durch Einführung des Achtstundentages relativ nicht mehr Arbeitskräfte als vorher beim Zwölfstundentag benötigt wurden.

Die Inhaberzahl des Arbeitstrages an Hochöfen und Walzwerken stand nach dem Bericht des Arbeitsamtes 1923 auf 180, im Jahre 1925 aber auf 150. Ein endgültiger Beweis liegt vor allem darin, daß der Stahltrust im Dezember 1926 seinen Aktionären auf 100 Dollars Aktienbesitz für 40 Dollars neue Aktien gratis geben konnte.

Eine Verbandsbeiratskonferenz des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, die dieser Tage in Dresden stattfand, nahm zu den im Augenblick im Vordergrund stehenden gewerkschaftlichen Problemen wie Arbeitsschutzgesetz, Arbeitsgerichtsgesetz, Tarif- und Bildungsfragen, eingehend Stellung. Einmütig lehnte der Verbandsbeirat die Arbeitsschutzgesetzvorlage ab. Er forderte ein einheitliches alle Arbeiter umfassendes Arbeitsschutzgesetz mit Festsetzung der Arbeitszeit im Höchstfall auf acht Stunden täglich und erhob Einspruch dagegen, daß die Festsetzung der Arbeitszeit für das Pflege- und Hauspersonal aller Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten von der Willkür des Reichsarbeitsministers abhängen soll und unter Aufsichtnahme des Tarifvertragsrechts die Arbeitszeitbestimmungen für die Beamten durch Anordnung der Behörden auf die Arbeiter übertragen werden können. Dittmer referierte über Bildungsfragen. Die Bildungsschule des Verbandes besteht ein Jahr und zeitigt einen erfreulichen Auftrieb. Im Sommer 1927 werden wieder 12 sechsstündige Ferienkurse eingerichtet. Ebenso ist ein 14tägiger Kursus für Verbandsangehörige vorgesehen; desgleichen für den Winter 1927/28 zweiwöchige Spezial- und Fortbildungskurse, die sich vorwiegend nach den einzelnen Verbandsgruppen gliedern. Weiter plant der Verband für seine Mitglieder eine sechstägige Ferienreise über Dresden, Prag, Salzburg, Wien und Nürnberg. Die Vorsitzenden Männer und Wecker besprachen verschiedene Organisationsfragen; die Differenzen mit dem Metallarbeiterverband sollen im Wege der Verständigung beseitigt werden.

**Der Schiedsspruch für die Werftarbeiter.**

In den bisher ergebnislos verlaufenen deutschen Werftarifverhandlungen fällte das Schiedsgericht einen Schiedsspruch, der eine Erhöhung des Stundenlohnes für gelernte Arbeiter um 6 Pfennig und für angelernte und ungelernete Arbeiter um 5 Pfennig vorschlägt. Die neue Lohnregelung soll gelten vom 1. April 1927 bis 31. 3. 1928. Dieser Schiedsspruch wird nunmehr seitens des Deutschen Metallarbeiterverbandes den Vertrauensleuten zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Arbeitgeber haben bisher noch keine Entscheidung getroffen. Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Werftarbeiterchaft, die erheblich weitergehende Anträge gestellt hatte, diesem Schiedsspruch ihre Zustimmung geben wird.

Die Bestimmungen der deutschen Erwerbslosen- und Krisenfürsorge, deren Geltungsdauer nur bis zum 31. März läuft, bleiben zunächst bis auf unbestimmte Zeit in Kraft. Die Geltungsdauer wird aller Wahrscheinlichkeit bis zum Oktober weiterlaufen, da man damit rechnet, das Arbeitslosenversicherungsgesetz bis zum Sommer zu verabschieden, so daß es dann am 1. Oktober in Kraft treten kann.

Lohnerhöhung im deutschen Schneidergewerbe. Die zentralen Lohnverhandlungen in der Herren- und Damenmohlschneiderei, die in Würzburg vom 10. bis 13. März geführt wurden, endeten mit einem Schiedsspruch, der eine Erhöhung von etwa 6 bis 8 Prozent in den einzelnen Städtegruppen vorschlägt. Die Erlösfrist der Parteien läuft bis 21. März, mittags. Wird der Schiedsspruch von beiden Parteien angenommen, so ist für 220 Städte mit etwa 50.000 Beschäftigten die Lohnfrage für die diesjährige Frühjahrssaison geregelt.

**Versammlungs-Anzeiger**

- S. P. D. Volkstagsfraktion. Freitag abend, nach der Plenarsitzung, Fraktionsitzung.
- S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 18. März, abends 7 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung im Fraktionszimmer des Volkstages. Die Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer der Bezirke werden hiermit eingeladen.
- S. P. D. Rathhube. Sonntag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Grablowski: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Nau.
- S. P. D. Emaus-Bronnberg. Sonntag, den 20. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokal Dübeck-Emaus: Mitgliederversammlung.



**Programm am Sonnabend.**

4 nm.: Danziger Darbietung: Plauderei der Frau; Eise Hoffmann; „Robert Meind.“ — 4.30—6 nm.: Nachmittagskonzert — Funkkapelle. Aus neuen Revuen und Operetten. 6.15 nm.: Weltmarktberichte: N. Prinz. — 6.30 nm.: Erzieherstunde für das Haus: Unser Kind und seine Bibel. Vortrag von Lehrer Philipp. — 7 nm.: „Chauffeur Martin“ und „Magala“. Vortrag von Dramaturg Erik Richard Werkhäuser. — 7.30 nm.: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wismann. — 8.10 nm.: Der Jurist, ein Berufsberatungsvortrag von Rechtsanwalt Dr. Hebl. Anschließend: Wetterbericht. — 8.30 nm.: Danziger Darbietung: Zukiger Abend. Mitwirkende: Marion Mathäus, Gertrud Stock und Hans Horsten vom Danziger Stadttheater, Joseph Brandhäbter vom Reichshofpalast, Otto Normann. Am Danzig: Otto Selberg. Kapelle Nolte vom Café Tardien, Danzig. 1. a) Sempertalis, Maria von Nolte; b) Walzgefäster, von Meyer-Helmund, Kapelle Nolte. 2. a) Karnevalsabenteuer, von Waldau; b) ein Tröpfchen Esprit, von L. Fall. Marion Mathäus. 3. a) Im Rauch einer Nacht, von Whitmann; b) D. Pimprnella, v. Werdau. Joseph Brandhäbter. 4. Ich hab' einmal ein Häuschen gehabt, von Capeller; Kapelle Nolte. 5. Duette: a) Es flüstert der Nachwind, a. d. Dpt. „Arienne“, von Goethe. Gertrud Stock, Hans Horsten; b) Mon cheri, a. d. Dpt. „Spanische Nachtigall“, von Fall, Marion Mathäus, Hans Horsten. 6. Ekstase, von Ganne. Kapelle Nolte. 7. a) Es war bei Zante Trullala, von Dr. Krauer; b) Ein altes Lied mit neuem Text, von Paul Linke. Otto Normann. 8. Mondänes Lieb und Bluck, von Nolte. Kapelle Nolte. 9. a) Nerven, Nerven brauchst du auf der Bühne, a. d. Dpt. „Arienne“, von Goethe; b) Die kleinen Teufelchen, von Leonhardt; c) Unterricht, von Max Korpa. Gertrud Stock. 10. Vier Schlager, wer dort? Potpourri von Lindemann. Kapelle Nolte. 11. a) Auftrittslied des Prinzen Paul aus der Dpt. „Hollandweibchen“, von Fall (Wer weiß mir ein Mädel, ein kleines); b) Wandere, mein Herzchen, wandere, von Granichstädten, Hans Horsten. 12. Liebestraum nach dem Balle, von Gajbuka. Kapelle Nolte. 13. a) Nix mich, Schmucl Ruhe, von Walf. Donaldson; b) Wenn man ein Mädel küssen will, von Aulin Spin. Joseph Brandhäbter. 14. Ich küsse deine Lippen, von Rudolph. Kapelle Nolte. 15. Duett: a) Wenn ein Mädel einen Herrn hat, von Kollo. Marion Mathäus, Otto Normann; b) Marichquartett: Nuna muß man sein, von Kollo. Marion Mathäus, Gertrud Stock, Hans Horsten, Otto Normann. — 10.30 bis 11.30 nm.: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — 10.30 bis 11.30 nm.: (Danzig) Uebertragung der Tanz- und Unterhaltungsmusik a. d. Café Tardien, Danzig; Kapelle Nolte.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Heubude. Morgen, Sonnabend, den 19. März, abends 7 Uhr, findet in der Schule unsere Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Tagesordnung, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingte Pflicht. J. A.: Der Vorstand.

Fußballabteilung der F. T. Schilth. Freitag, abends 8 Uhr: Sitzung der 2. Mannschaft im „Friedrichshain“.

Achtung, Schachspieler! Am Sonntag, dem 20. März, findet in Langsuh (Zum Ostpreußen, Kastanienweg, Ecke Ahornweg) der Entscheidungskampf in dem Turnier um die Einzelmeisterschaft im Freistaat statt. Alle Mitglieder des Arbeiter-Schachklubs sowie Gäste sind herzlich eingeladen.

# 18,50

**Braun I<sup>a</sup> Chevreau**  
m. hazelnuß Chev. Einlage  
**Blockabsatz**

Für das Kind:		Für die Dame:		Für den Herrn:	
Schwarze Schnürstiefel Größe 25/26 5,90, 23/24 4,90, Größe 21/22 3,90, 18—20 ...	<b>2<sup>90</sup></b>	Kroko- und Eldechse- Stoff, Spangenschuhe, französisch, Absatz ...	<b>8<sup>50</sup></b>	Braun Rindbox- Schnürschuh solider, isolier. Stra- ßenschuh .....	<b>10<sup>90</sup></b>
Braun Boxc-I Spangen- Schuh Gr. 25/26 11,50, 23—24 8,50, Größe 25—28 .....	<b>7<sup>50</sup></b>	Mode-Pumps mit Gummling und Verzierungen, franz. und Block-Absatz ..	<b>11<sup>50</sup></b>	Schwarz Rindbox- Halbschuh moderne Form, weiß gedoppelt .....	<b>12<sup>50</sup></b>
Knaben-Schulstiefel Gr. 25—28 18,50, 21—25 9,90, Größe 27—30 .....	<b>8<sup>90</sup></b>	Blond u. braun Spangenschuhe, Flechtgarnitur und Lochver- zierungen, franz. und amerik. Absatz ...	<b>15<sup>50</sup></b>	Braune Halbschuh Schwarze Stiefel rundspitze und breite Form, weiß gedoppelt .....	<b>14<sup>50</sup></b>
Braun Boxkalf und Rindbox Schnürstiefel Größe 31—35 .....	<b>9<sup>90</sup></b>	Heilgrau Einspange neue Blattverlebung Braun Mode-Pumps seitlich Durchbruch ..	<b>16<sup>50</sup></b>	<b>Sonder-Angebot</b> Braun echt Boxkalf- Schnürstiefel feinste Rahmenarb., best. deutsch. Fabr.	<b>18<sup>50</sup></b>

Größe  
18-20

**2,90**

Braun Kinder-Spangenschuh  
echt Chevreau, Gr. 25/26 5,50 23/24 4,90, 21/22 3,90

**17,50**

Braun Boxkalfin  
echte Rahmenarbeit, moderne Form

# Weiser

# Kleine Nachrichten

## Abebar schlägt 14 Wüstenkönige.

Der Kampf im Zirkus Gleich.

In dem zur Zeit in Elberfeld gastierenden Zirkus Gleich spielte sich Mittwoch ein ungewöhnlicher Kampf ab. Ein junger Storch mit Namen „Märchen“ war während des Käfigabbaus nach einer Dressurprobe unbemerkt in den Löwenkäfig geschlüpft und griff sofort den größten Löwen mit lautem Gellappern und Kräuselgeschlägen an. Der bekannte Dompteur Sailer Jackson eilte rasch dem Storch, dem Liebling aller Zirkusleute, zu Hilfe. Der Löwe wich indessen vor dem ungewohnten Angreifer zurück, zog den Schwanz ein und warf mehrere Postamente und Requisiten um. Da, die ganze 14köpfige Versammlung der Wüstenkönige wurde durch Meister Abebar in die Flucht geschlagen, ohne sich gegen die wütenden Schnabelhebe des Storches zu verteidigen. Sailer Jackson mußte nunmehr seine 14 Löwen in Schutz nehmen, die sich schleunigst aus der Manege in die Käfige verzogen. „Märchen“, der tapfere Storch, aber klapperte Triumph.

Der Museumsprozess verliert. Die Verhandlung wegen des sogenannten Berliner Museumsstrittes, die am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte unter

Verst. von Landgerichtsdirektor Nobler stattfinden sollte, mußte mit Rücksicht auf die noch immer nicht völlig hergestellte Gesundheit des Geheimen Rates, Erzkanzler v. Dode, noch-mal verlagert werden.

Geburt von Zwillingen im fahrenden Auto. Eine Frau gebar in einem fahrenden Automobil nahe von Pontabert in Frankreich ein Kind, und als das Automobil in Laon, das 28 Kilometer von Pontabert entfernt ist, ankam, brachte sie ein zweites Kind zur Welt. Die Kinder, obgleich Zwillinge, sind in den verschiedenen Standesämtern, das eine als in Pontabert, das andere als in Laon geboren, eingetragen worden.

Eine niederdeutsche Professur. Wie die Preussische Staatsregierung dem Landtag mitteilt, wird sie bei Errichtung einer Professur für niederdeutsche Sprache und Kultur nähere treten, sobald die Möglichkeit, neue Stellen zu schaffen, wieder gegeben sein wird.

Ein weiblicher Räuber. In St. Louis raubte ein elegant gekleidetes junges Mädchen in drei verschiedenen Geschäften die Geldbörse, indem sie die Kassierer mit dem Revolver zwang, jeden Widerstand aufzugeben. Sie entkam unerkannt mit der Beute.

Amerikanische Auflagenziffern. Irving Harlow teilt, wie Rowohlt's „Literarische Welt“ anführt, in Publishers' Weekly eine Liste von hundert Romanschriftstellern mit, deren Werke in letzter Zeit in Amerika die höchsten Auflagen zu verzeichnen hatten: An der Spitze steht Winston Churchill

mit 4 138 300 Exemplaren. Dann folgen: Mary Roberts Rinchard, die populärste Schriftstellerin 2 957 300, E. Phillips Oppenheim 2 200 300, E. Wood 1 845 300, Fräulein Gumpshorn Ward 1 789 500, Florence Barclay 1 575 900, S. G. Wells 1 333 700, Blasco Ibanez 1 014 000, Hall Caine 873 700, St. E. White 650 300, Conan Doyle 649 000, Jack London 645 300, Hugh Walpole 572 200, Joseph Conrad 533 200, Marie Corelli 453 000, May Sinclair 390 600.

Ein amerikanisches Varietétheater niedergebrannt. Im Gaiety-Varietétheater brach während der Vorstellung ein Brand aus. Eine Panik unter den 1200 Zuschauern konnte mit knapper Not dadurch verhindert werden, daß das Publikum durch die Notausgänge herausgeführt wurde. Das Theater brannte vollständig nieder.

Die Kuhbaut für den Goldfisch. In England hat ein Erfinder ein Patent bekommen für eine Neuerung, die die Dackel und andere langohrige Hunde hindert, beim Trinken die Ohren in das Wasser oder in die Milch einzutauchen. Der „Manchester Guardian“ führt bei der Erwähnung dieser Erfindung einige andere wichtige Aufgaben an, die dringend der Lösung harren: eine Vorrichtung, die die Kühe vor Erstickung schützt, wenn sie mit dem Hinterteil auf nassem Gras liegen; einen kleinen Wagen, um den Hängebauch eines Dackels beim Laufen zu kühlen und schließlich Sitzgelegenheiten für Goldfische, die beim Herumschwimmen in ihrem Wasserglas müde geworden sind. Erfinder vor! Da ist Geld zu verdienen!

## Amliche Bekanntmachungen

Auf die öffentliche Ausschreibung, Verdingung von Straßenbaukosten für das Haushaltsjahr 1927, in der nächsten Ausgabe des Staatsanzeigers, Teil II, wird hingewiesen.

Städtische Tiefbauverwaltung.

## Auto-Versteigerung auf dem Heumarkt

Sonnabend, den 19. März 1927, vormittags 11 1/2 Uhr.

werde ich im Auftrage, wegen Geschäftsstellung, 2 gute Lastautos, 2 u. 3 T., fahrfertig,

1 Opel-Limonine, 14/38 P.S. mit Vorschicht und Anlasser, aus Privatbesitz, weitgehend gegen Barzahlung versteigern.

Die Wagen sind gebraucht, in gutem Zustande und 1 Stunde vorher dortselbst zu besichtigen.

## Siegmond Weinberg,

Taxator.

vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator, Danzig.

Fopengasse 18.

Fernsprecher 266 33.

## Auktion Büttelgasse 2 an der Markthalle

Sonnabend, den 19. cr., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage dortselbst sehr gutes Mobiliar meistbietend versteigern, und zwar:

ein Büffel, eleg. Klavierschrank, großer Tisch, Ausziehtisch, Tischgarnitur, 6 Stühle mit Gobelin, Teppich, nussb. Vertiko m. Spiegel, Korb-, Spiel- u. Servierische, Konfitüren-Glaschrank, Schreib- u. 2 weiße Schränke, Schausenker-Glasplatten, Nähmaschine, 1 Wandelmaschine u. Konfitürenfabrikation, 1 Kinder-Promenadenwagen (Brennabor), gute Bilder, darunter „Totenkopf“ und „Heiliger Gair“, Böllin, Liegestuhl, Kandelaber, Beleuchtungskörper u. and. Wirtschaftssachen.

Die Gegenstände sind gut erhalten und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Sämtl. Aufträge und Bestellungen werden auch jederzeit im Hotel de Stolp, an der Markthalle, entgegengenommen.

## Frau Anna Neumann

gem. Auktionatorin für den Freistaat Danzig, Kolbowgasse 9/10, 3. Telefon 250 79

## Sterbekasse Beständigkeit.

Begründet 1707.

Bestündigte Sterbekasse durch Anschluß an die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen. Mäßige Beiträge, höchste Leistungen.

Chelente, schützt euch vor Not bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie. Neu! Neu! Neu!

Auf Grund des § 10 der neuen Bedingungen wird für Neubestretende bei Tod durch Unfall das Sterbegeld in doppelter Höhe ausgezahlt ohne jeden Beitragszuschlag.

Kassentag Sonntag, den 20. März 1927 von 1-5 Uhr, Rammkau 41, bei Drenkel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre auch in der Jahreshöhe Höhe Seigen 27.

## Schultornister

in Rindleder, Kunstleder und Segeltuch 14.50, 13.50, 11.50, 8.50, 7.75, 6.50, 5.90, 5.25

Schultaschen, Frühstückstaschen, Federkästen usw. billigst

Aktentaschen, Volleder, 7.50

Damentaschen in allen modernen Formen, Koffer, Reisesachen, Marktstaschen usw. außergewöhnlich tief herabgesetzt

## Walter Schmidt

Töpfergasse 4 III. Damm 2 Spezialgeschäft für Tapezierer- und Sattlerarbeit

## Stadttheater Danzig

Sonnabend, den 19. März 1927 abends 11 Uhr

Zum Besten der Ferienkasse der Bühnenmitglieder

## Nachtvorstellung Confetti

das mit großem Beifall aufgenommene bunte Faschingsprogramm verbunden mit Promadenkonzert im Foyer und den Wandolagen

Preise A (Oper) — Der Vorverkauf an der Stadttheaterkasse ist eröffnet

## Sozialdemokratische Partei in Bezirk Oliva

Sonnabend, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr, im Carlshof

## 2. Dichterabend

Andersen-Nexo Genosse Herbert Seliger (Vortrag und Rezitationen)

Nachdem musikalische Darbietungen :: Gäste können eingeführt werden

## Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag, d. 20. d. M., 6 Uhr abds., in der Aula des Realgymnasiums 3. St. Johann, Fleischergasse 28/28

## Öffentlich. Erbauungsvortrag

Johs. Keugel: Die Gleichnisse Jesu. Eintritt frei.

## Achtung! Hausfrauen!

Von heute ab Kalbfleisch von 30 Pf. an, Keulen 50 Pf. sowie Schweine- u. Rindfleisch zu billigen Preisen! 292

## B. Krzau, Schüsselbaum 26

## Klubgarnituren

Chaiselongues - Pilschows Patent- u. Anliegematratzen billig nur Paradiesgasse Nr. 19

Tel. zahlung gestattet 26170

## Eiserne Staubkarren, Müllkästen, Bratblechen

billig zu verkaufen Robert Thiel, Schlosserei, Langgarten 101. Telefon 27214. 26144

## Schreibmaschinen

gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. u. RS an d. Exp. d. Bl.

## Sozialistischer Literaturführer

Erstes Jahrbuch der „Bücherwarte“ 1.25

Dr. Karl Renner: Der geistige Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft. — 65

Engelbert Graf: Jung und alt in der proletarischen Bewegung — 40

Entwicklungsgeschichte der Erde — 65

Stamm der Mensch vom Affen ab? — 40

Bon Rojas bis Darwin — 40

## Verhandlung Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6

## Varieté Messehalle Heute abend 8 Uhr Das große Varieté-Programm

U. a.: Der erste Todessprung Cliff Aoro's

## Farbe verschönt Heinert & Karnag Ihr Heim 2. Damm 1, Eing. Johannsgasse

## In Zoppot

bei

L. Maciejewski, Pommerische Straße Nr. 14

haben wir eine neue

## Zeitungs-Verkaufsstelle

eingerichtet

Verlag Danziger Volksstimme

## Bierzimmerwohnung

mit Zentralheizung / an der Markthalle

gegen

## Sechszimmerwohnung

in der Nähe des Bahnhofs

zu tauschen gesucht

Angebote unter 700 an die Danz. Volksst.

## Wohnungstausch

Tausche zwei A. Zimmer u. Küche nebst groß. Boden geg. Stube, Kabinett u. Küche in Neufahrweg. Ang. u. 697 a. d. Exp.

Tausche große Stube, helle Küche, Bod., Stall, Keller, Trost, gegen 2 Zimmer, Stadt. Ang. u. 698 a. d. Exp.

Tausche eine schöne, große 3-Zimmer-Wohn. gegen Stube und Küche. 4. Damm 10, 2 Ex.

Tausche 2-Zimmer-Wohn. m. Bad, Balkon u. Gart., pt., Bgf., geg. 1 Z. u. Kab. od. 1 Zimmerwohnung. Danzig. Ang. u. 694 a. d. Exp.

## Verkauf

Sofa, Wajcht, Auszieht., Klappbettgest., Bettgestell m. Matr., Schreibtisch, Regulator, Küchenstuhl, Spiegel, Bilder u. Stühle bill. zu verkaufen. Zille, Grenzberg, 1. pt.

1 eiserne Kinderbettgestell für 5 G. zu verk. Hinter Adlers Brauhaus 6, 3 L.

Fensterglas! Habe einige Kisten unter Tagespreis zu verkaufen. G. Jeyfel, Frauengasse 46.

Klappportwagen m. Verb. 35 G. Fahrrad, gut erh. 65 G. zu verkaufen Stadtgebiet 7, 2 Ex., Eingang Volkengasse.

Gelegenheitskauf.

## Auto.

2-Sitzer, 5/14 P. S. und 6-Sitzer, 8/24 P. S. mit Vorschicht u. Starter, sehr billig zu verkaufen Sundhausen, Werbenegasse 7.

## Zu vermieten

## Gut möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten Langgasse 50, 3 Ex.

## Schlafstelle

für anständ. junge Leute frei Jungferng. 15, pt., r.

Schlafstelle für Fr. frei I. Damm 19, 3 Ex.

## Saubere Schlafstelle

frei Breitgasse 26, 2.

## Zu mieten gesucht

Zwangsversteigerungsfrei

## 1-2-Zimmer-Wohnung

von jungem Ehepaar gel. Ang. mit Preis unter 944 an die Expedition.

## 1-2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung von jungem Ehepaar gesucht. Ang. u. 942 a. d. Exp.

Zu leihen od. Mithaft m. ein Laden zum 1. 4. 27 gesucht. Ang. mit Bescheinigung u. Preis u. 943 a. d. Exp. d. „Volksst.“

## Bäckerei-Filiale

zu übernehmen gesucht. Ang. u. 699 a. d. Exp.

## Kristallglascheide

150x32 cm, 8 mm stark, zu verkaufen

Barbarogasse 13, pt., 11a.

## Sportliegewagen

mit Verdeck, 25 Gulden, verkauft Conrad, Langgasse 43, 1 Ex. (2891)

## Kauf

## Kleines Haus

mit Garten zu taufen gesucht. Offert. unter 681 an die Exped.

## Haus mit Garten

bei 2500 G. Anzahlung zu taufen gesucht. Ang. unter 663 an die Exped.

## Roböl-Motor

8-10 PS., gesucht, Ang. erbittet Gustav Bohmann, Jungfer, Nr. Or. Werber.

## Gartentisch

mit runder Platte, zu taufen gesucht. Potreck, Stiftenwinkel 8, pt.

## Zither

gut erhalten, zu taufen gesucht. Ang. m. Preis u. 702 a. d. Exp. d. „B.“

## Stellenangebote

Anständiges, sauberes Hausmädchen mit Kochkenntniss für 11. Geschäftshaus, 3 Pers., gesucht. Frau Gertrud Dumont, Holm, Kantine U-Boothafen. (2848)

## Stellengefuche

Ältere Stütze

die gut kocht und badi, alle Hausarbeit übernimmt, sucht zum 1. 4. Stellung. Ang. u. 672.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Hausmädchen. Ang. u. 703 a. d. Exp. d. „B.“

Lehrstelle gesucht. 16 Jahre altes Mädchen mit abgeschlossener Mittelschulbildung, sucht Lehrstelle in der Konfekt- oder Papierbranche. Off. erb. u. 932 an d. Exped.

## Herren-Fahrrad

gut erhalten, zu verkaufen. Ang. u. 693 a. d. Exp.

## Hausmädchen

sucht Beschäftigung. Ang. u. 696 a. d. Exp. d. „B.“

Junges, kräftig. Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, von sofort oder 1. 4. Gute Zeugnisse. Offerten unter 687 an die Exped.

## Berm. Anzeigen

## 60 Rmk. Wochenlohn

oder 50% Provision erhält jeder durch den Verkauf meiner Fabrikate.

Muster kostenlos. Rudolf Klücher, Esbach i. Westfalen.

Führe Anzüge aus! Diebere prima Gartentisch, Düng, sowie Landumpflügen zu soliden Tagespreisen. (2806)

Führergeschäft A. Hamm, Neuschottland 6.

Tischlerarbeiten! Aug. Bloh, Braut. Würfelstraße 10.

Polnisch erteilt dipl. Lehrer M. Jajl, Paradiesgasse 32a, 2. L.

Steuerachen, Klagen, Schreiben aller Art fertigt Rechtsb. Städtgebiet 16.

Rohrstühle

werd. saub., schnell u. billig eingelochten Hinter Adlers Brauhaus 4, 3.

Nähe Schichau- u. Danz. Werft

kräftiger Mittagstisch von 80 Pfg. an. Bitte um Anmeldung Schichau, 1, 2 r.

Klagen, Steuerachen und Schreiben aller Art und billig Rechtsb. Vorst. Graben 28.

Erstklassiger Mittagstisch

Heilige-Geist-Grasse 116, 2.

Mahonfertigung von Herrengarderobe jom. Reparaturen führt sachgemäß und billig aus Julius Knecht, Vorst. Graben 28, 3.

Damengarderobe fertig jaggemäß und preiswert an Esmenthneider n. E. Thimm, Brotbänkgasse 28, 2.

Wäsche jeder Art wird sauber gewaschen, gefärbt u. im Freien getrocknet. Frau Wittbold, Petershagen 37.

Damen- und Herrngarderoben fertig M. Kaepler, Ohra, Dübahn 10, 1, 1.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet. Pfeffertränke 11.

Anfertigung eleg. Herrngarderoben nach Maß som. Repar. werd. schnell u. gut ausgeführt. S. Gabischke, Or. Mühlengasse 5, 2.

Nähterin

sucht in und außer dem Hause Wäsche auszubess. Ang. u. 705 a. d. Exp.

## Langschwimmen

Sonnabend auf d. Marktplatz verloren. Abzugeben Haus Nr. 3 bei Knabe.

## Kind

wird in liebevoller Pflege genommen. Ang. u. 704 a. d. Exp. d. „Volksst.“

### Wie man fälschen kann.

Die Geschichte des jungen Shakespears. - Der Schatten des Lazarus. - „Ein feste Burg...“

Man soll denken, Ganner sind Ganner. Aber auch diese liebenswürdigen Mimen sind mit unsichtbaren Ketten an ihren Böden wie ihr Volk geschmiebt, und über ihnen flattert das Banner der Internationale nur für den Kurzsichtigen.

Eugen Wolbe berichtet zwei große Fälschungen. In England lebte am Ende des 18. Jahrhunderts ein junger Mann namens William Henry Ireland. Sein Papa war ein Sammler von allerhand Kuriositäten. Um dem alten Herrn eine Freude zu machen, fälschte der gute Sohn den Vertrag zwischen Shakespeare und dem Ehepaar Frazer, welches Dokument er seinem Papa mit vornehm schlichter Geste überreichte. Nicht nur Papa, sondern bald ganz Old England ist entzückt. William Henry sagt sich, nicht ganz zu Unrecht: Wenn euch das so viel Spaß macht, dann könnt ihr mehr haben. Und nun erfindet er geradezu eine Shakespears-Fabrik. Dramen, Gedichte, Briefe. Die Begeisterung steigt. Der alte James Boswell

kam vor den Nachwerken in die Aue und las die Worte trankener Seligkeit.

Der D. Parr erklärt ein „Glaubensbekenntnis“, das dem Schwan vom Avon so sehr zuzutrauen ist, für viel schöner als die kirchliche Liturgie. Sheridan wundert sich ein bißchen über die mäßigen Verse, aber, großer Gott, der Statforber war doch auch einmal jung, und zweifelt nicht im mindesten an der Handschrift. Trotzdem und obwohl der Prince of Wales und der Herzog von Clarence Papa Irelands Schätze befehligen, die um Shakespears Bibliothek vermehrt sind, es regen sich nie und da Zweifel. Will muß den großen Unbekannten einschleichen, von dem er die Sachen erhalten haben will. Schließlich verdächtigt man Papa als Fälscher. Es geht ein riesiger Skandal los. Begleitete Anhänger der Echtheit kämpfen wild gegen febrile Zweifler, am wildesten sich der verdächtige Alte selbst, der auch nach dem Geständnis seines Sohnes die Schriften für echt hält. Endlich ist der hoffnungsvolle junge Mann so in die Enge getrieben, daß er ein edles Bekenntnis ablegt: er habe ja doch niemand gefälscht! ... Aus! Still ruht der See. Die Geschichte bleibt auf sich beruhen. Schön und gut, wenn nur nicht ein paar Jahre vorher Chatterton sich hätte umbringen müssen, weil sein Ökner ihn hinauswarf.

als der geniale Thomas ihm gestand, daß die schönen Gedichte keineswegs alt, sondern von ihm seien.

Und andererseits schwohen Macphersons Gedichte in jeder empfindlichen Brust. Auch der Fälscher scheint in England nicht ganz genau zu wissen, woran er ist, ob ihm für seinen Schweiß die freundliche Nachsicht der Nation winkt oder das Giftschälchen.

In Frankreich legt der große Mathematiker Michel Chasles der Akademie im Jahre 1807 eine Korrespondenz zwischen Pascal und dem elfjährigen Isaac Newton vor. Es gilt die Priorität des Gravitationsgesetzes für die große Nation zu retten. Schon früher hat Chasles die Akademie durch Briefe Notrous und ein Schreiben Karls V. an Nabelais in Entzücken versetzt. Duhamel bestritt die Echtheit der Newton-Korrespondenz. Doch Elie des Beaumont, Balard, Charles Dupin springen dem Mathematiker bei. Chasles wirkt emsig weiter, er legt französische, doch etwas bedenkliche Briefe Galileis vor. Den einzigen in italienischer Sprache verfaßten schiebt man vorläufig ab an die Akademie in Florenz. Die erklärt ihn für unecht, denn Galilei habe nicht: „avrei“, sondern „havrei“ geschrieben. Chasles ist einverstanden und legt denselben Brief mit der richtigen Form vor. Aber ob er er nun nicht richtig gelesen hat, kurz die Florentiner schreiben, es müsse in einem echten Briefe „havrei“ heißen. Natürlich, und Chasles ist, den nunmehr endgültig dritten und letzten Brief herbeizuschaffen. Florenz verstimmt vor Staunen. Gute Freunde dringen in Chasles, der rettungslosen Wamag durch Angabe seiner Quelle einigermaßen wenigstens noch zu entlasten. Was ist geschehen? Ein Lump, Monsieur Brain-Lucas, hat dem Gelehrten das Zeug aufgeschwatzt. Als der Professor einmal Zweifel äußert, hat das freche Subjekt die Stirn, zu sagen:

Bitte, hier ist das Geld, geben Sie mir nur die Autographen wieder.

Und das geht dem großen Mann so auf die Nerven, daß er lieber den ganzen Schwindel nimmt, als auf ein vielleicht doch echtes Stück zu verzichten. Der Prozeß gegen den Betrüger zeitigt Seltsamkeiten allerersten Ranges in Halle und Jülich: Alexander der Große an Aristoteles, Pontius Pilatus an Tiberius, Sappho, Anaxagoras, Fredegunde an Chilperich, ja, es fehlen doch wahrhaftig Maria Magdalena und der auferstandene Lazarus nicht! Alle diese eigenhändigen Schreiben sind in schönem Altfranzösisch abgefaßt. Und all dies hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Inhaber der Ehrenmedaille der Londoner Royal Society gesammelt. Nur um nichts aus den Händen zu lassen. Und ein Fälscher konnte sich gestatten, derart plumpe Affentheater zu spielen. Er mußte also wissen, daß er auf seine Rechnung kommen würde. Und kam ja auch. Positiv!

Gegenstück: Deutschland. Diese schöne Geschichte hat Wolbe leider nicht erwähnt; aber Max Herrmann hat eine spannende Studie darüber geschrieben. Ende der neunziger Jahre hatte der Ruf durch deutsche Lande: das Autograph der festen Burg ist gefunden! Sämtliche Philologenhergen schlugen wie besessen. Man läuft zusammen, sieht und prüft:

Luthers Hand, philologisch einwandfrei der Text, prächtige Korrekturen, die Ur-Burg.

Aber der deutsche Philologe macht sich das Leben nicht leicht. Zunächst muß so etwas, wenn nur irgendmöglich, ein bißchen unecht sein. Sonst greift ihn nicht. Aber nicht der Philologe bringt es an den Tag, sondern der Gerichtshemler Jeserich: die Aente ist in die Würmlöcher ausgelassen. Unterdessen ist eine arme Frau bei dem Leipziger Autographenhändler Hermann Schulz erschienen, einem der prächtigsten alten Käuze, der manchmal am Weinen war, wenn er ein schönes Stück weggab. Die arme Braut hat Geld und bietet ein Buch aus Luthers Bibliothek. Es scheint echt, aber es ist Abend, und das Lampenlicht verhindert gründliche Prüfung. Ja, sie muß aber sofort abfahren. Sie bekommt eine Anzahlung und hinterläßt ihre Adresse. Am nächsten Morgen stellt Schulz mit Mühe eine ausgezeichnete Fälschung her, während ein bekannter Luthersforscher jelig zu ihm ins Zimmer fährt: „Gestern Abend, arme Frau, usw.“ Zu gleicher Zeit läuft ein erstes Münchener Antiquariat herrliche Luthersätze. Endlich wird der Dursche erwischt und

als ein Herr Kyrieleis identifiziert.

Kopfschütteln und bedauernd schließt Herrmann seinen reizvollen Bericht: Was für ein fabelhafter Philologe wäre v. Kyrieleis geworden! Ein merkwürdiges Land, wo selbst die Ganner Dichter und Denker sind.

Sattlerpiel: In Desterreich fabriziert ein Herr jedweden beliebigen Stammbaum mit todsicheren Belegen. Die L. u. L. Beamten ist fest im Glauben und hegt keine bangen Zweifel.

Eines Tages aber entdeckt sie ein Dokument, also beginnend: Wir Weiland Karl VI. Das fiel denn doch auf, und eine grauenerregende Verbürgerlichung raffte unzählige Adelsgeschlechter im zartesten Alter dahin.

Wolfgang Koch.

### Der kugelsichere Anzug.

Das Neueste für die Konfektion?

Es wird gar nicht mehr so lange dauern, dann werden unsere Herrenkonfektionsfirmen in ihren Schaufenstern sich- und kugelsichere Anzüge modernsten Schnitts zur Ausstellung bringen. Schaumann, der bereits einen kugelsicheren Stahlpanzer, besser eine Stahlweste, erfand, die bei der Berliner Polizei im Gebrauch ist, hat jetzt ein weit verbessertes Verfahren erfunden. Vorerst sei bemerkt, daß Schaumann seinen Stahlpanzer auch bereits insofern verbessert hat, als er das Gewicht von 25 Pfund auf 18 Pfund herabdrückte. Immerhin sind 18 Pfund auch nicht leicht zu tragen, und darum zerbrach sich Schaumann den Kopf dar-

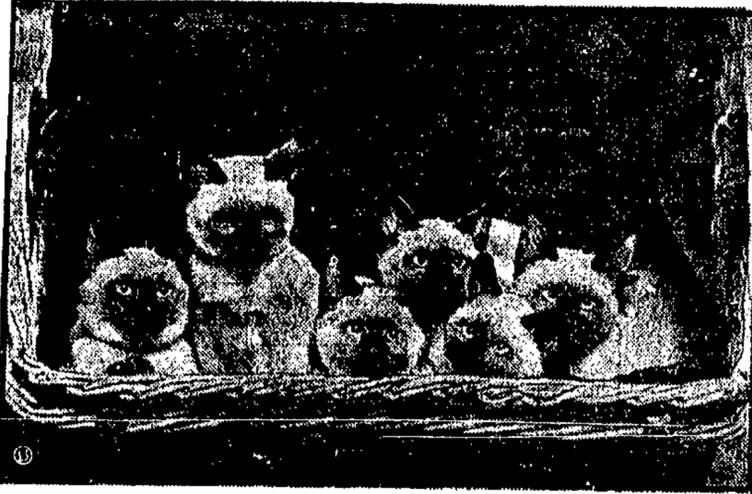
über, wie er der Postel und anderen Schutzbedürftigen etwas noch „Leichteres“ bieten könne.

Es ist ihm nun gelungen, einen Stoff anzufertigen, der nicht dicker ist als ein gewöhnlicher Wintermantelstoff, und der dank seiner chemischen Zusammensetzung

kein Geschloß und keinen Dolchstoß durchläßt.

Im Berliner Polizeipräsidium haben Versuche stattgefunden, die als erfolgreich geschätzt werden. Auf den Schafen Wiesen bei Steglitz wurden die Versuche in größerem Umfang angenommen. Auf 1 1/2 Meter Entfernung feuerte ein Beamter mit einer Parabellumpistole und mit einem Infanteriegewehr auf Schaumann, der, ein moderner Telford, ein Stück seines Stoffes vor die Brust hielt.

Der Stahlmantel des Geschosses zerplitterte vollkommen. Das Blei drang zwar in den Stoff ein, konnte das Gewebe aber nicht ganz durchdringen. Die Einschußöffnungen schloßen sich sofort wieder. Auch mit Messern und scharfen Dolchen konnte das Gewebe nicht durchbohrt werden. Eine Weste aus Schaumann-Stoffstoff wiegt nicht mehr als zwei bis drei Pfund, ein ganzer Anzug nicht mehr als sechs bis sieben, je nach Größe.



### Sie sind Mode!

Eine neue Extrabaganz der mondänen Welt.

Auch die Haustiere sind der Mode unterworfen, und so sieht man auf den Straßen und Boulevards in Paris, London und Newyork in neuester Zeit immer seltsamere Begleiter der promenierenden Damen. Leoparden, Affen und Halbaffen sind kaum noch eine Seltenheit. Den größten Modeerfolg aber haben in den letzten Jahren die Katzen zu verzeichnen, die an Beliebtheit unseren guten Hausfreund, den Hund, fast zu überflügeln drohen. Infolgedessen kommen immer mehr kostbare Rassenarten auch nach Deutschland. Die Angorafäse gilt längst nicht mehr als die vornehmste. Sie ist schon ein allzu zahmes Haustier geworden. Die abligste unter den Katzen ist jetzt die flammeische Rasse, die ihre Raubtierbeuterei bisher fast noch völlig bewahrt hat. Unter Wild jetzt einen Wurf junger, flammeischer Katzen mit der sonderbaren braunen Gesichtszzeichnung.

### Ein kleiner „Kunstfehler“.

Der Fingerabdruck als Verleüer.

Wegen die Daktyloskopie versuchte der Händler Alfred K. einen vergeblichen Alibiweis vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte zu führen. Der Angeklagte ist ein Schmeißer, der seit seiner frühesten Jugend immer wieder Einbrüche verübt hat und auch bereits zwölf Jahre Zuchthaus hinter sich hat. Seine Spezialität ist das Geldschranken. In der Nacht vom 8. zum 7. September vorigen Jahres war in den Büroräumen einer Firma in der Prinz-Ludwig-Ferdinand-Straße ein Einbruch verübt worden, bei dem mittels Sauerstoffgasbehälter der Geldschrank „geknackt“ und aus diesem Wertgegenstände und Bargeld in Höhe von 2200 Mark gestohlen worden waren. Fingerabdrücke am Tatort führten auf die Spur des K. Ungewöhnlich als untrüglich geltendes Beweismittel bestritt K. seine Schuld und hatte 10 Zeugen geladen, durch die er nachweisen wollte, daß er von 7 Uhr abends bis 7 Uhr früh anderwärts gewesen war. Kriminalkommissar Behmann, der Leiter des Erkennungsdienstes im Polizeipräsidium, wies dem Gericht nach, daß der Fingerabdruck ein vollkommen untrügliches Beweismittel sei. Der Angeklagte hatte sich darauf berufen, daß er als „Kanone“ sich geföhrt haben würde, den Fingerabdruck zu hinterlassen. Demgegenüber bemerkte der Sachverständige, daß er sehr wohl die Wut des Angeklagten verheben könne, als „Kanone“ von der anderen „Funt“ einen groben Kunstfehler begangen zu haben. Zufällig seien auch die Wände des Geldschrankes sorgfältig abgewischt worden, um jede Spur zu beseitigen. Dennoch habe der Täter eine kleine Ecke übersehen, an der sich der Abdruck von 8 Fingern deutlich vorfand. Abgesehen von einer Narbe an einem Finger hat der Erkennungsdienst 61 Identitäten bei den Fingerabdrücken festgestellt. Gegenüber diesen stimmen Zeugen stellen die wenig klaffenden lebenden Zeugen des Angeklagten nicht ins Gewicht. Das Schöffengericht gelangte zu der vollen Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte K. zu 3 Jahren Zuchthaus.

### Kampf zwischen Adler und Gamsen.

Die Adler mußten abziehen.

Aus dem Allgäu wird von einem Kampf zwischen Gamsen und Adler berichtet, der sich im Obtal abspielte. Ein Rudel von 15 Gamsen zog am Schachengrat entlang, als fünf Adler in den Lüften erschienen, zwei alte und drei junge. Die alten Adler schossen auf die Gamsen herunter, um eine Ritze herauszuholen. Die Gamsen schlossen sich jedoch zu einer Kette zusammen und wehrten so den Angriff meisterhaft ab. Währenddessen umkreisten die jungen Adler die Kampfgruppe und versuchten dann mit den alten einen neuen Angriff, der ebenso erfolglos abgewiesen wurde. Die Gamsen wechselten weiter, kehrten jedoch wieder zurück und schlugen einen weiteren Angriff der Adler ab. So ging der Kampf, der von mehreren Fremden und einem Jäger mit dem Glas beobachtet wurde, eine halbe Stunde fort, bis sich die Adler endgültig verzogen.

### 160 Kilometer auf allen Vieren.

Zum Anstrich einer verrückten Wette hat sich ein ehemaliger Offizier der kanadischen Armee auf den Weg von Dublin nach Belfast begeben. Er will die 160 Kilometer lange Strecke auf allen Vieren zurücklegen; er hat bereits die Hälfte der Strecke in dieser ungewöhnlichen Marschweise bewältigt. Um die Leistung noch drastischer zu machen, wird er von einer Ziege begleitet, die einen kleinen Wagen zieht; auf diesem befindet sich ein Kest, in dem die Lebensmittel verpackt sind. Jedenfalls hat der merkwürdige Reisende den Zweck erreicht, die Aufmerksamkeit der Leute auf sich zu lenken.

Die ungarischen Mädchenhändler vor Gericht. Vor dem Distriktsgerichtszweig begann die Verhandlung gegen den früheren Vorstand des Distrikts Arbeitsvermittlungsdienstes, Dr. Franz Szilfay und Franz Meszaros, die der Kuppelerei und des Mißbrauchs der Amtsgewalt angeklagt sind, weil sie junge Mädchen, die zur Arbeitsvermittlung kamen, öffentlichen Häusern und auch Privatpersonen zugeführt haben. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern. In der Verhandlung hatten sich im Zuscherraum zahlreiche junge Mädchen eingefunden. Der Vorsitzende verfügte deshalb eine strenge Sichtung des Publikums, wobei alle jungen Mädchen unter 20 Jahren aus dem Saal gewiesen wurden.

### Eine Trauung mit Hindernissen und Autowettrennen.

Das ohnmächtige Brautpaar in der Sakristei.

Ein Autowettrennen zwischen einem Brautpaar und dem Brautvater, der auf der Verfolgung seiner entflohenen Tochter begriffen war, endete kirchlich mit einer dramatischen Szene in der St. Johannes-Kirche in der englischen Stadt Coleford. Als der Brautvater, ein Mr. Phelps, aus der nahegelegenen Ortschaft Endbrook nach rasender Fahrt endlich die Kirche erreichte, fand er seine Tochter im Brautkleide und Myrthenkranz mit dem Bräutigam vor dem Altar knieend, und der Vikar Price war gerade im Begriff, die Trauung zu vollziehen. Phelps durchschritt in raschem Lauf das Kirchenschiff und rief wiederholt: „Ich verbiete diese Hochzeit.“ Sein Protest hatte zur Folge, daß der Vikar die Zeremonie unterbrach und mit der Hochzeitsgesellschaft in die Sakristei ging. Dort erklärte Phelps, seine Tochter sei noch minderjährig und er gehe unter keinen Umständen zu, daß sie ihren Bräutigam Bobell heirate.

Es folgte eine recht peinliche Szene, wobei sich der Vikar bemühte, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln. Phelps aber wollte nichts davon wissen, sondern bestand darauf, daß seine Tochter mit ihm nach Hause zurückkehre, wogegen diese sich natürlich heftig sträubte. Während des Streites verfiel die Tochter in Schreikämpfe und strakte ohnmächtig zu Boden, gleichgültig wurde auch der Bräutigam ohnmächtig. Man holte frisches Wasser, und die Hochzeitsgäste bemühten sich eifrig um das demütigte Paar. Nachdem es mit Mühe und Not gelungen war, die Hebelsteuhen wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, gab Phelps endlich, der Not gehorchend, wenn auch widerwillig, die Erlaubnis zur Heirat. Die unterbrochene Zeremonie konnte dann in Anwesenheit des Vaters zu Ende geführt werden. Man erfuhr später, daß zwischen den beiden Automobilen ein richtiges Wettrennen stattgefunden hatte. Phelps, der erst im letzten Augenblick von der Absicht der Tochter erfahren hatte, war sofort in ein Automobil gestiegen und hatte die Verfolgung aufgenommen. Bei dieser Verfolgung hatte aber das schnellere Auto des Brautpaares den Sieg davongetragen.

### Die Studenten-Selbstmordepidemie in Amerika.

Selbstmord unter den Augen der Mutter.

Wie schon mehrfach gemeldet, wütet in Amerika eine Selbstmordepidemie unter den jungen Leuten. Die Motive sind verschieden; der eine gibt sich den Tod aus Neugier, das Jenseits zu erblicken, der andere aus unauflöslicher Liebe. Ein besonders tragischer Fall hat sich dieser Tage in Boston ereignet. Der 23jährige Student der Medizin, William Feinmann, trat zu seiner Mutter ins Zimmer, bat sie, ihm einen Sarg zu stellen, für den er bestimmte Anordnungen traf, zog dann einen Revolver aus der Tasche und schoß sich, ohne daß ihn die vor Entsetzen gelähmte Mutter daran hindern konnte, eine Kugel durch die Schläfen. Man glaubt, daß der Student durch die Selbstmorde einiger seiner Kameraden aufs tiefste bedrückt war und in einem Anfall von Schwermut Hand an sich gelegt hat.

### Der Fall Chaplin.

Als Folge der Cheaffäre Charly Chaplins haben die Direktoren der Filmgesellschaften in Hollywood an alle Schauspieler und Schauspielerinnen die schriftliche Anforderung geschickt, einen einwandfreien Lebenswandel zu führen. Die Direktoren behalten sich das Recht vor, Schauspieler, deren Privatleben beim Publikum Anstoß erregt, kurzerhand zu entlassen. Die Filmdirektoren haben beschlossen, in alle Verträge eine Moralitätsklausel aufzunehmen, die die engagierten Schauspieler zu einer besonnen und ehrenhaften Lebensführung verpflichtet.

### Der General als Hungerkünstler.

Um Vegetarier zu werden.

Wie berichtet wird, stellte in Jambol der russische General Abceff einen Hungerstreik von 40 Tagen auf. Wertwürdig ist hierbei, daß der General gar nicht die Absicht hatte, dies zu tun, sondern er wollte lediglich ehe er Vegetarier wurde, sich geistig und körperlich reinigen, und glaubte dies am besten durch völliges Fasten zu erreichen. Während seiner Hungerperiode nahm er täglich nur 100 bis 250 Gramm Wasser zu sich. Am 30. Tage seiner Hungerzeit hatte er 15 Kilogramm seines Gewichtes und nach 40 Tagen 20 Kilogramm verloren, fühlte sich aber im allgemeinen gesund und kräftig.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Besserung auf dem polnischen Holzmarkt.

Der Export polnischen Holzes nach England nimmt immer größeren Umfang an. Im letzten Jahre hat die Ausfuhr nach England um 200 Prozent zugenommen, so daß in der englischen Einfuhrstatistik polnisches Schnittholz an erster Stelle zu stehen kommt. Während es im Jahre 1925 noch die vierte Stelle einnahm, auch in diesem Jahre hält die Ausfuhr nach England unverändert an.

Die Holzpreise in Polen sind, nach dem Goldwert gemessen, um etwa 20 Prozent gestiegen. Die Preise sind aber derart, daß sie eine konkurrenzfähige Kalkulation für Herstellung englischer Dimensionen noch zulassen. Die Durchschnittspreise für Langholz ab Wald betragen 35 bis 40 Floty, doch liegen vielfach auch höhere Angebote vor. So wurden z. B. Verkäufe zu 50 bis 65 Floty ab Wald getätigt, was besonders in Westpolen anzutreffen ist.

In letzter Zeit hat die polnische Regierung für die Ausfuhr polnischen Papierholzes nach Schweden und Dänemark den bisher nur Danzig und Gdingen zugeständenen Eisenbahnfracht-Ausnahmetarif XIII zugestimmt, so daß der Gesamtexport von polnischem Papierholz in Zukunft zu 75 Prozent nach Ostpreußen gehen wird. Damit sollen die ostpreussischen Zellstoff-Fabriken ein Entgegenkommen erhalten. So wird auch Ostpreußen für die Abnahme polnischer Holz mehr als bisher in Frage kommen.

Die polnische Fachpresse bringt für diese Maßnahme der polnischen Regierung wirtschaftspolitische Momente zur Geltung. Sie behauptet, daß die polnische Regierung damit die Gelegenheit zum Entgegenkommen in den Differenzen bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zeigt, indem sie durch diese Maßnahme bedeutende in der Hand der polnischen Regierung liegende Trümmer aus der Hand gibt. Die deutsche Reichsregierung hat der ostpreussischen Holzwirtschaft einen größeren Kredit gegeben und zeigt dadurch, wie großen Wert sie auf die ostpreussische Holzwirtschaft legt. Polen aber zeige durch die Maßnahme, daß es gern bereit ist, soweit wie nur möglich, Zugeständnisse zu machen.

Insgesamt ist eine leichte Besserung im polnischen Holzhandel eingetreten. Auch die Ausfuhr nach Holland und Frankreich hat zugenommen. Die polnischen Blätter stellen fest, daß trotzdem aber der deutsche Markt für Polen nicht zu erreichen ist.

## Der Zwangsvergleich in Polen.

Endlich soll er zur Einführung kommen.

Bekanntlich besitzt das ehemals russische Teilgebiet Polens mit der Landeshauptstadt Warschau keine Bestimmungen, die den in Vermögensverfall geratenen Firmen die Möglichkeit gibt, einen gerichtlichen oder außergerichtlichen Zwangsvergleich mit ihren Gläubigern zu schließen. Es bleibt also den notleidenden Firmen nur übrig, entweder in Konkurs zu gehen oder zu versuchen, alle 100 Prozent der Gläubiger für einen Vergleich zu gewinnen. Dies ist natürlich besonders schwer und fast unmöglich, falls die Firma viele und kleine Gläubiger besitzt, deren wirtschaftlichen Interessen einander entgegengesetzt sind, wie z. B. bei größeren Bankunternehmungen. Das Handelsgericht hat allerdings zu einem Notbehelf gegriffen, indem es in manchen Fällen unter Berufung auf die im Jahre 1915 durch die Besatzungsbehörden für das Generalgouvernement Warschau erlassene Verordnung die gerichtliche Geschäftsaufsicht bewilligte. Aber diese Methode ist auch nicht geeignet, die finanziellen Schwierigkeiten der notleidenden Firmen zu beheben, es sei denn daß sie Zeit gewinnen, um mit ihren Gläubigern zu verhandeln.

Die schwere Krise, die im Jahre 1925 das plötzliche Fallen des Floty mit sich gebracht hat, ließ besonders schmerzhaft das Vorhandensein von Bestimmungen über den Zwangsvergleich vermischen. Der Zusammenbruch mehrerer Banken mit weit verzweigten Geschäftsinteressen, wodurch weitere Kreise in Mitleidenschaft gezogen worden sind, veranlaßte das Justizministerium, eine Verordnung über Anwendung des Konkurses und einen Vergleich außerhalb desselben vorzubereiten. Leider ist diese durch den damaligen Staatssekretär und jetzigen Vizepräsidenten G. Car ausgearbeitete Verordnung nicht in Kraft gesetzt worden. Die weitere Entwicklung des Wirtschaftslebens hat jedoch die Notwendigkeit einer solchen Verordnung so schlagend bewiesen, daß das Justizministerium sich nun doch entschlossen hat, dieselbe herauszugeben. Am 2. Februar lagte zum ersten Male eine Kommission, bestehend aus den Herren: Car, Konic, Kuratowski, Litauer, Mlebowki, Jurkowski, Jaborowski und je einem Vertreter des Finanz-, des Handels- und Justizministeriums, die den von Car vorbereiteten Entwurf zu prüfen und zu begutachten hatte. Der wesentliche Punkt des Entwurfs ist die Bestimmung, daß der Zwangsvergleich durchzuführen werden kann, wenn mindestens 1/4 der Gläubiger (sowohl des Gläubigerkapitals als auch der Anzahl dem Vorschläge zustimmen).

Nach Zeitungsnachrichten soll die Kommission ihre Arbeit in diesem Monat beenden und die Veröffentlichung der Verordnung soll im Monat April durch den Präsidenten erfolgen.

Der Danziger Platz hat ein wesentliches Interesse an dem Erscheinen dieser Verordnung, da hierdurch mancher Ungewißheit, in welcher die hiesigen Firmen, welche Gläubiger von unter Geschäftsaufsicht stehenden polnischen Unternehmen sind, ein Ende gesetzt wird. Besonders gilt dies betreffs der Bank für Handel und Industrie in Warschau, welche ihren durch den Gläubigerentscheidungs ausgearbeiteten Sanierungsplan nicht bei durchzuführen können, da noch einige Gläubiger demselben ihre Zustimmung nicht gegeben haben, während sie die nach der Verordnung notwendige Quotenzahl besitzt.

Der polnische Lederexport. Eine große Belebung ist im polnischen Export von weiches Leder nach dem Ausland eingetreten. Die polnische Lederindustrie hat große Aufträge

von ausländischen Schuhfabriken erhalten. Große Nachfrage herrscht nach hell- und verschiedenen anderen modischen Leders. In erster Linie wird modisches Leder für Damenschuhwerk — fleisch-, laffee-, bananenfärbig und grau — gesucht. Die Verschiedenartigkeit der Mode hat auf dem Innenmarkt eine große Unruhe gebracht, weil die Käufer glauben, daß diese Mode nicht lange anhalten dürfte und deshalb der Innenmarkt sich nur schwach einbeugt. Aus dem Ausland herrscht ferner große Nachfrage nach buntem Gemischleder. Die Preise für Exportware sind in letzter Zeit um 15 Dollar erhöht worden. Auf dem Innenmarkt ist keine Preisveränderung bisher eingetreten, doch wird man auch hier zu einer Preissteigerung kommen. Ledleder zeigt nur eine geringe Nachfrage auf dem inländischen Markt. Von der Provinz ist nur eine geringe Nachfrage nach schwarzem und buntem Ledleder zu verzeichnen.

## Berücksichtigung der polnischen Einfuhrkontrolle.

Das polnische Finanzministerium hat in Verbindung mit dem für gewisse Waren bestehenden Einfuhrverbot angeordnet, daß auf Grund von Einfuhrbewilligungen nur solche Warentransporte abgefertigt werden können, die unmittelbar aus dem in der Einfuhrbewilligung angegebenen Lande stammen. Waren, die über deutsche Häfen nach Polen gelangen, auf deutschen Eisenbahnstationen umgeladen wurden oder gelagert haben, dürfen nicht mehr abgefertigt werden, sofern in der Einfuhrbewilligung nicht ausdrücklich Deutschland als Land genannt ist, aus dem die Ware herkommen kann. — Es dürfen also künftig einfuhrverbotene Waren aus dem nichtdeutschen Ausland auf Grund von Einfuhrbewilligungen nicht mehr eingeführt werden, wenn sie einen deutschen Hafen auch nur berührt haben oder auf deutschen Bahnen umgeladen worden sind.

## Die polnischen Anleiheverhandlungen in Amerika.

Bisher keine Fortschritte.

Da Prof. Kemmerer noch immer nicht aus La Paz in Bolivien zurückgekehrt ist, so konnten die beiden Vertreter der polnischen Regierung, Prof. Krzyzanowski und der Vizepräsident der Bank Polska Mlynarski, mit ihm bisher über die Durchführung der veränderten Finanzreformvorschlüge nicht in Verbindung treten. Sie prüfen inzwischen in New York die Vorfälle für die künftige polnische Anleihe und bemühen sich, die endgültigen Bedingungen kennen zu lernen, unter denen eine der großen Finanzgruppen — Morgan, Bankers Trust oder Guaranty Trust Co. — eine polnische Anleihe auf dem polnischen Markt unterzubringen geneigt wäre. Den größten Teil der Diskussion nehmen die Fragen der Kontrolle, der Garantie, des Verfalls von Kemmerer, des Emissionsaufwandes und der vorangegangenen polnischen Anleihen in Anspruch. Es ist nach wie vor zweifelhaft, ob sich aus diesen Besprechungen bald etwas Konkretes ergeben wird, zumal die polnischen Unterhändler bereits Ende März, New York wieder verlassen wollen.

## Die Wirtschaftslage in Litauen.

Die Litauer Handelskammer hat dem Finanzministerium ein Memorandum über die Wirtschaftslage Litauens überreicht. Daraus geht hervor, daß die Zahl der Handelsunternehmungen in Litauen von 21 000 im Jahre 1924 auf 20 000 im Jahre 1925 und 17 300 im Jahre 1926 zurückgegangen ist; unter den liquidierten Firmen befindet sich eine Reihe alter solider Geschäfte.

Gegenüber hat die Zahl der ausländischen Vertreter in Litauen erheblich zugenommen. Die große Konkurrenz und der schwache Absatz zwingen den Handel oft zu Verkäuflichkeiten und zum unläuteren Wettbewerb. Durch das drückende Steuerdilemma werde die Lage des Binnenhandels weiterhin verschlimmert. Die Erlangung zuverlässiger Kreditauskünfte werde durch das Fehlen eines Handelsregisters erschwert.

In der Industrie waren im Jahre 1926 5140 Betriebe tätig. Während die Zahl der größeren Betriebe dauernd zurückgeht, ist die Zahl der Kleinbetriebe ständig im Steigen begriffen. In fast sämtlichen Industriezweigen ist man zur Kurzarbeit übergegangen. Selbstvermögensfähig kann die litauische Industrie nur durch Lösung der Kreditfrage gemacht werden. In der Tabak-, Zündholz-, Spiritus- und Lederindustrie sowie im Brauereigewerbe ist ein Kartellierungsprozeß festzustellen.

Amerikas Außenhandel. Das Handelsdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt die Anfuhr im Monat Februar mit 73 Millionen Dollars an. Sie betrug im Januar 1927 rund 49 Millionen Dollars und im Februar 1926 nur 38 Millionen Dollars. Von der Gesamtausfuhr entfallen auf den Goldexport allein 24 Millionen Dollars und auf den Silberexport 6,2 Millionen Dollars. Die Einfuhr stellt sich auf 312 Millionen (Januar 1927 359 und Februar 1926 389 Millionen) Dollars. Von der Einfuhr gehen 2,2 Millionen Dollars auf Rechnung der Goldimporte und 3,8 Millionen Dollars auf Rechnung der Silberimporte.

Eine besondere Wohnungsteuer in Rußland. Das Finanzministerium der Sowjetunion hat den Entwurf einer neuen Wohnungsteuer ausgearbeitet, deren Erträge für den Arbeiterwohnungsbauplan verwendet werden sollen. Der Steuer unterliegen alle physischen Personen, die einkommensteuerpflichtig sind. Der Steuerhöchstsatz beträgt bei einem Jahreseinkommen bis zu 1000 Rubel 5 Kopfen pro Quadratmeter und steigt bei einem Jahreseinkommen von 20 000 bis 24 000 Rubel bis auf 2,50 Rubel pro Quadratmeter.

Fünfzehn Prozent Dividende. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Glasfabriken A.-G. Elberfeld hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der auf den 7. April einzuberufenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 15 Prozent vorzuschlagen.

## Berkehr im Hafen.

Eingang. Am 17. März: Poln. D. „Wilna“ (112) von Malmö, leer für Danz. Werft, Bergenske; dan. D. „J. E. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Uferbahn; deutscher D. „Stubitz“ (362) von Malmö, leer für Reinhold, Besterplatte; schwed. D. „Göta“ (174) von Malmö, leer für Poln. Skandinav. Besterplatte; schwed. D. „Ragna“ (774) von Stockholm, leer für Korrio und Co., Kaffeehafen, deutsches M.-Sch. „Obin“ (1104) von Kopenhagen mit Autos für Hartwig, Freiberg; dan. M.-S. „Erna“ (56) von Skarshamn mit Weizen für Ganswindt, Hafentanal; dan. D. „Gronia“ (3820) von New York mit Passagieren und Gütern für United-Baltic-Corp., Bistula; dan. M.-S. „Lynette“ (52) von Stubbekjöbing mit Weizen für Ganswindt, Hafentanal; lettischer D. „Bikures“ (338) von Kopenhagen, leer für Artus, Besterplatte; deutsch. D. „Pöbhus“ (362) von Rotterdam mit Gütern für Wolf & Co., Hafentanal; dan. M.-S. „Kastor“ (54) von Strohbrand mit Weizen für Ganswindt, Hafentanal; dan. M.-S. „Robert“ (77) von Skarshamn mit Alteisen für Bergenske, Besterplatte; schwed. D. „Anna“ (713) von Nyköping, leer für Poln. Skandinav. Besterplatte; dan. M.-S. „Johann Karsten“ (90) von Nyköping mit Schrott für Ganswindt, Besterplatte; schwed. E. „Friede“ (97) von Högaes mit Steinen für Ganswindt, Besterplatte; deutscher D. „Energie“ (334) von Kopenhagen, leer für Wolf & Co., Hafentanal; dan. D. „Romer“ (71) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Besterplatte; schwed. D. „Blanche“ (210) von Kalmar mit Weizen für Thor Hals, Hafentanal.

Ausgang. Am 17. März: Holländisches Motorschiff „Johanna te Velde“ (233) nach Lurcan mit Holz; deutscher D. „Kobler“ (388) nach Remel mit Gütern; dänischer D. „Nordstid“ (557) nach Polboel mit Kohlen; schwedischer D. „Egil“ (512) nach Stockholm mit Gütern; deutscher D. „Anemarie“ (180) nach Hamburg mit Gütern; Danziger D. „Edith Hofelmann“ (281) mit Kohlen nach Kopenhagen; deutscher D. „Aeolus“ (358) nach Hamburg, leer; schwedischer D. „Sallia“ (1103) nach Malmö mit Kohlen; deutscher D. „Sebina“ (583) nach Alborg mit Gütern; schwedischer D. „Amazone“ (378) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Carrie“ (739) nach Götterburg mit Kohlen; österreichischer M.-S. „Guntö“ (200) nach Liban mit Kohlen; dänischer S. „John“ (76) nach Neval mit Kohlen; schwedischer Schlepper „Folger“ mit dem Seeleichter „Sallia II“ (473) nach Malmö mit Kohlen; schwedischer D. „Gustafberg“ (77) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „Leonhardt“ (420) nach Hamburg, leer; deutscher D. „Bavaria“ (553) nach Amsterdam mit Holz; schwedischer D. „Ruland“ (1513) nach Konstantinopel mit Gütern; schwedischer D. „Felicja“ (887) nach Housen mit Kohlen; deutscher D. „Orlirde“ (671) nach Rotterdam mit Gütern; deutscher D. „Yndra“ (756) nach Marseille mit Holz; schwedischer D. „Dagun“ (659) nach Svevborg mit Kohlen; deutscher D. „Obin“ (1104) nach Kopenhagen, leer; schwedischer D. „Rigac“ (386) nach Pirri mit Holz.

## Die russische Textilindustrie.

Die russische Textilindustrie klagt in letzter Zeit über geringe Nachfrage nach russischen Textilerzeugnissen. Die Bevölkerung hält mit Einfällen zurück, weil die russischen Textilerzeugnisse bei minderwertiger Qualität zu teuer sind. Der Volkskommissar der Ukraine ersucht das Zentralkommissariat um Herbeiführung einer Preislenkung. Aus der Ukraine wird berichtet, daß die Lager überfüllt sind und kein Absatz herrscht. Die Preise für Textilerzeugnisse sind auch in den einzelnen Bezirken sehr verschieden. So wird für „Toloda“ in einem Bezirk 1,06 Rubel, im anderen nur 50 Kopfen, für Rippe in einem Bezirk 85 Kopfen, im anderen Bezirk 57 Kopfen bezahlt. Eine einheitliche Preisgestaltung der Textilfabriken besteht durchaus nicht.

Kommerzialisierung polnischer Staatsbetriebe. Auf Grund eines Beschlusses des polnischen Ministerrats wurde der Gesetzentwurf über die Kommerzialisierung staatlicher Unternehmen genehmigt. Die staatlichen Unternehmen sollen aus der allgemeinen Staatsverwaltung genommen und einer verantwortlichen Direktion unterstellt werden. 50 Prozent des Reingewinns müssen nach dem Gesetz an die Staatskasse abgeführt werden. Bilanz und Rechnungsführung dieser Unternehmen unterliegen der Bestätigung durch die zuständigen Ministerien.

Neu einer Strumpf- und Trikotagenfabrik in Leningrad. Die Bauarbeiten zur Errichtung der Strumpf- und Trikotagenfabrik in Leningrad sind bereits etwa zur Hälfte durchgeführt. Die Inbetriebnahme der neuen Fabrik ist für den Herbst 1927 vorgesehen. Die Ausrüstung ist im Auslande bestellt worden. Die Fabrik soll 6000 Arbeiter beschäftigen. Die Baukosten sind auf 18,7 Millionen Rubel veranschlagt, wobei 5,5 Millionen Rubel auf Importausrüstungen entfallen.

Das Ergebnis der russischen Baumwollkampagne. Die russische Baumwollkampagne ist beendet. Insgesamt wurden in der Sowjetunion 31 892 000 Pud Rohbaumwolle bereitgestellt, davon 27 448 000 Pud in Rußland-Mittelasien und 4 444 000 Pud in Transkaukasien. An Fasertoffen wurden 9,7 Millionen Pud gewonnen.

Die zweite Verkaufssteigerungsserie der Londoner Kolonialwollaktionen begann am Montag mit sehr reger Käuferkonkurrenz und ausgesprochen fester Preisbildung, die sich bei den meisten Sorten in Preissteigerungen bis zu 10 Prozent auswirkte. Neben den Hauptkäufern Deutschland und England treten insbesondere russische und französische Käufer in Erscheinung.

Gut verdient. Die Vereinigten Stahlwerke von der Thyssen und Bismarck Eisenhütten-A.-G., die ihre Anlagen hauptsächlich an den Stahlmarkt abgetreten haben, meldete für das acht Monate umfassende, am 2. Februar beendete Zwischengeschäftsjahr einen Reingewinn von 3 Millionen Mark. Die Dividende beträgt 8 Prozent. Im Vorjahre wurde keine Dividende ausgeschüttet.

## David Grove A.-G.

Danzig, Pflaßstraße 72, Tel. 653, 8198  
Loppol, Kronprinzstraße 19, Tel. 663

Herstellung von Zentralheizungsanlagen  
Be- und Entwässerungen  
Badeeinrichtungen  
Ausführung von Reparaturarbeiten



Was ist  
**BUTTERGOLD**  
?



Die neue AMADA-Feinkostmargarine

## Der beste Radio-Apparat bei

Der Kaufpunkt macht Musik.  
Wir gehen in kein Lokal.  
Wir hören Sie zu Hause allemal!

Johann Husen-Artgr.-Hakertor

# Sport-Turnen-Spiel

## Deutsche Mannschaftsmeisterschaften im Bogen.

Stettiner Vorklub schlägt München 1860 mit 10:6 Punkten.

In Stettin trafen sich am Mittwochabend München 1860 und der Stettiner Vorklub in der Mittelrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Im Schwergewicht fiel der Sieg an den Stettiner Jägers, der seinen Gegner Schwab (München) schon nach wenigen Sekunden zu Boden schickte, so daß die Selbstandigen das Handtuch warfen. Im Halbschwergewicht brachte Kunzhofer (München) Mindererfolg, in den Ring, so daß die Punkte gleichfalls an Stettin fielen. Kunzhofer und Spörkel (Stettin) kämpften dann unentschieden. Im Mittelgewicht siegt Faust I (Stettin) über Leitmann (München) nach Punkten, obwohl Leitmann zuletzt sehr sehr gut aufgeholt hatte. Im Weltgewicht fiel dann der Sieg an München, da Wuyjers dem Stettiner Faust II überlegen war. Auch der Münchener Lang siegte im Leichtgewicht über Kuppel (Stettin) nach Punkten. Erstaunlich war bei dem Münchener die große Schnelligkeit. Im Federgewicht konnte der norddeutsche Meister Salomon über Seidel (München) den Punktzug erringen. Auch Tittel (Stettin) besiegte im Bantamgewicht den bayerischen Meister Ströger nach Punkten. Im Fliegengewicht konnte Ambold (München) seinen Gegner, Steindamm (Stettin), besiegen, obwohl sich Steindamm in den ersten Runden sehr gut gehalten hatte. Das Ergebnis des Kampfes war somit der Sieg des Stettiner Vorklubs mit 10:6 Punkten.

**Nord-Ostdeutsche Olympia-Ringkämpfe.** In Berlin wurden am Dienstag die Olympiaprüfungen fortgesetzt. In ausgezeichnete Form war Rutkowski-Berlin (Leichtgewicht); er besiegte Döhring-Ebing bereits nach 3½ Minuten durch Hüftschwung. Altemeyer-Bremen verlor gegen den Berliner nach Punkten, konnte aber gegen Döhring einen guten Punktzug erringen. Der Bantamkampf sah Gundlach-Berlin als Sieger über Sommerfeld-Sambura. Biot-Ost schlug Nagel, den besten Hamburger Federgewichtler, nach hartem Treffen nach Punkten.

**Berliner Straßenturnen der Arbeiterabfahrer.** Die Berliner Meisterschaften im Straßenturnen wurden gestern von den Arbeiterrennfahrern auf der Strecke Mariendorf,

Gladow, Tahlwitz, Joffen unter großer Beteiligung ausgetragen. Der Sieger im Mannschaftsfahren über 50 Kilometer benötigte für die Strecke 45 Minuten.

Die Ergebnisse: Einzelfahren (50 Kilometer): 1. Mannen 1: 13; 2. Schühholz 1: 14. Mannschaftsfahren (50 Kilometer): 6 Fahrer eine Mannschaft: 8. Abteilung I.

## Arbeiterfußballspiele am Sonntag.

Die Kundenspiele nehmen ihren Fortgang und gehen auch an diesem Sonntag einige interessante Spiele bevor. Spv. „Freiheit“ I, Penabude, hat auf eigenem Platz die erste Elf des Spv. „Adler“ zu Gast. Beide Mannschaften sind als gleichwertig anzupreisen.

Die F. T. Langfuhr I wird mit dem Spv. „Vorwärts“ I, Kaufhaus, um die Punkte spielen. Wenn die Langfuhrer Mannschaft in derselben Form, wie am letzten Sonntag gegen die F. T. Schildli spielt, dürfte ihr ein kleines Plus eingeräumt werden. „Vorwärts“ ist kein zu unterschätzender Gegner und wird es an Eifer nicht fehlen lassen.

Die F. T. Danzig I ist zu einem Gesellschaftsspiel von dem Spv. „Vorwärts“ I nach Ebing verpflichtet worden und wird dort die Danziger Farben vertreten. Gleichzeitig fährt auch eine Jugendmannschaft der F. T. Schildli nach Ebing, um die noch auf schwachen Füßen stehenden Jugendmannschaften der 2. Gruppe zu unterstützen.

**Dr. Pelzer startet in Erfurt.** Anlässlich eines großen Werbevorlasses, das der Sportklub Erfurt am 3. April in Erfurt veranstaltet, wird sich Dr. Pelzer der Erfurter Sportgemeinde vorstellen. Ferner werden u. a. Meyer-Bielefeld im Weisprung und der deutsche Gehermeister Hänel-Erfurt an den Start gehen.

Die polnischen Amateur-Bogmeisterschaften werden am 2. und 3. April in Katowitz ausgetragen. Nach dem Ausgang der Meisterschaftskämpfe wird die Mannschaft bestimmt, die Polen bei den Europa-Vormeisterschaften im Mai in Berlin vertreten wird.

**Eishockey-Volantenscheldung.** Am Dienstagabend fiel im Berliner Sportklub die Entscheidung in den Spielen um den Eishockeypokal des Norddeutschen Eishockeyverbandes, und zwar siegte der Berliner Schlittschuhklub mit 2:0 über den Sportklub Charlottenburg.

**Internationale Eisschnelllaufkonkurrenzen.** Die beiden Teilnehmer der Sowjetmeisterschaft im Schlittschuhlauf, die Sprinter Melnikow (Moskau) und Kalinin (Leningrad), die kürzlich in Oslo einen internationalen Sieg im Eisschnelllauf davontrugen, sind neuerdings in Helsinki bei einem finnisch-russischen Winterportkampfe abermals als Sieger im Schnelllauf (über 500, 1500, 5000 und 10000 Meter) hervorgegangen. Die sowjetrussischen Zirkler dagegen waren den Finnen in keiner Hinsicht gewachsen.

**Elizabeth Mann steigt in Mentone.** Bei dem Tennisturnier in Mentone gewann Elizabeth Mann das Endspiel im Dameneinzel gegen Miss B. Shaw 6:4, 7:5. Im gemischten Doppel verlor sie mit de Morpurgo als Partner gegen die Spanierin Frä. S. Alvarez u. von Mehrlling-Ungarn 4:6, 6:0, 6:1. Das Endspiel im Herrenmisch gewann de Morpurgo-Italien gegen v. Mehrlling 6:4, 6:4, 6:4.

**Ein Internationales Tennisturnier soll in der 2. Juli-hälfte in Berlin vor sich gehen.** Voraussichtlich werden Lettland, Desterreich, Frankreich, Rußland und Belgien teilnehmen. Umrahmt wird die Veranstaltung durch ein Handballstädtefest Dresden-Berlin und ein Hockeystädtefest Leipzig-Berlin.

**Eine Weltmeisterschaftsrevue in London.** Die 15jährige Eiskunstlauf-Weltmeisterin Sonja Henie (Norwegen) hat erklärt, daß sie die Herausforderung der Desterreicherin Franz Fernia Kraos-Zabo annehmen will. Sie akzeptiert London als Austragungsort des Nebendampfes und ist im Prinzip mit einem neutralen englischen Preisrichterkollegium einverstanden.

**Der geschlagene Weltmeister trainiert wieder.** Das Dempsey beabsichtigt, im Laufe der nächsten Woche nach einer längeren Pause sein Training wieder aufzunehmen. Der Erneiter wird je nach Ausgang der Ausscheidungskämpfe auf Sharkey, Maloney oder Paolino treffen. Für den Fall seines Sieges wird der Titelkampf gegen Gene Tunney voraussichtlich im September stattfinden.

**Fußballstädtefest Rotterdam-Antwerpen.** Der in Antwerpen ausgetragene Fußballstädtefestkampf zwischen Rotterdam und Antwerpen um den Maas-Schelde-Pokal endete unentschieden 2:2.

**Krenzel gegen Richter-Dresden.** Der Erneiter Krenzel kämpft am 1. April in Königsberg gegen den Dresdener Boxer Richter.

# Diese Angebote interessieren Sie

Wiederherstellung aller Arten von  
Leber, Galle, Nieren  
Ausführung aller Arbeiten im  
**Marmor**  
**Danziger Steinindustrie**  
Mittelmühlstraße 3, P. JANSEN • Tel. 255 01  
**Spiegel**  
Fotografie, Mikroskop, etc.  
Auftrag abgeben über  
Spiegel

Englisch spoken!  
**Dehnke & Berger**  
Spezial-Damen-Frisseure  
Moderne Bubikopfpflege  
Henné-Färben  
Jopengasse Nr. 68, I  
(neben Potrykus & Fuchs)  
Telephon Nr. 260 22  
On parle français!

**Es geht die Hausfrau an...**  
Seit langen Jahren erfreut sich die Firma A. Henning, Altstadt, Graben 111, eines guten Rufes, der in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen ist, daß die genannte Firma großen Wert auf Lieferung allerbesten Fabrikate legt und stets in Bezug auf Preise den richtigen Maßstab gefunden hat. Cognac, Rum und Whisky nur erster Güter gelangen hier zum Verkauf, wie auch Weine aller Art stets in gut gelagerterem Zustande vorrätig sind. Großer Beliebtheit erfreuen sich die selbstgebackenen Fruchtstücke, wie Kirsch- und Himbeerkuchen. Das geschmackvoll dekorierte Schaufenster ermöglicht gute Orientierung und verdient weiteste Beachtung.

**HAUS-UND TASCHE-  
UHREN**  
Der Wert einer soliden und zeitgenössischen Uhr übersteigt im Beruf den Anschaffungspreis um das Hundertfache. Ihr Erfolg hängt von wenigen Stunden des Tages ab!  
**MAX NOLL**  
Uhrmachermeister  
Altstädtischer Graben 72

**Übergangs-Hüte**  
Stets das Allerneueste in guten Qualitäten von 250, 375, 450, 650, 925 u. 1200 G bis zum elegantesten Genre.  
**Fa. Grete Böttcher**  
Jopengasse 53 Tel. 223 12

**SÄRGE**  
Große Säрге mit Seidenausstattung von G 75.- an  
Große Säрге mit Stoffausstattung von G 80.- an  
**SARGMAGAZIN**  
nur II. Damm Nr. 14

**Umsonst ist nicht der Tod...**  
Wenn die Lebensuhr des Menschen das letzte Stundlein anzeigt, erheben sich für die Hinterbliebenen, außer den schweren seelischen, auch sofort die finanziellen Sorgen, welche von den meisten Menschen in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Misere äußerst bedrückend empfunden werden. Des Menschen letzte Wohnung kann auch bei erschwinglichen Preisen geschmackvoll und annehmbar sein. Die Firma „Sargmagazin“, 2. Damm Nr. 14, bemüht sich, der Zeit Rechnung tragend, Säрге zu mäßigen Preisen herzustellen. Eigene Fabrikation ermöglicht es, weiteste Preise im Bedarfsfalle mit ihren Erzeugnissen zu bedienen. Genannte Firma erfreut sich durch ihre Preiswürdigkeit eines guten Rufes und wird von dieser Stelle aus empfehlend darauf hingewiesen.

Beachten Sie stets meine Schaufensterauslagen  
**Cognac, Rum, Liköre und Weine**  
gut und billig bei  
**A. Henning, Altst. Graben 111 am Holzmarkt**

**DTH**  
Der Löwe klebt mit sicherer Hand die schönste Tapete dir an die Wand. Drum schmücke dein Heim behaglich aus.  
kauf **TAPETEN** im **DANZIGER TAPETEN-HAUS** jetzt Milchkanngasse 7

Sämtliche hygienischen  
**Gummiwaren für Frauen**  
Frauenduschen, Irrigatoren  
Krankenpflege  
**Hahn & Loechel**  
Langgasse 72  
Fernruf 24508/24509

**Photo-Atelier Verra**  
vormals H. Grosse  
Danzig - Holzmarkt 17  
**Moderne Photographie**  
Fahrstuhl  
Fernruf 230 37

**Breitgasse 98**  
Agentur u. Kommissionshaus bietet in altbekannter Güte und Preiswürdigkeit an:  
Leicht getragene  
Herrenanzüge von 15 G an  
Herrenmäntel von 10 G an  
Damenmäntel von 7 G an  
Damenkostüme von 10 G an  
Fracks, Smoking, Gehrocke, Pelze und Schuhwerk ebenfalls spottbillig  
Abzahlung gestattet  
**Solange Vorrat reicht**

**Der Frühling naht.**  
Wenn der Frühling Anklangen macht, ins Land zu ziehen, rufen sich die Haushaltungen zum würdigen Empfang. Die Hausfrau hat schon lange gewollt: „Wir müssen die Wohnung instand setzen.“ In allen Ecken fehlt der neue Farbansatz, der alles Schadhafte in der Wohnung berberst. Als gute Bezugsquelle empfiehlt sich die altbewährte Firma Medizinal-Drogerie „Zur Pfleiferstadt“, Kaffeeb. Markt 1a, für den Einkauf von Farben, Firnis, Büchsenlack und Pinseln aller Art.  
Wer den Frühling aber im Bilde festhalten will, der findet in der photographischen Abteilung alles was er braucht. Er kann auch hier seine Filme und Platten entwickeln, wie auch Kopien und Vergrößerungen anfertigen lassen.

**Möbel**  
reell, billig und gut, kauft man stets im  
**Möbelhaus Fingerhut**  
Weitgehendste Zahlungserleichterungen  
Milchkannengasse 16

Besen  
Bürsten  
Lederwaren  
Stahlwaren  
Kämme  
**Paul Kops Nachf.**  
Breitgasse 5

**Jeder Band 3.90 G**  
Ganzleinen, zirka 200 Seiten stark, angenehmer Druck  
Friedr. Wolf, Kreatur, Zeitroman  
A. O. Stolze, Angela  
Francé-Harrar, Tier und Liebe, illustriert  
Geschichten von Unterdrückten und Verkannten  
Richard Woldt, Die Arbeitswelt der Technik, illustriert.

**Bodenstein & Miehle**  
Telephon 24596/24716 Hundegasse 48/49  
**Graphische Kunstanstalt**  
**BUCH-STEIN-OFFSETDRUCK**

**Medizinal-Drogerie „Zur Pfleiferstadt“**  
Kassabischer Markt 1a  
Tel. 228 13  
**Spez. Streich. Ölfarben**  
Gelweiß, Büchsenlack (3.00 G p. kg), Firnis  
**Eig. Photoabteilung**  
Platten, Filme, Entwickeln  
Kopieren u. Vergrößern

**Kaufhaus Sally Bieber**  
Stadtgebiet Nr. 46  
Günstigste Bezugsquelle für  
Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren - Trikotagen  
Konfektion - Kurz- und Schuhwaren  
Hüte - Mützen

# Ihr Kind und seine Eltern

## Die natürliche Ernährung.

Von Dr. Gertrud Selbiger, Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten in Danzig.

Das Leben des Menschen ist im ersten Jahr noch mehr gefährdet als im flehzigsten. Im Jahre 1901 starben von hundert Lebendgeborenen 20 vor Ablauf des ersten Lebensjahres. Dann ging durch den Ausbau der Säuglingsfürsorge die Sterblichkeit weiter zurück, z. B. auf 14 Prozent im Jahre 1922. Es ist bezeichnend, daß sie in den Kriegsjahren besonders rasch abnahm; die Beschaffung einwandfreier Kuhmilch war teuer und schwierig, und die Mütter waren dadurch meist gezwungen, selbst zu nähren — sehr zum Vorteil der Kinder, wie die Statistik gezeigt hat. Unter gleichen Ernährungsbedingungen sterben in wirtschaftlich besser gestellten Kreisen auf Grund der umfassenderen Pflege weniger Kinder als bei den Winderbemittelten. Trotzdem aber sind die Brustkinder in den ärmsten Kreisen weit weniger gefährdet als die Flaschenkinder bei den Wohlhabenden. Ein Flaschenkind ist in bezug auf Leben und Gesundheit siebenmal mehr gefährdet als ein Brustkind. Diese Tatsache macht es allen Müttern zur selbstverständlichen Pflicht, ihre Kinder zu stillen. Es ist leicht einzusehen, worauf der überragende Wert der Brustnahrung beruht. Die Muttermilch hat die für das Kind richtige Zusammenfassung; keine Milchmischung kann das in so vollkommener Weise erreichen, da die Kuhmilch für Kälber, die

Ziegenmilch für Ziegen bestimmt ist und den Wachstumsbedingungen dieser Tierarten, aber niemals denen des Kindes, Rechnung trägt. Die Muttermilch ist im Gegensatz zu anderer frei von Verunreinigungen und von Krankheitskeimen, sie hat die richtige Körpertemperatur, sie ist auf einfache Weise zu versüßern. Vor allem — und dies ist wohl der Hauptgrund ihrer Überlegenheit — überträgt sie auf das Kind einen hohen Grad von Immunität, von Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen. Die Mutter hat bei den von ihr überstandenen Krankheiten Gegendrüsen in ihrem Körper gebildet, die sie mit der Nahrung dem Kinde mitgibt. So wird der Säugling weitgehend vor Krankheiten geschützt; falls er einer Erkrankung nicht entgeht, überlebt er sie doch viel schneller und leichter als ein Flaschenkind. Fast alle Frauen, etwa 90 Prozent, können stillen, mindestens einige Monate lang. Wie Muttern nur durch Übung stark werden, so ist die Stärke der Milchabsonderung direkt abhängig vom Saugreiz. Je kräftiger er ist, je gründlicher jedes Mal die Brust entleert wird, um so ergiebiger wird sie. Ist das Kind schwach oder ungeschickt zum Trinken, so muß die Milchabsonderung gesteigert werden durch Abziehen nach dem Anlegen, entweder mit der Hand oder mit einer vom Arzt empfohlenen Milchpumpe. Ein anderes Kind darf nur angelegt werden, wenn keine Zweifel an seiner Gesundheit bestehen.

Der Erfolg der Brustnahrung hängt in hohem Maß von einer ordnungsmäßigen Durchführung ab. Das Neugeborene schläft am ersten Tage fast ununterbrochen; es wird erst angelegt, wenn die Mutter ausgeruht ist, meist nach 12 bis 20 Stunden. Vorher kann man dem Kind schwachen Tee zu trinken geben. Manche Säuglinge sind ungeschickt beim Trinken, „trinkfaul“, wie man es oft zu unrecht nennt. Diese muß man besonders geduldig anlegen. Das Kind bekommt in den ersten Wochen sechsmal, also dreistündlich, später fünfmal, alle vier Stunden, Nahrung. Das wäre um 6, 9, 12, 3, 6, 9 Uhr, oder um 6, 10, 2, 6, 10 Uhr. Nachts brauchen Mutter und Kind ungestörte Ruhe. Die Nahrungspausen von vier Stunden sind unerlässlich, weil der Magen diese Zeit zur Bearbeitung der

Nahrung braucht. Wird in kürzeren Zwischenräumen gefüttert, so trifft die neue Nahrungsmenge im Magen noch auf Reste der alten; die überschüssige Menge wird entweder erbrochen oder die Verdauungsorgane werden durch die übermäßige Arbeit geschwächt und neigen zu Erkrankungen. Wir müssen uns also streng an die Trinkzeiten halten, auch wenn wir zur festgesetzten Stunde das Kind aus dem Schlaf aufnehmen müssen. Auf diese Weise meldet sich das Kind bald pünktlich wie eine Uhr zu den Mahlzeiten.

Welche Zustände der Mutter ein Stillverbot bedingen, entscheidet nur der Arzt. Es ist unverantwortlich, ein Kind abzugeben, weil die Mutter sich nicht wohl fühlt oder zu wenig Nahrung hat. Es muß mindestens zum Teil Muttermilch gegeben werden. Erkrankungen der Brust sind kein Grund zum Abstillen; da sie meist durch Milchstauung, d. h. durch ungenügende Entleerung, hervorgerufen werden, wirkt hier oft das regelmäßige Trinkenlassen als bestes Heilmittel. Auch außerhäusliche Tätigkeit schließt das Stillen nicht aus. Bei gutem Willen und in Gedanken an die überragende Bedeutung der Brustnahrung für das Gedeihen des Kindes kann meist vor und nach der Arbeit und vor dem Schlafengehen, also etwa um 6 Uhr früh, um 6 Uhr nachmittags und um 10 Uhr abends, noch angelegt werden. Um 10 Uhr vormittags und um 2 Uhr mittags beläme das Kind dann eine feinem Alter entsprechende Milchmischung aus der Flasche oder aus der Schnabelflasche. Abgetilgt wird gewöhnlich im sechsten Monat, außerdem beim Eintreten einer Schwangerschaft.

### Säuglingsheim zu Danzig

Danzig, den 1. VI. 1925

WISBOLA-PUDER kommt seit einiger Zeit im Säuglingsheim zu Danzig bei der Pflege der gesunden und kranken Säuglinge in Anwendung; wir haben uns von der guten Beschaffenheit des Präparates überzeugt; es wirkt in hohem Maße austrocknend und ist auch bei sehr empfindlicher Haut völlig reizlos. Wir verwenden diesen Puder zurzeit fast ausschließlich auf der Klinik und können seine Anwendung weiter empfehlen.

Sanitätsrat Dr. Neumann

Stempel  
Verein Säuglingsfürsorge  
a. V. zu Danzig

### Der beste Zusatz



zur richtigen Nahrung bei Kindern und Erwachsenen ist „Scott's Emulsion“  
Werdende und stillende Mütter finden in „Scott's Emulsion“ das geeignete Kräftigungsmittel, da ihre Nährstoffe in der Muttermilch dem Säugling zugutekommen. Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muß es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 2.50 G zu haben ist.

SCOTT'S EMULSION

Ihr Kind  
gedeiht sicher  
wenn Sie ihm täglich nur  
**BENSDORP-**  
**CACAO**  
zu trinken geben



### Dr. Krauss Nähr-zwieback



Verkaufsstellen werden  
nachgewiesen durch:  
Vertriebs-Zentrale  
Hundegasse 52

Tel.  
268 81

Höchster Nährwert!  
Regelt die Verdauung.



Erreicht das  
Kind und  
fördert  
seine  
Gesundheit

Achten Sie auf diese Marke

### Für Ihr Kind nur MADWIK-Spezial-Kakao

er schmeckt köstlich  
und ist nahrhaft

In 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Originalpackungen

1 Pfund G 1.80



### »Dreiring« Seifen-Fabrikate

sind aus besten Rohmaterialien  
hergestellt, völlig neutral und  
daher für die

Kinderpflege  
besonders zu empfehlen

J.J. Berger, Aktiengesellschaft  
Haus- und Toiletteseifenfabrik

### Fremdstoffe in der Muttermilch!

Die moderne Säuglingshygiene hat sich neben vielen anderen Fragen auch mit der beschäftigt, ob durch die Aufnahme unzureichender Speisen oder Genußmittel (Gewürze, Alkohol und dergl.) die Gesundheit des Säuglings gefährdet werde. Die Frage muß bejaht werden. Es ist festgestellt worden, daß mit der Milch viele Stoffe ausgeschieden werden, die die Mutter vorher zu sich genommen hat, die ihr Befinden verhältnismäßig wenig beeinträchtigt, durch den Übergang auf den Säugling diesen aber geschädigt haben. In die jüngste Zeit fällt der Nachweis, daß auch der Kaffee sein Alkaloid, das Coffein, zum Teil an die Muttermilch abgibt. Wenn diese Fremdkörper in der Muttermilch auch nur in geringer Menge vorhanden sind, so sind sie bei der großen Empfindlichkeit des Säuglings doch von großer Bedeutung, und es sollte daher die stillende Mutter Alkohol, Kaffee und Tee meiden, ausgenommen Kaffee Hag, da dieser coffeinfrei ist und nicht schadet.

„Kaffee Hag“ für stillende Mütter!

### Ihrem Kinde fehlt der Appetit!



Geben Sie ihm die guten  
**Dagoma-Marmeladen**  
und **Konfitüren**

Unübertroffen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften